MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

588 (20.12.1937) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-284169

Hakenkreuzbanner

Short

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Für die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Hetzenbacher Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 20 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim — Einzelpreis laut Preisliste 10 Pfennig

Montag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 588 B/Nr. 350 | Mannheim, 20. Dezember 1937

Die systematische Welthetze der Komintern

Lügenhafte sowjetrussische Behauptungen über einen Grenzzwischenfall mit Polen

Die Stadt Hannover schenkt Mussolini ein prächtiges Reitpferd

Scharfes polnisches Dementi

DNB Warschau, 19. Dezember.

An der polnisch-sowjetrussischen Grenze in der Nähe der auf der Strecke Kiew — Warschau gelegenen Grenzstation Zdolbunow hat sich ein neuer Grenzzwischenfall ereignet, der den sowjetischen Geschäftsträger in Warschau veranlaßte, dem polnischen Außenministerium eine „Protestnote" zu überreichen. In der Note wird behauptet, daß von polnischer Seite in einen Wagen der sowjetischen Eisenbahn brennende Lumpen geworfen wurden, die diesen Wagen in Brand stecken sollten (!). Von polnischer Seite wird die sowjetrussische Darstellung des Vorfalls als lügenhafte Unterstellung scharf zurückgewiesen. Die polnische Telegrafenagentur ist ermächtigt, die sowjetrussischen Behauptungen in aller Form zu dementieren, gleichzeitig gibt die Pat folgende genaue Darstellung der Tatsachen:

Brandstiftung auf russischem Gebiet

Am 14. d. M. bemerkte der Kommandant der polnischen Grenzwache beim Uebertritt eines sowjetrussischen Zuges von der sowjetrussischen Grenze auf polnisches Gebiet in einem Wagen Brandgeruch. Er rief einen sowjetrussischen Mechaniker herbei, der das Abteil öffnete und ein Stück brennender Putzwolle auslöschte. Die sowjetrussischen Behörden wurden von dem Vorfall ordnungsgemäß in Kenntnis gesetzt. Hervorzuheben ist, daß schon im Bahnhof Slawuta Reisende des Zuges Brandgeruch bemerkt hatten, was beweist, daß der Brand auf sowjetrussischem Gebiet entstanden ist. Ferner ist zu bemerken, daß der Zugdienst vor der Ankunft auf dem polnischen Grenzbahnhof von sowjetrussischen Eisenbahnern wahrgenommen wurde. Diese Tatsache beweist, daß der Brand auf sowjetrussischem Gebiet seinen Anfang nahm und daß die polnischen Grenzwachen und Eisenbahner ihn infolgedessen nicht haben hervorrufen können. Im Gegenteil wurde der Brand durch die polnische Grenzwache entdeckt und gelöscht.

Ursache: Sowjet-Mißwirtschaft

Die Ursache des Zwischenfalls ist der mangelnden Ueberwachung bei den sowjetrussischen Zügen zuzuschreiben. Diese Materialfehler rufen häufig Unfälle bei. Die sowjetrussischen Eisenbahner versuchen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die Verantwortung hierfür auf die polnischen Eisenbahner abzuwälzen. Die Unordnung bei den sowjetrussischen Eisenbahnen ist allgemein bekannt und es wäre überflüssig, hierauf näher einzugehen. Es ist bedauerlich, daß derartige Vorfälle Anlaß zu Auslegungen geben können, die ebenso tendenziös wie lügnerisch sind.

Die großen Waffenlande in Paris

Bei einer Untersuchung in einer Pariser Großgarage entdeckte die Polizei ein neues umfangreiches Waffenlager. Presse-Bild-Zentrale

Dreißig Kriegsschiffe vor Amoy

Japanische Kriegsschiffe 220 km den Jangtse hinaufgefahren

EP Schanghai, 19. Dez. (Eig. Bericht.)

Seit dem Fall von Nanking ist in der militärischen Entwicklung ein gewisser Stillstand eingetreten. Die Nachrichten über die Gefechtslage im Abschnitt von Nanking sind spärlich. Nach japanischen Meldungen haben japanische Kriegsschiffe die chinesischen Forts bei Anking, etwa 220 Kilometer oberhalb Nankings, erneut beschossen, sind aber anscheinend nicht über Anking hinausgekommen.

Etwa 160 Kilometer oberhalb Ankangs, bei Kiukiang, haben die Chinesen eine neue Sperre im Jangtse errichtet. Nach chinesischen Meldungen haben sich mehrere in den Kämpfen um Schanghai und Nanking abgeschnittene Divisionen bis Kwangteh, 160 Kilometer südwestlich von Nanking, durchgeschlagen.

Ueber die Entwicklung in Südchina wird berichtet, daß etwa dreißig japanische Kriegsschiffe aller Klassen vor Amoy gesichtet worden sind. Marschall Tschiangkaischek hat die südchinesischen Behörden angewiesen, jedem japanischen Landungsversuch den äußersten Widerstand entgegenzusetzen und jeden strategischen Punkt hartnäckig zu verteidigen.

Tsingtau in Flammen?

DNB Schanghai, 19. Dezember.

Nach Berichten, die auf dem Flaggschiff des amerikanischen Ostasiengeschwaders, Kreuzer „Augusta" eingegangen sind, soll in der Stadt Tsingtau ein riesiger Brand ausgebrochen sein, der angeblich von chinesischen Truppenteilen angelegt wurde. Der amerikanische Kreuzer „Marbelhead" ist von hier nach Tsingtau ausgelaufen, um den dort lebenden Amerikanern und anderen Ausländern Hilfe zu leisten.

Keine Flottendemonstration

im Fernen Osten

EP Washington, 19. Dez. (Eig. Bericht)

Die Meldungen, wonach die Vereinigten Staaten in Zusammenhang mit dem „Panay"-Zwischenfall eine Flottendemonstration in den ostasiatischen Gewässern beabsichtigen sollten, werden von amtlicher Seite verneint.

Es wird aber erklärt, daß schon in nächster Zeit umfangreiche Manöver im Pazifischen Ozean durchgeführt würden. Die Pläne dafür seien bereits vor dem „Panay"-Zwischenfall ausgearbeitet gewesen. Vorläufig werden aber weder der genaue Zeitpunkt, noch der voraussichtliche Standort der Manöver bekanntgegeben.

*

In der Angelegenheit des „Panay"-Zwischenfalls überreichte der amerikanische Botschafter Grew im japanischen Außenministerium am Samstag eine neue Note, in der gegen die Beschießung des Kanonenbootes „Panay" erneut protestiert wird, ferner dagegen, daß eine Abteilung japanischer Soldaten das Schiff durchsuchte, ehe es absank. Die Note stützt sich auf die Berichte der Ueberlebenden der „Panay" und ist, wie die erste Note, in sehr scharfem Ton gehalten. Ihr Wortlaut dürfte voraussichtlich nicht veröffentlicht werden.

Scapini auf der Weihnachtsfeier der NSKOV

An der Weihnachtsfeier der NSKOV in Berlin nahm mit dem Reichskriegsopferführer Oberlindober als Gast der Vorsitzende des Comité France-Allemagne, der Kriegsblinde Georges Scapini, teil. Scherl-Bilderdienst, Zander-M

Der Führer bei den Reichsautobahnarbeitern

Der Führer weilte im Kreise von 2000 Vertretern der Reichsautobahnarbeitern bei einem Kameradschaftsabend im Theater des Volkes in Berlin. Von links: Dr. Todt, der Führer, Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit einem Reichsautobahnarbeiter, Stabschef Lutze. Weltbild-M

MARCHIVUM

Der Führer bei der Weihnachtsfeier seiner Kanzlei

DNB Berlin, 19. Dezember.

Wie in den Vorjahren, hatte am Samstag der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Philipp Bouhler, die Mitarbeiter dieser Dienststelle und der ihm gleichfalls unterstellten parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums zu einem Kameradschaftsabend in das Haus der Flieger geladen, um mit ihnen gemeinsam das Fest der deutschen Weihnacht zu begehen.

Die Freude der Teilnehmer erreichte ihren Höhepunkt, als der Führer selbst unter ihnen erschien und aus den Händen der Weihnachtsboten einen großen Lebkuchen, das in allen deutschen Gauen herkömmliche Weihnachtsgebäck, entgegennahm. Dieser Besuch des Führers, dem sich die Mitarbeiter der Kanzlei durch ihre Arbeit besonders verbunden fühlen, war das schönste Geschenk, das den Teilnehmern an diesem festlichen Abend, der sie alle wie eine große Familie umschloß, zuteil wurde.

Der Führer an General Epp

50 Jahre Pflege des Kolonialgedankens

DNB Berlin, 19. Dez.

Der Führer hat anläßlich der vor 50 Jahren erfolgten Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft an den Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter v. Epp, folgendes Schreiben gerichtet:

„Am 19. Dezember sind 50 Jahre seit der Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft verflossen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat für die Wachhaltung und Pflege des kolonialen Gedankens im deutschen Volke Vorbildliches geleistet. Daß dieser Gedanke in den Jahren der Not und der Schmach nicht erloschen ist, ist Ihr größtes Verdienst. Ich hoffe und wünsche, daß es den jungen, im Reichskolonialbund als dem Träger der alten Tradition unter Ihrer festen Leitung zusammengeschlossenen Kräften gelingen möge, eine neue koloniale Front zu bauen, die an zähem Willen und selbstloser Einsatzbereitschaft es denen gleichtun wird, die als erste die Fahne Deutschlands in Afrika und in der Südsee aufgepflanzt und der jungen deutschen Kolonialgesellschaft Richtung und Ziel gegeben haben."

Aus dem brennenden Schiff gerettet

Geheimnisvolle Tragödie auf dem Rhein

m. Duisburg, 18. Dez. (Eig. Bericht)

Auf einem belgischen Schleppschiff, das sich in der Nähe Spellens auf dem Rhein befand, brach aus bisher ungeklärter Ursache in der Nacht zum Freitag ein Brand aus, der erst am Morgen von der Besatzung eines Nachbarschiffes entdeckt wurde. Matrosen drangen an Bord und konnten aus den Flammen den Sohn des Schifferehepaares retten. Die beiden Eheleute selbst, die aus Antwerpen stammen, sind bisher noch vermißt. Der starken Hitze wegen war es nicht möglich, an das brennende Hinterschiff heranzukommen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden erst ergeben müssen, ob die Eheleute ins Wasser gesprungen und ertrunken sind oder ob die Leichen noch unter den Trümmern liegen. Ein Teil der Schiffsladung, die aus 800 Tonnen Phosphat besteht, ist durch den Brand vernichtet worden.

17jährige Araberin vor dem Militärgericht

Sie nahm alle Schuld für ihren Mann und ihren Stamm auf sich

Jerusalem, 19. Dez. (Eig. Bericht.)

Zum erstenmal stand dieser Tage eine Frau vor einem der zur Aburteilung von Terrorakten in Palästina neugebildeten britischen Militärgerichtshöfe. Die Araberin Zahrah Bassal, in der man das Haupt einer antienglischen Verschwörung sieht, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Wachtposten vor dem Verhandlungsgebäude mußten verdoppelt werden, als der britische Militärgerichtshof vor wenigen Tagen die Verhandlung gegen eine junge, ungewöhnlich schöne Araberin führte, in deren Haus in Beersheba man große Mengen von Sprengstoff fand. Zahrah Bassal, in der man das Haupt einer gutorganisierten Verschwörerbande gegen England erblickt, ist erst 17 Jahre alt. Zu Tausenden standen arabische Frauen vor dem Gerichtsgebäude und harrten, stumm und mit aufeinandergebissenen Zähnen, des Urteils. Geschah es doch zum erstenmal, daß sich eine Frau vor einem britischen Militärgerichtshof zu verantworten hatte, nachdem diese Gerichtshöfe erst unlängst zur Aburteilung von antienglischen Terrorakten gebildet worden sind.

Große Sprengstoffvorräte gefunden

Zahrah Bassal hatte, wie die Anklage lautete, zusammen mit ihrem Mann Mohammed Bassal, eine Reihe von Sprengstoffattentaten auf Brücken, englische Gebäude sowie die in britischem Besitz befindliche Oelleitung vorbereitet und zum Teil selbst mitdurchgeführt. Man fand bei einer Haussuchung im Besitze des Ehepaares Bassal große Sprengstoffvorräte, die deutlich bewiesen, daß man hier gleichsam das Hauptquartier zahlreicher Terrorakte entdeckt hatte. Freilich schien es zunächst unglaubhaft zu sein, daß ausgerechnet eine Frau das Haupt der Verschwörung war.

Sie sprach nur zwei Sätze

Die Angeklagte, die tief verschleiert erschien, hat während der ganzen Verhandlung nur zwei Sätze gesprochen. Der eine lautete: „Ich allein bin schuldig", der andere „Mein Mann ist unschuldig, er hat von nichts gewußt". Mehr war aus ihr trotz aller Bemühungen nicht herauszuholen. Das Gericht zweifelte daran, daß Zahrah die allein Schuldige war, es wies die Araberin wiederholt darauf hin, daß sie ihr Schicksal bedeutend erleichtern könne, wenn sie die Namen ihrer Mitverschwörer nenne. Schließlich sicherte man ihr sogar völlige Straffreiheit zu, wenn sie sich zu den erbetenen Angaben entschließe. Aber Zahrah schüttelte nur den Kopf. Sie blieb bei dem Satz „Ich allein bin schuldig", den sie automatisch vor sich hinmurmelte. Jedem Eingeweihten war es klar, daß sich hier eine Frau auf höheren Befehl zu opfern hatte, um die Teilnehmer an einer ernsthaften Verschwörung zu schützen.

Ein stummes Spalier

Das Gericht mußte sich schließlich mit dem Bekenntnis „Ich allein bin schuldig", begnügen. Es konnte auch die Behauptung Zahrahs, daß ihr Mann Mohammed unschuldig sei und von nichts gewußt habe, nicht widerlegen. So sprach es Mohammed frei und beantragte gegen Zahrah die Todesstrafe. Zahrah blieb unbeweglich wie eine Steinfigur. Sie zeigte auch nicht das geringste Zeichen von Erregung, als das Urteil dann wesentlich milder ausfiel und auf zehn Jahre Zuchthaus lautete. Demütig küßte sie ihrem freigesprochenen Ehemann nach orientalischer Sitte die Hand, als sie abgeführt wurde, um in das Frauengefängnis nach Bethlehem gebracht zu werden. Die englischen Soldaten mußten die Gefesselte durch ein endloses stummes Spalier von vielen tausend Frauen zum Transportauto geleiten.

Deutsches Geschenk für den Duce

Der prächtige Fuchs „Neander" als Gabe der Stadt Hannover

DNB Rom, 19. Dezember.

Mussolini hat am Samstag den Oberbürgermeister von Hannover Dr. Haltenhoff und Major der Artillerie Hamann (Celle) in Begleitung von Botschafter von Hassell empfangen. Die Stadt Hannover, in der Mussolini bekanntlich auf seiner Fahrt von Essen nach Berlin einen kurzen Aufenthalt nahm, hat zur Erinnerung dem Duce den prächtigen Fuchs „Neander" aus der weltberühmten Kavallerieschule zum Geschenk gemacht. Außerdem ließ der Gauleiter von Hannover, Reichsminister Rust, dem italienischen Regierungschef ein Paar silberne Sporen überreichen.

Der Duce, der ein leidenschaftlicher Sportsmann und Reiter ist und immer ein besonderes Interesse für die Hannoversche Kavallerieschule und die Leistungen ihrer Offiziere bekundet hat, die vor drei Jahren beim Internationalen Reitturnier in Rom seinen Goldpokal endgültig gewannen, hat die Delegation mit der größten Herzlichkeit empfangen. Mussolini gab seiner lebhaftesten Freude über dies wertvolle Geschenk und die Erinnerungsgabe des Reichsministers Rust Ausdruck und lud die Herren ein, ihm am Sonntag das Pferd in den Gärten der Villa Torlonia, seinem Wohnsitz, vorzuführen. Major Hamann wird bei dieser Gelegenheit „Neander" vorreiten.

Kampf gegen die weiße Flut

Starke Schneepflüge kämpfen sich im Staate Oregon durch die gewaltigen Schneemassen, die die Bergpässe seit langem verstopft haben und jeden Verkehr unterbinden. Atlantic, Zander-M

Die irakische Oelleitung brennt

DNB Paris, 19. Dez.

Nach einer Havasmeldung aus Haifa ist die irakische Oelleitung in der Nacht zum Samstag unterbrochen und in Brand gesteckt worden. Die Drähte der parallellaufenden Telefonleitung wurden durchgeschnitten.

Große Brände in der Türkei

DNB Istanbul, 19. Dezember.

In der Ortschaft Gueöl bei Samsun wurden 65 Häuser durch einen Brand zerstört. Eine Frau kam in den Flammen um.

In einem Ort bei Balikesir brach in einem Hause Feuer aus, wobei fünf Personen den Tod fanden. Drei weitere Häuser wurden von dem Brand ergriffen und völlig vernichtet.

Dichter fahren zu den Auslandsdeutschen

Die „Woche des deutschen Buches" im Ausland

Die Zeit ist noch gar nicht so lange her, da viele Volksgenossen glaubten, den „armen Auslandsdeutschen" durch die Ueberlassung alter und zerlesener Bücher aus den Beständen ihrer Rumpelkammern einen großen Dienst zu erweisen. Es war oft recht beschämend, wenn man den Inhalt dieser mitleidigen Bücherspenden auf seinen rein äußerlichen Zustand und den geistigen und literarischen Wert hin überprüfte. Mit diesen massenweise an die Auslandsdeutschen versandten „Spenden" wurde genau das Gegenteil der Wirkung erzielt, die die Absender erhofften. Darüber hinaus stellte diese Zumutung geradezu eine Beleidigung all der in schwerem Abwehrkampf stehenden Auslandsdeutschen dar, die solche „Liebesgaben" mit Recht als ein Zeichen jener großen Verständnislosigkeit hinnahmen, mit der weite Kreise des deutschen Volkes und sogar manche Stellen, die sich als kulturelle Betreuer des Auslandsdeutschtums ausgaben, unseren Volksgenossen jenseits der Grenzen gegenüberstanden.

Der Nationalsozialismus hat auch hier Wandel geschaffen. Wie auf allen Gebieten, so ist erst recht in der kulturellen Betreuung der Auslandsdeutschen das Beste gerade gut genug, um draußen vom deutschen Kulturwillen zu künden. Die Auslandsorganisation der NSDAP hat sich dieser in den Jahren vor der Machtübernahme so sehr vernachlässigten Aufgabe mit der ihr eigenen Tatkraft angenommen. Im Anschluß an die „Woche des Deutschen Buches", die auch in diesem Jahre im Reiche durch große Kundgebungen und Gemeinschaftsveranstaltungen der Reichsschrifttumskammer mit den Kulturämtern der Partei und der Hitlerjugend ihr Gepräge erhielt, haben sich zahlreiche namhafte deutsche Schriftsteller ins Ausland begeben, um den auslandsdeutschen Gruppen ein Bild von dem auftretenden Kulturwillen des nationalsozialistischen Deutschland zu geben.

Diese Vorträge und Dichterlesungen, von denen allein in den verschiedensten europäischen Ländern im Verlaufe weniger Wochen über 70 in feierlichem Rahmen abgehalten wurden, waren überall Höhepunkte des kulturellen Lebens der deutschen Kolonien, die die Anregungen der Dichter dankbar aufgriffen und zum Anlaß eigenen freudigen Einsatzes für das neue deutsche Schrifttum nahmen.

Diese Dichterfeierstunden haben eine hohe Sendung erfüllt. Die im Ausland lebenden deutschen Volksgenossen sind zum größten Teil nicht in der Lage, an dem geistigen Leben der Heimat unmittelbar Anteil zu nehmen. Als einziger Mittler des neuen deutschen Geisteslebens kommt daher dem guten deutschen Buch eine besondere Aufgabe zu. Die Buchhandlungen im Ausland sind — soweit sie überhaupt deutsche Bücher führen — überschwemmt mit den Erzeugnissen einer vom Nationalsozialismus überwundenen undeutschen Haltung. Die Dichter und Schriftsteller, die in den vergangenen Wochen ins Ausland gefahren sind, haben durch den Einsatz ihrer Persönlichkeit die mannigfaltigen Bande der Freundschaft, die zwischen dem geistigen Schaffen Deutschlands und den fremden Völkern bestehen, enger geknüpft. Durch den Vortrag aus ihren Werken haben sie den Auslandsdeutschen ein Stück Heimat gegeben. Unter den Männern, die sich in den Dienst dieser schönen Aufgabe gestellt haben, finden wir viele, deren Namen für immer verbunden sind mit dem Begriff des guten, deutschen Buches, dessen Wert niemand besser zu würdigen vermag als der Auslandsdeutsche, der inmitten einer fremden Welt draußen auf Vorposten steht.

Namen, wie der von Hans Zöberlein, der in Italien war, von Gerhard Schumann, der in Ungarn und Jugoslawien zu deutschen Volksgenossen sprach, und der des Alterpräsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, den seine diesjährige Reise nach Bulgarien, der Türkei und Griechenland führte, sind seit vielen Jahren mit der nationalsozialistischen Bewegung aufs engste verbunden. Zu den älteren Schriftstellern, deren Werke lange Zeit verkannt und erst durch die nationalsozialistische Schrifttumsförderung dem deutschen Volke nähergebracht wurden, gehören die Romane und Novellen von Ludwig Tügel, der auf Vortragsabenden in Schweden und Norwegen las. Wie sehr die Schrifttumspolitik des Dritten Reiches an die gute Tradition der vergangenen Jahrzehnte anlehnt, zeigte auch im Rahmen der Auslandsveranstaltungen zur „Woche des Deutschen Buches" der Einsatz von Wilhelm von Scholz, Hans Grimm und Börries von Münchhausen. Schließlich seien, da sämtliche Vortragende an dieser Stelle zu nennen unmöglich ist, als besonders erfolgreich die Reisen von Wolfgang Goetz nach Finnland, Hans Christoph Kaergel nach Rumänien und Friedrich Schnack nach Belgien erwähnt.

Einen Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen für das Auslandsdeutschtum zur „Woche des Deutschen Buches" bedeutete die Ansprache, die Gerhart Hauptmann an seinem 75. Geburtstage über den deutschen Kurzwellensender an die Deutschen in aller Welt richtete. Die eindringlichen Worte, die Hauptmann in dieser feierlichen Stunde besonders zu den deutschen Volksgenossen in Uebersee sprach, werden für viele Erlebnis und bleibende Erinnerung an die Feiern des deutschen Buches in diesem Jahre sein. Gauleiter Bohle hat dem Dichter am gleichen Tage durch ein Glückwunschtelegramm im Namen aller Auslandsdeutschen gedankt.

Dem Ziele der kulturellen Annäherung dienen auch die zahlreichen deutschen Buchausstellungen, die ebenso wie in verschiedenen europäischen Ländern auch bei den Deutschen in Uebersee, in Süd- und Mittelamerika, Südafrika, Aegypten und Indien in einer sorgfältig zusammengestellten Uebersicht des zeitgenössischen deutschen Schrifttums durchgeführt wurden. Wie sehr diese Ausstellungen der Reichsschrifttumskammer und des Börsenvereins der deutschen Buchhändler das Interesse der Gastvölker finden, mag daraus hervorgehen, daß führende Männer aus Politik, Wissenschaft und Kulturleben, ja mehrfach sogar die Staatsoberhäupter der gastgebenden Nationen zu den Eröffnungsfeiern erschienen, die so zu eindrucksvollen Kundgebungen für die kulturelle Zusammenarbeit der Völker wurden.

Dieser Erfolg ist sicher nicht zuletzt dem Umstand zu danken, daß Musik und bildende Kunst bei vielen dieser feierlichen Veranstaltungen ebenfalls ihren Platz fanden. So wurde in Paris, Brüssel, Lissabon, Zürich und Bern ein musikalisches Rahmenprogramm geboten. Künstler wie die Professoren Clewing, Erdmann und Ramin haben hierbei mitgewirkt.

Durch diese Dichterlesungen und Buchausstellungen ist das Auslandsdeutschtum in lebendige Berührung mit hervorragenden Trägern des geistigen Schaffens im neuen Deutschland gekommen. Die führenden Männer des deutschen Schrifttums haben sich aus der Abgeschlossenheit ihres künstlerischen Eigenlebens in die vorderste Linie des Kampfes um die Durchsetzung des deutschen Kulturgutes im Auslande gestellt. Sie haben in die Herzen der Auslandsdeutschen ein Gefühl des Stolzes auf das im Ausland so viel verleumdete, neue deutsche Schrifttum getragen und damit unsere Volksgenossen jenseits der Grenzen als ihre treuesten Vorkämpfer gewonnen.

Berend von Tiesenhausen

Internationaler Verlegerkongreß 1938. Die 12. Jahrestagung des Internationalen Verlegerkongresses findet vom 11. bis 25. Juni 1938 nach 37 Jahren erstmalig wieder in Deutschland statt. Tagungsstädte sind Berlin und Leipzig. Schirmherr des Internationalen Verlegerkongresses ist der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels.

MARCHIVUM

Presseforo, Zander-M

So begann die Ueberschwemmungskatastrophe in Rom

Sudetendeutsches Gespräch mit Delbos

Prag, 19. Dez. (HB-Funk.)

Bei einem am 16. Dezember von Außenminister Dr. Krofta veranstalteten Empfang wurden, wie das tschechoslowakische Pressebüro mitteilt, auch die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kundt und Senator Brogner, dem französischen Außenminister Delbos vorgestellt. In einer allgemeinen Unterhaltung wurden u. a. auch die Härten des Staatsverteidigungsgesetzes erwähnt, die vor allem die Interessen der Grenzbevölkerung berühren. Minister Delbos bemerkte, so wird in der Mitteilung u. a. ausgeführt, er sei selbstverständlich weit davon entfernt, sich in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei einzumengen. Es ist natürlich, sagte er, daß er als Minister eines verbündeten und befreundeten Staates wünsche, daß sich die Einheit des tschechoslowakischen Staates immer mehr stärke. Beide Vertreter der Sudetendeutschen Partei erklärten, daß ihre Partei die Einheit des Staates nicht antasten wolle.

Gattenmörder zum Tode verurteilt

DNB Köln, 19. Dezember.

Das Schwurgericht in Köln verurteilte am Freitag den 23jährigen Friedrich Mohr aus Köln-Flittard wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Mohr hatte in den Abendstunden des 28. Oktober seiner in Hoffnung befindlichen Frau auf dem Heimweg an einer dunklen Stelle mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten, so daß sie verblutete.

Ein Kind von Wölfen zerrissen

DNB Warschau, 19. Dez.

In der Nähe des Dorfes Kiwance im Wilna-Gebiet wurde ein zehnjähriger Junge von einem Rudel Wölfe angefallen und zerrissen.

Das Kind war an diesem Tage bis 7 Uhr abends mit einer Strafarbeit in der vom Heimatdorf entlegenen Schule festgehalten worden. Auf dem Nachhausewege, der durch einen Wald führte, wurde es dann von dem tragischen Geschick ereilt.

In Kürze

Der Führer stattete der Mutter des Reichskriegsministers, Frau Emma von Blomberg, in Eberswalde zu ihrem 90. Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab.

★

Den 2000 Gästen von den Straßen des Führers brachte der zweite Tag ihres Berliner Besuches einen Ausflug nach Potsdam. Mit der Aufführung von Clemens Schmalstichs großer Operette „Wenn die Zarin lächelt" fand der Berliner Besuch der Reichsautobahnarbeiter am Samstagabend im Deutschen Opernhaus seinen festlichen Abschluß.

★

Zu Ehren des in Berlin weilenden Präsidenten des Comité France-Allemagne, Georges Scapini, gab der Vizepräsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, SS-Brigadeführer von Humann-Hainhofen, ein Frühstück.

★

Der Chef der polnischen Luftwaffe, General Rayski, der in Begleitung des polnischen Oberstleutnants Stachon und Major Szul der deutschen Luftwaffe und Luftfahrtindustrie einen Besuch abgestattet hatte, hat Berlin verlassen.

★

Der französische Außenminister Delbos hat die Rückreise nach Paris angetreten. Er machte gemeinsam mit dem tschechoslowakischen Außenminister Krofta bei einem Presseempfang Ausführungen über die Beziehungen Paris—Prag, die keine neuen Gesichtspunkte enthielten.

Der verschollene Schatz des Ali Pascha

24 Maulesel waren einst voll damit beladen / Der Tyrann von Thessalien

Athen, im Dezember.

Der berühmte Schatz des Ali Pascha, um den sich im Laufe der Zeit ein ganzer Kranz von Sagen und Legenden gerankt hatte, soll endlich in den Bergen um Trikala gefunden worden sein.

Er war hart und grausam

Als Griechenland noch unter türkischem Joch seufzte, herrschte in Thessalien als Statthalter des Sultans in Konstantinopel ein gewisser Ali Pascha. Das Regiment dieses Janitscharen war hart, streng und unerbittlich; aber er hatte die Macht, und so gelang es ihm immer wieder, die Aufstandsversuche des Volkes schon im Keim zu ersticken. Gnade kannte dieser Tyrann nicht. Zu Tausenden ließ er seine Untertanen in die Gefängnisse werfen, wo sie dann elendiglich verschmachteten. Und die Anführer wurden einfach am nächsten besten Baum aufgeknüpft.

Es wäre fast ungerecht und unnatürlich gewesen, wenn dieser Blutbund eines ehrlichen Todes gestorben wäre. So aber wurde Ali Pascha im Jahre 1822 in seinem prachtvollen Palast in Janina ermordet. Wer der Täter war, ist nie genau bekannt geworden. Möglicherweise haben Not und Schmach des Vaterlandes einem Thessalier den Dolch in die Hand gedrückt. Aber der Mörder kann auch ein Türke gewesen sein, denn auch unter ihnen hatte der grausame Ali Pascha viele Feinde.

Um den Luxus seiner Hofhaltung zu bestreiten, brauchte Ali Pascha viel Geld. Dieses verschaffte er sich durch immer neue Steuern und Kontributionen, die er dem schon bis aufs Blut ausgesogenen Land auferlegte. Auch der berühmte Schatz des Ali Pascha stammte aus solchen willkürlichen Steuereintreibungen. Im übrigen hatte es mit diesem Schatz von kostbarem Gold und Silber eine besondere Bewandtnis.

Ali Pascha hatte diesen Schatz dem Sultan in Konstantinopel als Geschenk zugedacht, um seinen Herrn, bei dem er in Ungnade gefallen war, wieder zu versöhnen. Der Sultan hatte Ali Pascha eine seiner Lieblingsfrauen aus dem Harem zum Weib angeboten. Dieser verschmähte das Geschenk jedoch und beging damit eine Unbotmäßigkeit, die ihn zweifellos den Kopf gekostet haben würde, wenn der Arm des Sultans bis nach Thessalien gereicht hätte. Trotzdem hielt es der kluge Ali Pascha für geboten, seinen Herrn nicht zu sehr zu erzürnen, und so beschloß er, diesem einen gewaltigen Goldschatz als Morgengabe nach Konstantinopel zu schicken, was ihm um so leichter fiel, als es ja nicht sein Geld war.

Landauf, landab zogen die Schergen des Tyrannen und nahmen den ausgeplünderten thessalischen Bauern noch das letzte Hab und Gut weg. Die Beute wurde dann in die Schatzkammer des Palastes von Janina gebracht. Dort lagerte sie, bis eine Maultierkarawane die wertvollen Schätze gen Osten beförderte.

Die Vorbereitungen zu diesem Transport wurden ganz geheim gehalten. Als kluger Mann wußte Ali Pascha, daß er sich nur auf sehr wenige Anhänger verlassen konnte. Außerdem war immer damit zu rechnen, daß die thessalischen Bauern den Versuch machen würden, die ihnen geraubten Schätze wieder zurückzuholen. Bei Nacht und Nebel brach die Karawane auf. Die Maultiertreiber und die Soldaten, die dem Zug als Begleitung beigegeben worden waren, hafteten dem gefürchteten Ali Pascha mit ihrem Kopf.

Banditen wittern die Chance ihres Lebens

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen hat die Karawane mit dem Goldschatz des Ali Pascha nie ihr Ziel erreicht. Eines Nachts wurde sie, noch mitten in der Bergwelt Thessaliens, von dem Straßenräuber Peristeris und dessen Bande überfallen. Treiber und Begleitmannschaften niedergemacht und die mit den schweren Säcken beladenen Tiere fortgetrieben. Peristeris und seine Kumpane mochten die Chance ihres Lebens gewittert haben.

Die Straßenräuber sind mit ihrer Beute weiter durch die Berge geflüchtet. Ihre geheimen Schlupfwinkel aber kannte niemand. So blieb der geraubte Schatz des Ali Pascha spurlos verschwunden, obgleich der Tyrann eine hohe Belohnung auf die Ergreifung der Täter aussetzte.

Finanzleute aus Athen greifen ein

Der Schatz des Ali Pascha blieb auch in den folgenden Jahren und Jahrzehnten verschollen. Allmählich bildeten sich Sagen und Legenden um die ganze Geschichte, so daß man bald Wahrheit und Dichtung nicht mehr voneinander zu unterscheiden vermochte. Die Zweifel, ob an der Geschichte von dem Schatz des Ali Pascha überhaupt etwas Wahres sei, verstärkten sich, als man auch in der Folgezeit trotz aller Nachforschungen keine Spur zu entdecken vermochte. Selbst Wünschelrutengänger, Medien, Weissager und andere Propheten sind im Laufe der Jahre bemüht worden.

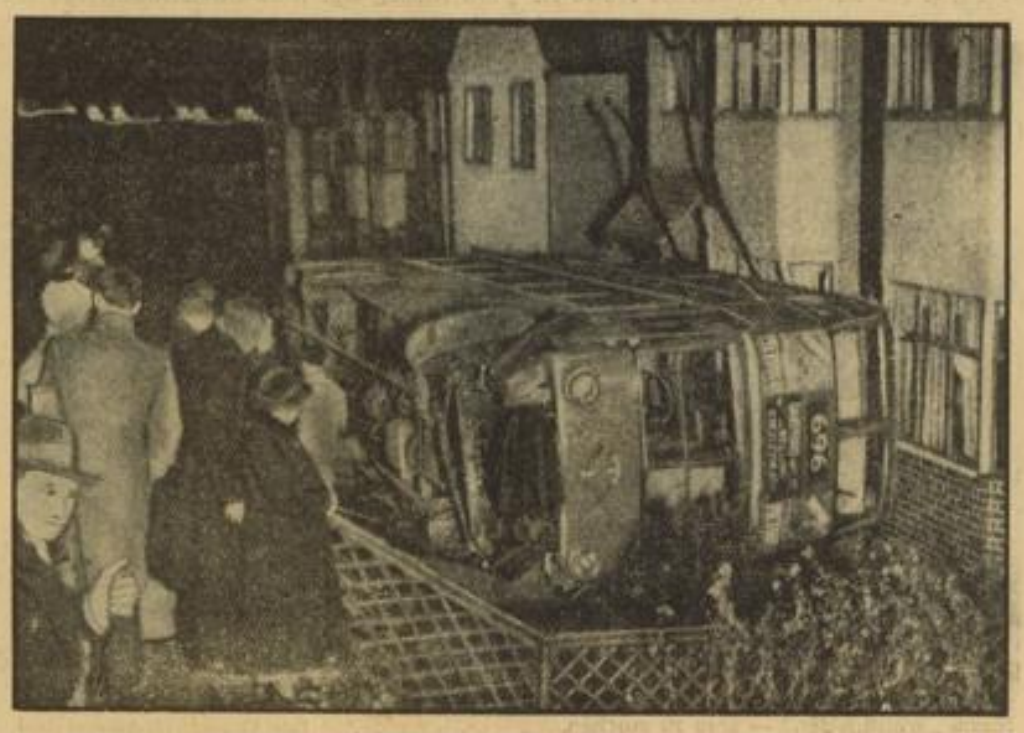
Schließlich griff vor einigen Monaten ein Konsortium von Finanzleuten aus Athen die Sache auf. Man machte eine Eingabe an die Regierung, die auch ohne weiteres die Erlaubnis zu den Ausgrabungen erteilte. Und zwar grub man in der Nähe der thessalischen Ortschaft Trikala angeblich nach einem alten Lageplan, den einer der Kumpane des Peristeris seinerzeit wohl angefertigt und verkauft hatte. Und in der Tat sollen diese Ausgrabungen von Erfolg gekrönt gewesen sein. Man hat allerdings noch nicht alle Kostbarkeiten entdeckt, aber die Gold- und Silbersachen, die bisher geborgen werden konnten, sollen unzweifelhaft zu dem berühmten Schatz des einstigen türkischen Statthalters von Thessalien gehören.

Sprachlos wird „er" sein!

Denn er wünscht sich schon lange Sporthemden, Krawatten und Socken

WEIDNER & WEISS

Mannheim N 2,8 Kunststraße



Vorsicht bei vereisten Straßen!

In London kam ein Autobus auf der vereisten Straße ins Gleiten und stürzte einen Damm hinab in den Vorgarten eines Hauses. 24 Fahrgäste werden verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Weltbild (M)

Ein Polizeipräsident verklagt

wegen Eintragung von Verkehrsstrafen in den Führerschein

h. k. Hamburg, 19. Dez. (Eig. Bericht.)

Der wohl einzig dastehende Fall, daß ein Kraftfahrer den für ihn zuständigen Polizeipräsidenten verklagt, hat sich in Hamburg ereignet. Der Kläger, der Inhaber eines Führerscheines ist und wegen Verletzung der Verkehrsvorschriften bestraft wurde, bestritt mit seiner Klage die Zulässigkeit der Eintragung von Verkehrsstrafen in den Führerschein. Die Klage wurde abgewiesen. Der Kraftfahrer legte Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. Auch die Berufung wurde jetzt als unbegründet abgelehnt. Damit ist die Forderung der Polizei auf Eintragung der Verkehrsstrafen in den Führerschein als rechtlich begründet anerkannt. Das ungewöhnliche Verfahren und sein Ausgang dürften über Hamburg hinaus im ganzen Reich stärkste Beachtung finden.

Befugnis der Behörde nicht überschritten

Der Kläger, der Betriebsführer eines bekannten Lastfuhrunternehmens in Hamburg, wurde im September 1936 wegen Verletzung der Verkehrsvorschriften rechtskräftig bestraft. Der Polizeipräsident von Hamburg forderte ihn durch Bescheid vom Dezember 1936 auf, seinen Führerschein zwecks Eintragung der Verkehrsstrafe vorzulegen. Der Führerscheininhaber focht diesen Bescheid als unzulässig an und verweigerte die Vorlegung des Führerscheins. Er ließ geltend machen, daß der Runderlaß des Reichsinnenministers an die Polizeibehörden über die Eintragung der Verkehrsstrafen in den Führerschein als gesetzliche Sondervorschrift nicht in der für alle Rechtsverordnungen vorgeschriebenen Weise im Reichsgesetzblatt oder andernorts verkündet worden sei. Außerdem behauptete der Kläger Verstoß gegen die Vorschriften über den Kraftfahrzeugverkehr.

Dagegen stellte das Oberverwaltungsgericht fest, daß die Eintragung in den Führerschein ihre rechtliche Begründung schon in den allgemeinen Befugnissen der Polizeibehörden findet. Die Polizei kann gegen solche Personen, die die vom Reich festgesetzte Ordnung des Gemeinschaftslebens schon einmal gestört haben und deshalb in Zukunft möglicherweise besonders gefährden, vorbeugende Maßnahmen treffen, die ihnen gegenüber nur einen kleinen Eingriff bedeuten und doch andererseits in hohem Maße geeignet sind, die Ordnung des Zusammenlebens zu stützen.

Kein Stempel der Unzuverlässigkeit

Der Kläger bestritt weiter, daß er überhaupt zu Recht bestraft worden sei. Dieser Einwand war selbstverständlich unbeachtlich, denn die Eintragungen sollen keineswegs den Inhaber ohne weiteres als unzuverlässigen Fahrer abstempeln. Sie wollen nur die Tatsache der erfolgten rechtskräftigen Bestrafung vermerken und überlassen es der Zukunft, welche Folgerungen gegebenenfalls daraus zu ziehen sind. Die Eintragung nimmt dem Fahrer auch in keiner Weise die Befugnis zum Führen von Kraftfahrzeugen. Der Eintragung stehen auch nicht die reichsgesetzlichen Vorschriften über das Strafregister entgegen. Soweit der Inhaber des Führerscheins ihn Behörden vorlegen muß, handelt es sich nur um solche, denen das Strafregister ohnehin zugänglich ist. Daß der Führerschein in der Praxis vielfach ganz allgemein als Ausweispapier benutzt wird, kann nicht entscheidend sein, weil der Schein für diese Zwecke nicht bestimmt ist. Gewiß ist nicht zu verkennen, daß der Inhaber bei Bewerbungen und Geschäftsabschlüssen nach seinem Führerschein gefragt wird. Wenn dem Fahrer dabei durch den Strafvermerk vielleicht sein Fortkommen erschwert wird, so ist das nur eine Folge seiner Verkehrssünden.

Drei Kinder verbrannt

DNB Brandenburg (Havel), 19. Dez.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Samstagmorgen in einer Siedlung bei Brandenburg. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache entstand in der Wohnung eines Arbeiters ein Brand, der das Gebäude völlig einäscherte. Drei kleine Kinder des Besitzers, die allein zu Hause gelassen waren, fielen den Flammen zum Opfer.

Die Arbeitsmaid Hilde Bleß aus dem Lager Türnich (Eifel) war die Glückliche, die als 100 000. Besucherin der am 5. Mai 1937 eingeweihten Joseph-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf-Oberkassel reich beschenkt wurde. Sie erhielt im Auftrage des Reichsministers ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift, ein Fahrrad und eine BDM-Kluft, und ihre Kameradinnen freuten sich mit ihr. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Dr. Ivar Lissner

Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

26. Fortsetzung

Als der totunglückliche Vater zum zweitenmal gezahlt hatte, erhielt er nicht einmal die Stücke, mit Ausnahme eines Ohres, das sie zuerst „als Ausweis" mitgeschickt hatten. Und immer wieder sind Europäer die Entführten, denn die Chinesen passen besser auf. Sie wissen, China wird sie nie ganz los, die Räuberplage, mag auch Tschiangkaischeks Methode diese Burschen stark dezimiert haben, die Methode der „hänfenen Krawatte".

Die Toten sind die größten Landbesitzer

Ich ging zu den Bauern im Norden.

Dort lehrt China, daß die Erde unerschöpflich, daß der Boden mächtiger ist als das Bündnis von Zeit und Menschenhand, daß selbst ein Wühlen in Ewigkeit ihn nicht auslaugen kann. Denn hier ist die Erde schon seit Jahrtausenden bebaut worden. Der mythische Kaiser Schun, 2250 v. Chr., kam von den kanaldurchzogenen Feldern auf den Kaiserthron. Kaiser haben die Felder gepflügt, Kaiserinnen die Seidenwürmer mit den Blättern des Maulbeerbaumes gefüttert. Und der Handpflug, Erfindung der Urkaiser, kann sich so wenig ändern, wie die beiden mühselig stapfenden Bullen, die im Doppeljoch davorgespannt sind. Gelb, gelb überall der Boden. Und die Hügel kreisrund und geglättet wie von Menschenhand. Und zwischen all den Feldern, all dem kleinen Fleiß, all den großen Sorgen, all dem neuen Anfang des Pflügens und Säens das Ende: Runde Grabhügel, endlos an Zahl, allüberall über die chinesische Landschaft verstreut. Inmitten der Ackerflächen meist, im Felde ruhend, das sie zu Lebzeiten Scholle um Scholle umbrachen, im Boden vergehend, aus dem sie Kraft gezogen, aus dem sie ihren Hunger gestillt, auf dem sie Kinder geboren, Generation auf Generation, über diese braune Lehmerde hinweg bis zum blauen Horizont. Nur der beste Platz, der fruchtbarste, der edelste ist gut genug für den Hügel der Ewigkeit. Und so sind Chinas Tote die gewaltigsten Landbesitzer. Vierhundert Millionen Lebendige! Aber wer würde wagen, die Zahl der Toten auszudenken? Sie, die Toten und ihre begrabene Vergangenheit, die immer weiter gepflegt wird, sind der gewaltigste Luxus an Zeitopfer, den heute ein Volk der Erde verschwendet. Und seine Gräber sind die ungeheuerlichste Brachlegung von Boden, immer gleich auf Generationen hinaus. Jeder Tote nimmt ein Stück seines Chinas, seines Ackers mit ins Grab. Jeder Tote wird ein Fresser. Jeder Tote macht noch aus dem Jenseits die Lebendigen hungriger.

Weit dehnt sich das Land

Oft dehnt sich das Land ungeheuerlich weit aus, flach, ein Teller von brauner Farbe und darüber der Himmel Chinas. Dörfchen in wunderbar schlichtem Stil, braune Lehmhütten, einige auch aus gebrannten Ziegeln. Ein paar schattenspendende Bäume. Ein Haus nie allein, zusammen fühlten sie sich sicherer. Die Menschen in blauen Hosen und Jacken, Männer in blauen Hosen, Mädchen in blauen Hosen, ganz gleich. Ausgetrocknete Flüsse überall. Immer so ein Flußbett, meilentief in die Landschaft eingeschnitten. Der Fluß ist verschwunden. Das ist die Unbarmherzigkeit chinesischer Landschaft, chinesischer Natur. Und die Straße ist noch unbarmherziger. Keine Kopfsteine hier, sondern Straßen aus flachen Platten aus den Steinbrüchen bei Peking. Aber die Platten waren einmal, jetzt sind nur noch Splitter und Löcher da, und jeder Wagen tanzt darauf wie ein Schiff im Sturm.

Im Dorf Schung

Ich habe dort, bei den toten Flüssen, im schaukelnden Auto und im knarrenden Ochsenkarren, die Dörfer des Nordens besucht. Da brüten die Dächer in der Sommerhitze ganz niedrig über dem Boden. Und auf dem Boden watscheln Enten, immer wieder Enten. Die Dorfstraße ist feiner Staub über geborstenen Steinplatten und Löchern. Und überall spielende Kinder, viel zu viel für das Ackerland dahinter. Jeder hat doch nur so wenig Land, etwa fünf Acres im Durchschnitt. Das meiste ist gepachtet, denn die Familie Schung waltet in diesem Dörfchen seit alter Zeit wie ein kleines Dynastengeschlecht, hat auf alles ihre Hand gelegt, hat die weltverlorene Siedlung durch ihren Namen erst in die Wirklichkeit gestellt: Dorf Schung. Ja, was im Dorfe Schung lebt und atmet, ist wohl alles mit Schung verwandt. Schung selbst aber, der mir im kühlen Wohnraum seines Steinhauses, größten Gehöftes im Dorfe, gegenübersitzt, ist mager wie ein Skelett. Ein langer Schädel, zwei eckig vorstoßende Backenknochen, ein ganz schmaler Mund, blutleere Lippen ein Nasenbein fast ohne Fleisch, wachsbleich die Haut.

Schung zeigt seinen Hof

Ich habe ein Kärtchen erhalten, in Peking, als ich an dieses Dorf noch gar nicht dachte, eine Empfehlung an Schung. Und wie Schung nun die zierlichen Lettern überfliegt, wird sein Gesicht ganz Freundlichkeit. Schung zeigt mir den Hof, die Ställe. Fliegen, Fliegen und Moskitos, so viel Fliegen, daß die Kühe sie kaum noch abwehren. Und Dung hat sich hier gesammelt, Schungs ganzer Stolz für den Ofen im Hof. Er selbst aber ist kein Bauer. Er rührt keinen Finger, läßt seine Viehwirtschaft von den Mägden besorgen, verpachtet die Felder, verkauft auch Dung, Weizen und Eier, bewahrt die Geldtruhe. Im Hause graue Wände, Pergamentfenster, „die Luft durchlassen", sagt Schung, „und doch die Wärme im Winter halten", und ein grauer Steinfußboden. Schöne schwere Stühle aus geschnitztem Holz, ein klobig geschnitzter Schrank, aber wenig Möbel sonst.. Zu groß und zu kalt, diese Räume hier. Aber Schung zeigt mir ein Bett. „Wärme", sagt er. Ja, es wird geheizt, geheizt im Winter, und darum ist es von Stein. Draußen im Hof, unweit des Hauses, steht der Ofen. Der wird im Winter kräftig geheizt. Der Schornstein aber läuft hinein ins Haus, horizontal durch das Bett und dann wieder ins Freie. Dieses Bett hat Schung für sich allein. Aber in den kleinen Häusern der armen Söhne der Han schlafen Vater, Mutter und die Kinder alle zusammen auf den warmen Steinen, dem K'ang, ganz wie in Rußland auf der Petschka, nur nicht so hoch. Schung lacht jetzt, wie ich ihm da vom Jesuitenpater berichte, den ich in Tientsin traf. Das sei sein Kampf, erzählte der. Denn sie schliefen doch alle da unbekleidet beisammen. So sei's gewesen, als er kam, so sei es heute in seiner Gemeinde. Er hätte die Unmoral nicht ausrotten können, all die zwanzig Jahre nicht. Sehr unmoralisch sei der gemeinsame Schlaf, meinte der gute Pater. Schung kann nur lachen, weiß er doch, daß Moral nichts hilft gegen asiatische Kälte, daß die Armen in ihrem geheizten Bett nur froh sind, nicht zu frieren in den strengen nordchinesischen und mongolischen Wintern.

Unzählige Tempel und Klöster stehen an allen fruchtbaren und schönen Orten in China. Friedliche Priester sorgen für müde Wanderer, gleich welchen Glaubens, und suchen den verheißungsvollen Namen ihres Tempels — hier im ehemals deutschen Tsingtau der deutsche Name „Waldfrieden" — Ehre zu machen.

Foto: Uhlenhuth (Zeughausmuseum)

Foto: Uhlenhuth (Zeughausmuseum)

Millionen von Pilgern sind diesen Weg durch dieses Tor der Stadt Taianfu zum Grabe des Konfuzius gezogen. In der Regenzeit ist er wie viele chinesische Straßen mit seinen tiefen Fahrrinnen und Schlammlöchern eher ein Hindernis als ein Verkehrsweg.

Teufel, Götter, Kaiser, Dämonen

Schung hat Regale mit Theatermasken. Furchtbar bunte Grimassen, Teufel, Götter, Kaiser, Dämonen. „Früher waren es mehr", sagt er melancholisch, und wie er mir eine Maske herausreicht, zittern seine schlanken weißen Finger. Ich erkenne, daß die Nägel der rechten Hand abgebröckelt sind. Diese glanzlosen Augen des Schung, die tiefen Höhlen, in denen sie versunken, und die leeren schwarzen Pupillen der Masken, das ist eine schauerliche Aehnlichkeit. Aber wenn man so im fremdesten der fremden Länder ist, dann sieht man leicht Gespenster.

Ein Tischchen wird zwischen uns gerückt, und wir essen Gott weiß was alles. Nur eine Art Spaghetti kann ich analysieren. Dann gibt es Tee. Schung ist lebhaft, unterhaltsam, beweglich. Der dürre Mann hat viel gegessen, viel mehr als ich. Und jetzt trinkt er den Tee, wie ein Verdurstender, ganz anders als Chinesen sonst.

(Fortsetzung folgt)

Opernschüler auf eigener Bühne

Interner Uebungsabend der Opernschule der Städt. Musikhochschule

Es ist immer eine Freude eigener Art, mit den künftigen Bühnengrößen zusammenzukommen. Frische junge Stimmen, fleißiges, manchmal noch ein wenig befangenes Spiel und viel Begeisterung geben ihren Leistungen einen Reiz, der später oft genug über den Erfahrungen und Anstrengungen des geordneten Bühnenbetriebes verloren geht. Klein ist die Bühne, und der „Umbau" besteht im Umsetzen zweier Universalschemel, die fürstlicher Prunksessel und schlichte Parkbank sind. Die Illusion hilft nach. Aber der Opernschüler steht im Kostüm und geschminkt auf der Bühne und spielt und singt, wenn auch nur ein kurzes Ensemble oder eine Arie. Hoffentlich wird der Proberaum im neuen Hochschulgebäude größer, damit auch bei solchen Veranstaltungen mehr „Publikum" untergebracht werden kann. Bisher hat die Opernschule nur eine größere Dachkammer, ist also ein reichlich kleines „Kammertheater".

Tüchtige Begabungen und schöne Stimmen konnten herausgestellt werden, die Bilanz des Abends fällt für die Hochschule sehr günstig aus. Selbstverständlich war das Theater in seiner ganzen Vielfalt vom Baßbuffo bis zur Hochdramatischen vertreten. Susanne und Figaro mit dem Auftrittsduett und der Kavatine des Figaro aus Mozarts „Hochzeit des Figaro" machten den Anfang. Hilde Hoffmann bewies sich als humorvolle Darstellerin mit netter, aussichtsreicher Stimme. Gustav Hiller, der Figaro, ist ebenfalls ein gut durchgestaltender Spieler und hat eine tragfähige, gut geschulte Stimme. H. Ulrich Schröder brachte noch einmal Mozart, als rechter Tenorbuffo mit klangschöner frischer Stimme sang er die lustige Arie „Frisch zum Kampfe" des Pedrillo aus „Die Entführung aus dem Serail". Im Duett „Vivat Bacchus" war Karl Benz ein gutmütig tobender, dicker Osmin. Auch Benz erwies sich als hoffnungsvoller Sänger. Heiter ging es weiter mit Nicolais „Lustigen Weibern". Hilde Ehrlacher mit klangvoller, gut tragender Stimme sang die Arie der Frau Fluth „Nun eilt herbei" und mit Mathilde Friese zusammen das die Oper einleitende Duett der Frau Fluth und der Frau Reich. Mathilde Friese hat eine gut klingende, tiefe Altstimme, darstellerisch zeigt sie gute Ansätze, müßte nur noch gelockerter werden. Zum „Waffenschmied" führte zunächst Else Spatz, die mit kleiner, aber recht schöner Stimme die Arie der Marie „Er schläft" sang. Maria Corbe und Markus Rohe zusammen brachten das Duett Marie—Konrad aus dem 2. Akt dieser Oper „Ihr wißt, daß er Euch liebt". Maria Corbe ist eine temperamentvolle Darstellerin und hat auch ausgezeichnete stimmliche Anlagen. Rohe erwies sich als begabter Schauspieler. Seine stimmlichen Vorzüge kamen besser in der sehr beachtlichen Wiedergabe des Duetts „Tochter mein Vater" und im Monolog des „Rigoletto" zur Geltung. Rohe hat eine weiche, modulationsfähige Stimme und ist auch als Darsteller vielseitig und frei.

Im Duett wirkte Hilde Ehrlacher noch einmal mit. Das hochdramatische Fach vertrat Helene Hoffmann-Fetterol mit dem Auftrittsduett „Als Euer Sohn einst fortzog" aus „Cavalleria rusticana". Es ist eine kräftige Stimme von dramatischem Ausdruck, die sicher noch mit den Aufgaben wachsen wird. Sympathisch waren Elfriede Berger und Elfriede Türk mit den drei Nummern aus dem „Freischütz". Darstellerisch können beide noch gewinnen durch weitere Lockerheit, sie haben gut durchgebildete, aussichtsreiche Stimmen. Störend wirkten einige Dialektanklänge im Dialog. Melitta Trusche sang mit ausdrucksvoller schöner Stimme die Arie „So wisse" aus Lortzings „Undine". Isolde Kurz erwies sich als gewandte Darstellerin mit einer nicht großen, technisch gut geschulten Stimme mit der Arie der Marie „Endlich allein" aus „Die verkaufte Braut". Den Abschluß macht die Operettensoubrette Lotto Kron mit dem Couplet der Adele „Spiel ich die Unschuld" aus „Die Fledermaus". Sie ist ein ungewöhnliches Spieltalent, anmutig und humorvoll, ihre Stimme ist klein und nicht immer sehr klangschön, aber das Spiel verdeckt wirkungsvoll ihre Grenzen.

Die Lehrer der Opernschule, Hans Scherer und Nora Landerich, haben mit ihren Schülern sehr gründliche Arbeit geleistet. Es war ihnen möglich, die Hemmungen und Schwierigkeiten, die das Auftreten auf der Bühne naturgemäß mit sich bringt, weitgehend zu beseitigen, und die Schüler so zu fördern, daß längst das „Dilettantische", das der Schüler nur langsam verliert, abgefallen ist. Ein besonderes Verdienst um das Gelingen des Abends hat neben ihnen Adalbert Skocic, der mit sorgfältigster Anpassung das Orchester am Flügel vertrat. Für alle gab es reichen wohlverdienten Beifall.

Dr. C. J. Brinkmann.

Der Buddha in Lack

Marburg zeigt „Japanische Kunst"

In Marburg wurde eine interessante Ausstellung „Japanische Kunst und Kunstgegenstände" eröffnet.

Das Hauptgewicht der hervorragenden Ausstellung liegt auf der bildhaften Darstellung der verschiedenen in Japan lebendigen Kulte. Ein zwischen japanischen Zimmerwänden aufgestellter Schrein aus reich vergoldeter Lackarbeit zeigt das Bild des Buddha. Eine Figur trägt auf der Brust als Symbol das ostasiatische Hakenkreuz. Schintoismus ist jener Naturkult, der mit der nationalen Tradition Japans eng verbunden ist. Denn bekanntlich führt das japanische Kaiserhaus seinen Ursprung auf die Sonne, die den Schintoisten besonders heilig ist, zurück. Ein ganzer Raum der Ausstellung ist diesem Kult gewidmet. Man erfährt von alten japanischen Bräuchen, von Festen, die der Verherrlichung männlicher Tugenden dienen. Ein großer, bunter und farbenfreudiger Druck zeigt die Bilder der Kaiserfamilie. Auch die rührend-grausige Szene ist darunter, wie sich Admiral Togis, der Sieger von Port Arthur, gemeinsam mit seiner Frau dem verstorbenen Kaiser als Todesopfer darbringt. Tief in die japanische Seele leuchtet dieser Vorgang, der bezeichnend für die heldische Lebensauffassung ist.

Rudi Lochte.

Ausbau der Düsse'dorfer Kunstsammlungen

In Düsseldorf machte kürzlich Stadtrat Ebel vor dem Beirat für Kunst und Wissenschaft nähere Mitteilungen über die kulturellen Pläne Düsseldorfs. U. a. sollen die Kunstsammlungen der Stadt erheblich ausgebaut werden. So soll die neugeschaffene Barockgalerie durch einen Ueberblick über die deutsche Entwicklung vervollständigt werden. Auch die Bestände an niederländischer und romanischer Malerei erfordern eine Vervollständigung durch die Erwerbung wirklich überragender Werke, ebenso müssen in der Uebersicht über die Malerei des 19. Jahrhunderts noch verschiedene Lücken geschlossen werden. Das gleiche gilt für die Skulpturensammlungen. Die geschichtlichen Sammlungen der Stadt sollen neu geordnet werden, und zwar werden sie sich künftig in das Stadtmuseum, das Garnisonmuseum und das Schiffahrtsmuseum gliedern. Weiter wird das Reichswirtschaftsmuseum, das einzige seiner Art in Deutschland, in die Obhut der Stadt übernommen und ausgebaut werden. Schließlich ist noch der Neubau für die Landes- und Stadtbibliothek als zentrales Bibliothekgebäude in Aussicht genommen.

Streik in einem Pariser Theater. Die gesamte Belegschaft einschließlich der Schauspieler des Renaissance-Theaters in Paris ist in den Streik getreten. Die Streikenden, die das Theater besetzt halten haben sich im Zuschauerraum häuslich (!) eingerichtet.

MARCHIVUM

In Nässe ging der „Goldene" unter

Das Wochenende zeigte sich von der unfreundlichsten Seite / Aber die Jugend sammelte mit Begeisterung

Man muß es ehrlich sagen: der Goldene Sonntag enttäuschte, denn das schlechte Wetter ließ viele Pläne zu Wasser werden. Gar mancher gute Vorsatz wurde im letzten Augenblick umgeworfen, weil die Neigung, in der Nässe herumzulaufen, nicht gerade groß war. Der Wetterbericht, der von zeitweiliger Aufheiterung gesprochen hatte, war wieder einmal zu optimistisch gewesen!

Das Wetter dieses Wochenendes war das A und O alles Denkens und aller Gespräche. „Keinen Hund sollte man vor die Türe jagen" — diese Ansicht blieb vorherrschend und da man es schon keinem Hund zumuten wollte, in der Nässe herumzustapfen, so blieb man eben selbst zu Hause. Schon am Samstag fing das Sudelwetter an, als ein nasser Schnee vom Himmel herabwirbelte und dieser Schnee sofort zu Wasser wurde. Im Laufe des Nachmittags beliebte es dem Schnee, sich mit Regen zu vermischen und zeitweilig war es auch reiner Regen, der aus grauverhangenem Himmel herniederrieselte.

. . . Und so ging es die ganze Nacht weiter — so blieb es am Sonntag. Nur daß das Rieseln allmählich in ein Gestöber überging und daß in der ersten Mittagsstunde des Sonntags der Regen vom Schnee wiederum ganz ausgeschieden wurde. Reinster Schnee war es also, was am Sonntagnachmittag unablässig herabwirbelte und der sich alle Mühe gab, den schlechten Eindruck, den das Wetter in den letzten 36 Stunden hervorgerufen hatte, wiedergutzumachen. Alle Bemühungen blieben — wenigstens bis zu dem Zeitpunkt, an dem wir diese Zeilen schrieben — völlig vergeblich. Sofort verwandelten sich die Schneeflocken bei der Berührung mit dem Erdboden zu Wasser — sehr zum Leidwesen derer, die nun gerne doch etwas Wintervergnügen gehabt hätten. Kein Wunder, — die Temperatur hielt sich von Samstag mittag bis Sonntag mittag ohne die geringsten Schwankungen auf ein Grad über Null.

Nicht nur in den Straßen sammelte die Jugend für das Winterhilfswerk und bot die schönen Märchenfiguren zum Kauf an. Auch von Tür zu Tür gingen die Sammler und Sammlerinnen. Aufn.: Hans Jütte

Ungetrübte Jugend

Unsere Jugend ließ sich aber trotz dieses „Hundewetters" nicht verdrießen und gab sich mit einem wahren Feuereifer ihrer Sammeltätigkeit hin. Wenn auch die Finger klamm wurden und die Nasen sich vor Kälte rot färbten: man wich nicht von seinem Posten und erfüllte bis zum äußersten seine Pflicht. Immer wieder wurden die Sammelbüchsen geschüttelt und nicht müde ward man, die Märchenfiguren anzupreisen. Auch was man sonst zur Aufmunterung der Gebefreudigkeit geplant hatte, wurde durchgeführt: überall war die Jugend zu sehen, überall machte sie Betrieb, überall gab es strahlende Gesichter, wenn sich der Bestand an den Abzeichen immer mehr verkleinerte und dafür das Geldgerassel in der Büchse verstärkte.

Geschäftsbetrieb litt unter dem Wetter

Daß der Geschäftsbetrieb des Goldenen Sonntags unter dem schlechten Wetter zu leiden hatte, war gar nicht weiter verwunderlich. In den Straßen vermißte man wirklich das für einen Goldenen Sonntag traditionelle Gedränge. Und in den Geschäften konnte man auch in Ruhe seine Wahl treffen, weil die Mannheimer doch vorgezogen hatten, lieber zu Hause zu bleiben und an einem der nächsten Tage die für den Goldenen Sonntag vorgesehenen Einkäufe zu tätigen. In erster Linie waren es die Fremden, die vom Land nach der Stadt gekommen waren und die das Wetter nicht allzu sehr schrecken konnte — schon deswegen, weil sie vor dem Fest keine Gelegenheit oder Zeit mehr haben, zur Stadt zu fahren. Erst in den späten Nachmittagsstunden zog das Geschäft etwas an, ohne jedoch die Ausmaße zu erreichen, die man von einem Goldenen Sonntag hätte erwarten dürfen.

Sichere Zuflüchte

In der Nässe des Sonntags gab es aber sichere Zuflüchte, die von allen denen gerne in Anspruch genommen wurden, die sich hinausgewagt hatten. So wiesen die Gaststätten und Kaffeehäuser schon frühzeitig einen guten Besuch auf. Nicht weniger stark war der Andrang zu den Lichtspielhäusern, denn hier saß man wenigstens im Trockenen! Gut besucht waren auch die vielen Veranstaltungen geselliger und musikalischer Art, an denen es ja während dieses Wochenendes nicht mangelte.

—j—

Mit viel Grazie hob sich meinen Willem fotografiert, mit diesem Schweizerapparat zu 4 Mark aus Springmann's Drogerie kann jeder die scheensten Bilder machen." So sagte Frau Kluge. Diese 4-Mark-Apparate (auch Kodaks) sind tatsächlich das schönste Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt! Springmann's Drogerie, P 1, 6 (neben Deuß). — Vergessen Sie es nicht!

Kleine Wochenend-Ereignisse

Allerlei tolle Sachen

Von allerlei unerfreulichen und tollen Dingen weiß der sonntägliche Polizeibericht zu vermelden. Zunächst wäre über die mangelnde Verkehrsdisziplin zu berichten, der es zuzuschreiben ist, daß sich im Laufe des Samstag im Mannheimer Stadtgebiet verschiedene Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen aller Art ereigneten, bei denen mehrere Personen verletzt und erheblicher Sachschaden verursacht wurde.

Der Teufel Alkohol! Der Alkoholteufel suchte sich über das Wochenende wiederum verschiedene Opfer heraus. Der Führer eines Personenkraftwagens und der Lenker eines Dreirradwagens gerieten bei der Polizei in Verdacht, daß sie unter Alkoholeinwirkung standen. Von diesen zwei Fahrern wurden daher Blutproben entnommen. Dem Lenker des Personenkraftwagens nahm man natürlich den Führerschein ab.

Mehrere betrunkene Radfahrer, die wohl ihre Fahrräder auf der Fahrbahn schoben, die aber durch ihr Verhalten nicht nur sich selbst, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer gefährdeten, wurden die Fahrräder abgenommen, während man den Betrunkenen Gelegenheit gab, im Polizeigewahrsam ihren Rausch auszuschlafen.

Sinnlos betrunken waren vier Fußgänger, die nicht einmal mehr in der Lage waren, ihren Weg ohne fremde Hilfe fortzusetzen. Auch sie durften einige Stunden im Polizeigewahrsam zubringen.

Die Kaimauer hinabgestürzt. Recht seltsam mutet der Unfall an, bei dem ein Radfahrer eine fünf Meter hohe Kaimauer hinabstürzte. Bei diesem Sturz erlitt der Radfahrer einen Oberschenkelbruch, der seine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machte.

Ein verantwortungsloser Fahrer. Ein sehr verantwortungsloser Geselle war der Fahrer eines Personenkraftwagens, der von hinten einen Handwagen anfuhr, wobei der an dem Handwagen befindliche Mann schwer verletzt wurde. Ohne sich um den Verletzten zu bekümmern, raste der Fahrer des Personenkraftwagens weiter. Da man aber die Nummer seines Wagens feststellte, wurde gegen diesen Verantwortungslosen Anzeige wegen Führerflucht vorgelegt.

Die Ruhestörer. Wegen Ruhestörung und Verübung von grobem Unfug mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag acht Personen zur Anzeige gebracht werden. —j—

Pimpfe machen „Musik" zur Sammelbüchse

Es ist nicht so alltäglich, daß eine „Künstlerschar" von Lokal zu Lokal zieht und die Gäste mit ihren Darbietungen beglückt. Am Sonntag aber machte das „Mannheimer Vielharmonische Orchester", bestehend aus zehn Pimpfen und ihrem Dirigenten, eines nach dem anderen der großen Mannheimer Kaffeehäuser und Restaurants unsicher, zum großen Vergnügen der Gäste.

Mit Gesten und Gesang wurden die verschiedenen Instrumente treffend nachgeahmt, zuerst einzeln, dann „vielharmonisch" im ganzen Orchester. Für Freunde der Hausmusik aber gab es noch das zünftige Lied von der „Hausmusik". Neben dem „rauschenden Applaus", den der spritzige Dirigent zu entfachen wußte, war der schöne Lohn die „Musik der Sammelbüchsen", und so hatten denn die beiden HJ-Führer vom Gebietsstab, die mit der Jungmädel-Obergauführerin und unserem Jungbannführer sammelten, bald leere Abzeichenkistchen und volle Sammelbüchsen.

Es war dies einmal eine Lokalsammlung, bei der die Gäste ihre helle Freude hatten und deshalb gerne zum zweiten oder öfteren Male spendeten. B.

Zeumer das große Spezial-Haus für **Uniform-Mützen** in der Breiten Straße **H 1, 6-7**

„Noch eine Märchenfee gefällig?"

Hartnäckig und liebenswürdig, so sammelte unsere Jugend

Am Freitagmittag ging's los. Auf allen Straßen und Plätzen tönte dem Spaziergänger mal wieder das Gerassel der Sammelbüchsen entgegen. Jungvolk und Jungmädel hatten das Glück, als erste mit Sammelbüchsen und Abzeichenkarton bewaffnet loszuziehen. Nicht verwunderlich, wenn sie sich die neidischen Blicke der anderen zuzogen, die erst am Samstag oder Sonntag sammeln durften. Das beste „Geschäft" ist ja immer am ersten Tage zu machen, ehe fast alles „abgeweidet" ist.

Auf die Frage: „Auch was geben fürs WHW?" bekamen die Sammler am Sonntag meist das Vielgerühmte „Habe schon!" zu hören. Und tatsächlich: Die schönen Anhänger gingen in der ersten Zeit „rasend" ab. Man sah am Sonntag kaum einen Passanten, der nicht den „Hans im Glück" oder den „Till Eulenspiegel" am Mantel baumeln hatte.

„Awa", berichteten mir zwei Pimpfe am Sonntagmittag, „een hawe ma drogriegt, der hot g'sagt, er hett's hinnedrin un do hot er nix g'hat, der hot glei zwee nemme misse!"

Der Schnee und Regen konnte dem Eifer der jungen Sammler und Sammlerinnen nicht im geringsten Abbruch tun. Im Gegenteil! Es war schon ein kleines Wagnis, am Sonntagmorgen ohne Abzeichen das Haus zu verlassen. In einer abgelegenen Gegend der Stadt suchten zwei Jungmädel einen Schuhmacher in seiner Werkstatt auf, um ihm die schönen Abzeichen zu verkaufen. Er zog zuerst mißtrauisch die Augenbrauen hoch und besah sich die niedlichen Dinger in der Pappschachtel. „Für was isch deß?" Erst als ihn die beiden Jungmädel davon in Kenntnis setzten, daß heute die Jugend für das WHW sammle, ging ihm ein Licht auf, und er nahm sofort einige Abzeichen ab.

Den Höhepunkt der ganzen Sammelaktion, die am Donnerstagabend durch eine kleine Feierstunde im Schloßhof eröffnet wurde, bildeten die lustigen Laienspiele der Jungmädel und des Jungvolks im Plankenhof. Auch die Sonderformationen der HJ hatten sich am Sonntag in den Dienst der Sache gestellt. So zeigte z. B. der Luftsportunterbann auf dem Marktplatz, am Wasserturm und an anderen Plätzen Gleitflugmaschinen und Modelle, umgeben mit einem Kranz von Sammlern. Wer zu diesem Zeitpunkt noch nichts gegeben hatte, dem tönte es noch bis spät am Abend entgegen: „Hier noch den letzten Hans im Glück. Wer wünscht noch eine Märchenprinzessin?" L—t.

„Nach der Arbeit gönnt euch Rast" . . .

. . . Seid bei KdF zu Gast / Das Ludwigshafener Wochenend

Im Mittelpunkt des wochenendlichen Geschehens in der Schwesterstadt Ludwigshafen stand das KdF-Gastspiel des Reichssenders Stuttgart im Pfalzbau — Konzertsaal — „Nach der Arbeit gönnt euch Rast, Seid bei KdF zu Gast"; unter diesem Leitwort stand dieser dritte frohe Feierabend im KdF-Betriebsveranstaltungsring. Diesmal waren es Gäste aus dem Schwabenland, die das Programm bestritten und wenn man sie schon so oft am Rundfunk gehört, hatte man diesmal das Vergnügen, sie auch zu sehen. Daß ihre „Funkerei" in Ludwigshafen auf fruchtbaren Boden gefallen ist, bewies der viele und herzliche Beifall aller Besucher.

Held des Abends war Albert Hofele, den man ja nicht besonders vorzustellen braucht. Er hat den Bogen heraus, wie man solche Abende aufzieht und seine Mitspieler assistierten ihm vortrefflich, so daß die Sache ja nicht schief gehen konnte. Als lustige Volkssänger stellten sich Hans Hanus und Eduard Pöltner vor und Hans Thaler begleitete sie auf der Harmonika trefflich.

Eine Augenweide war das Mainzer Ballett — sechs graziöse Tänzerinnen —, die Walzer, Märsche und Steptänze, sowie eine Humoreske tanzten. — Barbara Müller ebbte die Stimmung durch weihnachtliche Gedichte etwas ab, sorgte aber abschließend mit einigen lustigen Sachen, daß das Stimmungsbarometer wieder schnell in die Höhe ging. — Für den nötigen Schwung des Abends sorgte noch die bestbekannte Rundfunkkapelle Theo Hollinger.

Im IG-Feierabendhaus gab die Deutsche Märchenbühne ein Gastspiel für die Kleinen mit dem Märchenspiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge". Mit Herz und Seele folgte die Kinderschar dem Spielgeschehen und verlebte wirklich Stunden ungebundener Freude. Zum Abschluß gab es für jedes Kind noch eine Tüte mit knusprigem Inhalt.

Einen unterhaltsamen Abend bereitete der Handharmonika-Klub Ludwigshafen-Friesenheim allen seinen Freunden im „Weinberg". Das Orchester zeigte in einheitlichem Spiel ein gutes Können und von verschiedenen Spielgruppen, in denen Spieler aller Altersstufen vertreten waren, hörte man heitere Volksmusik, Märsche, Walzer und Operettenmelodien. Julius Keller machte in Mundart und an das Konzert schloß sich ein Unterhaltungsabend mit Tanz an. —zr—

Eine Seltenheit für Sammler

Die Sonderpostkarte „Der ewige Jude", die die Ausstellungsleitung herstellen ließ, war am ersten Ausgabetag schon vergriffen, so daß längst nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Die Ausstellungsleitung ließ deshalb diese Sonderpostkarte nachdrucken, diesmal aber mit einer eingedruckten 5-Pf.-Luftpostmarke. Da die Auflage eine kleine ist, besitzt diese Ausgabe einen ganz besonderen Sammelwert.

Bestellungen sind an die Ausstellungsleitung „Der ewige Jude", München, Bibliotheksbau des Deutschen Museums, zu richten. Der Preis der Karte beträgt 25 Pfennig. Es ist jedoch notwendig, der Bestellung zugleich einen an den Besteller adressierten Freiumschlag beizulegen. Briefmarken werden nicht in Zahlung genommen.

Jede Sonderpostkarte wird auf Wunsch mit dem Sonderstempel versehen.

Starker Weihnachtsverkehr

Der Verkehr bei der Reichsbahn steht — wie bereits gemeldet — im Zeichen des Weihnachtsbetriebes. Dies kam vor allem während des Wochenendes zum Ausdruck, an dem zur Entlastung des Reiseverkehrs und zur pünktlichen Abwicklung des Gesamtsbetriebes verschiedene Sonderzüge als Vorzüge zu den Kurszügen wie auch Expreßgut-Sonderzüge gefahren werden. So verkehrten am Samstag und Sonntag die Schnellzüge D 42/43 Berlin—Freiburg—Basel und zurück, der D 191 Karlsruhe—Hamburg/Altona in doppeltem Lauf, während am Sonntag außerdem noch die Schnellzüge D 144 Berlin—Basel und D 192 Hamburg/Altona—Basel doppelt gefahren wurden. Für den Weihnachtsverkehr waren noch zwei Personenzüge von Karlsruhe nach Mannheim und zurück von Mannheim nach Graben-Neudorf eingesetzt.

Ein Sonderzug des Reichsarbeitsdienstes brachte am Samstag von Konstanz die Arbeitsmänner zum Weihnachtsurlaub. Weiterhin verkehrte ein KdF-Zug von Mannheim nach Waghäusel und am Sonntag ein Wintersportsonderzug, der von Mannheim aus 80 Wintersportler in die Schneegebiete des Schwarzwaldes brachte.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Fernverkehr sich stark entwickelte und der Stadtbesuchsverkehr sowohl am Samstag wie auch am Sonntag als gut bezeichnet werden konnte. Der Ausflugsverkehr trat hingegen kaum in Erscheinung.

MARCHIVUM

Deß is Mannem ...

„De Hannes vun Schifferstadt hot uff Mannem gemißt! Mit de groß'i Gosch is er kumme und hot gemault.“ So erzählte mir seine Frau. Hannes war böse. Er kommt nach Mannem und da schneit's, und wie schneit es! Er wollte für seine Frau und Kinder am goldenen Sonntag Geschenke kaufen und geriet in das Sauwetter. „Wenn ma schun sei Geld noch Mannem neiträgt werd ma zum Dank dafier durchgeweecht!“ erklärte er voller Entrüstung, „des is Mannem!“ Und er schloß einen Wunsch für unsere schöne Stadt an, der hier nicht wiedergegeben werden kann und der sicher nicht in Erfüllung geht. Oder glauben Sie, daß der Teufel Mannheim holen wird?

Der Hannes aber ist in die Geschäfte 'nei. Er hat gekauft, und was er nur wünschen konnte, wurde ihm geboten. Weil er schon einmal da war, hat er auch gleich — was er eigentlich gar nicht wollte — an sich gedacht und manches für sich selbst eingekauft. Und in der festlich gestimmten Menge der Käufer ist auch ihm sein Herz mehr und mehr aufgegangen. Nur wenn er seinen Mantel sah, der von der Feuchtigkeit stand, wurde er wieder trübe gestimmt und knurrte vor sich hin: „Des is Mannem, des hott mer fer sei gudes Geld!!“

Da traf er in einem Laden ein sehr nettes Fräulein, das sagte dem Hannes: „Aber wie klug war es von Ihnen, den soliden Lodenmantel anzuziehen. Der hält warm und ihm kann auch der dickste Schnee nichts mehr anhaben.“ Das war dem Hannes wunderbar. Ihm passierte es höchstens alle Jubeljahre einmal, daß ihn jemand für klug hielt. Und gar wegen seines alten, vom Vater ererbten Lodenmantels ... Vergnügt sah er vor sich hin und meinte: „Nette Leit sinn's doch in Mannem, se wisse, was sich g'heert!“

Und wie nun alles zu seiner Zufriedenheit eingekauft war, ging er sein „Verteldche petze“. Da taute er ganz auf. Bei schöner Musik saß er, und seine Augen wurden verklärt. „Des is Mannem“, sagte er, als wir vorbeikamen. „Des is doch ee größi Stadt, do kann mer was erlewe!“ Ich nickte. „Mannem bleibt Mannem“, schloß Hannes und versprach mir, bald wiederzukommen. B.—

Sollen die Schmuckanlagen O 7/P 7 verschwinden?

Im Zusammenhang mit den Erörterungen zur Verbesserung der Parkverhältnisse in der Heidelbergerstraße ist auch der Gedanke aufgetaucht, die beiden Schmuckplätze vor P 7 und O 7 aufzulassen, um diese in Parkplätze umzuwandeln. Wenn man auch weiß, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann und daß unbedingt Parkplätze in der Nähe der Heidelberger Straße geschaffen werden müssen, so wird man es bei der Allgemeinheit wohl kaum verstehen können, wenn diese beiden Schmuckanlagen verschwinden würden.

Die Anlagen sind ja schließlich nicht nur ein Bestandteil des Wasserturmplatzes, sondern gehören unbedingt zur städtebaulichen Gestaltung unserer Stadt. Der Plan, diese Plätze einzuebnen, die Bäume zu entfernen und was sonst dazugehört, kann nur im Hirne eines Irrsinnigen entstanden sein, dem jedes Gefühl für Schönheit abgeht.

Zur Beruhigung derer, die auf Grund der Gerüchte bereits um die schönen Anlagen bangten, sei gesagt, daß die zuständigen Stellen nicht daran denken, den ihr vorgelegten Plan zur Beseitigung der Anlagen zu verwirklichen. Man weiß, was man an diesen Anlagen hat — man weiß aber auch, daß sich die Parkverhältnisse in diesem Brennpunkt des Verkehrs anders lösen lassen können.

Es sollte nur einmal ernsthaft der Anfang gemacht werden!

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Wie uns die Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim mitteilt, wird das Weihnachts- und Neujahrsfestes wegen das Kranken-, Haus-, Wochen- und Stillgeld in den Wochen vom 19. bis 25. Dezember und vom 26. Dezember bis 1. Januar 1938 bereits zu früheren Terminen ausgezahlt.

Vereinsmeierei - hier unerwünscht

Rund um das Winterfest der „Liederhalle“ / Sänger halten Jahresrückblick

Für die deutschen Sänger wurde das Jahr 1937 zu einem besonderen Markstein, nachdem beim Breslauer Sängerbundesfest der Führer selbst der von den Gesangvereinen geleisteten Arbeit am deutschen Liedgut die verdiente Anerkennung gezollt hat. Es ist daher nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, wenn jetzt zum Jahresende in den einzelnen Vereinen darüber Rechenschaft abgelegt wird, ob man in der Arbeit den richtigen Weg gewählt hat und ob man vor allem bestrebt ist, das vom Führer aufgezeichnete Ziel zu erreichen.

Die in diesen Tagen überall durchgeführten Feiern der Gesangvereine sind allerdings weniger darauf abgestimmt, einen Maßstab für die geleistete kulturelle Arbeit zu sein. Es kommt mehr darauf an, zu zeigen, wie weit die innere Verbundenheit vorhanden ist, die ja die Voraussetzung für ein ersprießliches Wirken bildet. Nicht alles kann man allerdings gutheißen, was bei solchen Veranstaltungen geboten wird — vor allem dann nicht, wenn die Veranstalter die Meinung vertreten „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“. Die Abwicklung einer umfangreichen Vortragsfolge gibt noch lange keine Bestätigung dafür, wie stark der Gemeinschaftsgeist in den Reihen des betreffenden Vereins ist.

Um so erfreuter ist man daher, einer Veranstaltung beiwohnen zu können, die klar und deutlich erkennen läßt, daß alle Voraussetzungen für die gestellten Aufgaben vorhanden sind, daß jeder einzelne sich als Glied des Ganzen betrachtet und als solches seine ganze Kraft einsetzt. Wie eine große Familie — so stellte sich die „Liederhalle“ bei ihrem Winterfest vor, das in den vollbesetzten Sälen des „Friedrichsparks“ Mitglieder und Freunde des Vereins für frohe Stunden vereinte. Es war im wahrsten Sinne des Wortes ein Familienfest, getragen vom Gemeinschaftsgeist.

Ehe man sich bei dieser Winterfeier dem Frohsinn hingab, wurden die Sängerkameraden geehrt, die seit langen Jahren dem deutschen Lied die Treue gehalten haben. Vereinsführer Georg Schäfer hob in seiner Ansprache hervor, daß der Erfolg und das Erlebnis des Breslauer Sängerbundesfestes das Ergebnis jahrelanger Arbeit waren und daß Breslau gezeigt hat, wie wenig man den Männerchor zum alten Eisen werfen kann. Nie dürfe man die Verpflichtung übersehen, jetzt auf dem vorgezeichneten Wege weiterzuarbeiten und die erforderliche Ausrichtung vorzunehmen.

Für 15jährige aktive Mitarbeit am deutschen Lied erhielten den goldenen Sängerring: Karl Appel, Franz Braun III., Fritz Kumpf, Willi Kumpf, Fritz Natz und Otto Scheiber.

Die goldene Liederhallenadel mit Brillantsplitter konnten durch den Vereinsführer für 25jährige aktive Sangestätigkeit entgegennehmen: Heinrich Englert, Christian Stein, Karl Vögelen und Ernst Vollmer. Weiterhin wurde diese Ehrung dem Vereinsführer Georg Schäfer zuteil, der von seinem Stellvertreter Oskar Baumann ausgezeichnet wurde.

Eine 25jährige Mitgliedschaft hatten auch eine Reihe passive Mitglieder aufzuweisen, die ebenfalls die verdiente Anerkennung fanden: Franz Braun I., Jakob Friedrich, Karl Müller III, Fr. Mayer, Johann Steiner, Johann Ziegler und Albert Stock. Dazu gesellten sich noch zwei Senioren, die seit 45 Jahren der „Liederhalle“ angehören: Ernst Hammer und Wilhelm Lampert sen.

Sängerkreisführer Hügel, der weitere Ehrungen im Namen des Badischen Sängerbundes vollzog, würdigte in einer Ansprache die von der „Liederhalle“ am deutschen Lied geleistete Arbeit und hob besonders die hier vorhandene innere Verbundenheit hervor, die nicht überall anzutreffen sei. So wie bei der „Liederhalle“ wünsche man sich überall die Arbeit in den Gesangvereinen, deren Weg im Dienste des deutschen Volkstums vorgezeichnet ist.

Die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes erhielten: Ernst Vollmer, Karl Vögelen, Christian Stein, Heinrich Englert, Heinrich Sommer und Georg Schäfer; die Auszeichnung für 40jährige Aktivität: Hermann Baumbusch, Jean de Lank, Johann Kurz, Jakob Schulz, Anton Weiß und August Ballweg.

Umrahmt wurde der Ehrungsakt durch zwei Chöre, von denen besonders das „Deutsche Lied“ von Josef Haas einen wuchtigen Ausklang bildete.

Nach einer längeren Pause übernahm Rudi Schmitthenner die Regie für den bunten Teil der Vortragsfolge, für die eine Reihe guter Kräfte verpflichtet worden waren: „3 Volks“, Meister in Parterre-Akrobatik, Hans Scheer, der Akkordeonvirtuose, Seppl und Inge Sonntag mit lustigen Szenen und das immer wieder Beifallsstürme auslösende musikalische Unikum „Baverini“. Die Tanzkunst vertrat die Ludwigshafenerin Lotte Kron, das Doppelquartett der „Liederhalle“ zeigte sich ganz groß in Fahrt und den musikalischen Rahmen gab mit Schwung Kapellmeister Seezer mit seinen Getreuen.

Es war ein guter Gedanke, einmal auswärtige Kräfte zu Wort kommen zu lassen, die in Mannheim nicht oder nur wenig bekannt sind und die somit mit neuen Dingen erfreuen konnten. Hoffentlich erinnert man sich anderwärts daran, daß wir in Mannheim auch viele Künstler besitzen, die außerhalb Mannheims ebenfalls mit guten Neuheiten aufwarten können. Ein solcher Austausch würde allen Teilen gerecht werden und würde vor allem verhindern, daß man in der eigenen Stadt von den ansässigen Artisten immer wieder die gleichen Nummern gezeigt bekommt. —j—

Der Ehrentag des 110er-Regiments

Am Ehrentag des 110er-Regiments, dem Gedenktag der Schlacht bei Nuits, bezogen Doppelposten des Infanterie-Regiments 110 die Ehrenwache vor dem mit Kränzen geschmückten Denkmal des alten Grenadier-Regiments 110. Aufn.: Hans Jütte

„Concordianer“ feiern Winterfest

Ehrungen für verdiente Sängerkameraden / Unterhaltsame Programmfolge

Der Männergesangverein Concordia hatte am Samstag zum Winterfest im großen Saal des Kolpinghauses geladen. Nach einem reichhaltigen Programm spielte die Hauskapelle zum Tanz. Man vergnügte sich bis spät noch nach Mitternacht.

Zunächst hatten Bezirksführer Brehm und Vereinsführer Quell die schöne Aufgabe, einer Anzahl Vereinsmitglieder die verdiente Anerkennung für treue Verdienste zu zollen und ihnen zu danken für ihr langjähriges tatvolles Mitwirken in der Pflege und der Verbreitung deutschen Liedgutes. So hatte der Vereinsführer zwei goldene Sängerringe zu vergeben; für ihre Verdienste ernannte er vier Männer zu Ehrenmitgliedern. Die Männer, die mit einer Ehrung bedacht wurden, waren auf die Bühne getreten, wo sie unter frohem Beifall ihre Ringe und Nadeln und die Besitzurkunden entgegennahmen.

Es wurden — ein nicht alljährliches Ereignis! — acht goldene Nadeln für 40jährige und zwei silberne Nadeln für 25jährige Mitgliedschaft verliehen; der badische Bezirksführer übergab sie im Auftrag des Bundesführers folgenden Sängern: Konrad Eßlinghans, M. Felber, Joh. Herrmann, Fr. Karle, Ph. Mitsch, Jos. Rigg, Fr. Sauer, M. Wegmann. Die silberne Nadel erhielten Peter Hetting und Rich. Wörz sen.

Man hat das anspruchsvolle Programm — mit Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Weber im ersten Teil — mit viel Bedacht ausgesucht: schöne Besonderheiten, Bekanntes und Unbekannteres sollte in möglichster Verschiedenheit gebracht werden. Wiederum hat der Chor des Vereins sein Können und seine Kunst und die Spannweite seiner gesanglichen Gestaltungsmöglichkeiten bewiesen. Leiter ist der bejagte Musikdirektor M. Schellenberger, der den Chor zu seinem schönen Erfolg führte. Chor und Quartett pflegen einmal das Volkslied — so sang der Männerchor frische klare Lieder, wie „Wohlan, die Zeit ist kommen“, „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“ (mit Trompetenbegleitung) — zum andern aber auch das Volksliedhafte, Volksmusikhafte, das etwa für Griegs Musik gerade auch seine Chorwerke eigentümlich ist. Sein „Landerkennung“ wurde — vortrefflich — gesungen, und schließlich nahm sich der Chor der deutschen Musikromantiker an. In der Wiedergabe von Schuberts „Nachtgesang im Walde“ wandelt sich das Gesangliche ganz zum Musikhaften.

Auch die Stimmen des Concordia-Quartetts, das mit an erster Stelle die Programmgestaltung übernommen hatte, bereiteten schönen, künstlerischen Genuß. Das Quartett verfügt über sehr gute Stimmen; in seiner Mitte der junge gesangstudierende Max Rohe, der mit seinem Bariton voll männlich herber Ausdrucksgewalt (der Raum schien fast zu klein für seine Stimme) das Solo sang in „Stjenka Rasin“. Außerdem sang das Quartett von R. Schumann „Ritornell“, „Russischer Vespergesang“ u. a.

Das Hausorchester des Vereins, unter A. Hubers Leitung (am Flügel Wörz jun.), spielte Märsche und Operettenmusik. Und später zum Tanz. Die Operettensängerin Robertine Kühn gab dem Unterhaltungsabend etwas Leichtes, Kabarettistisches. Sie sang Wienerisches und Matrosenlieder. st.

Ist das Weihnachtsgeld pfändbar?

Immer mehr Betriebsführer bekunden ihrer Gefolgschaft den Dank für die geleistete Arbeit auch durch die Weihnachtsgratifikation. Die Frage ist nun rechtlich gesehen, auch die, ob diese besondere Zuwendung gepfändet werden kann. In der Juristischen Wochenschrift äußern sich hierzu zwei Referenten. Der eine, Assessor Dr. Albrecht Müller-Berlin, meint, es unterliege keinem Zweifel, daß die Bejahung der Pfändbarkeit der Weihnachtsgratifikation ihrem sozialen Zweck widerspricht. Das geltende Recht schaffe aber keine Möglichkeit, die Weihnachtsgratifikation unter irgendeinem rechtlichen Gesichtspunkt der Pfändung zu entziehen. Denn sie sei Entgelt für geleistete Arbeit und stehe nicht einen höchstpersönlichen Anspruch dar, dessen Inhalt durch die Abtretung verändert würde.

Der zweite Referent, Assessor Rudolf Leppin-Berlin, erklärt demgegenüber, wenn das Weihnachtsgeld echter Lohn sei, der anteilig auf die geleistete Arbeit geschuldet werde, so müsse es auch bei Errechnung seiner Pfändbarkeit auf die Wochen oder Monate verteilt werden. Eine höhere Pfändbarkeit des Lohnes könne nicht dadurch erreicht werden, daß Lohnteile einbehalten und am Ende des Jahres in einem Betrag nachgezahlt werden. Entsprechendes, wie für Rückstände, habe für das Weihnachtsgeld zu gelten. Seines Erachtens sei das Weihnachtsgeld aber überhaupt unpfändbar. Es sei zwar Lohn, aber zusätzlicher und zweckgebundener. Der soziale Charakter des Weihnachtsgeldes sei, wie auch aus der steuerlichen Behandlung hervorgeht, derartig ausschlaggebend, daß durch eine Abtretung eine Veränderung dieses Anspruchs erfolgen würde. Das Weihnachtsgeld sei daher höchstpersönlicher Anspruch, ebenso wie das Urlaubsgeld. Derartige zweckgebundene Zahlungen seien der Pfändung nicht unterworfen.

Schenken Sie Optik!
Brillen-Born
stellt Sie zufrieden
O 7, 13, Nähe Wasserturm, Ruf 243 27

Nicht der Tummelplatz des Lebens, —
sein Gehalt bestimmt seinen Wert.

Friedrich von Schiller

Groasser kommt nach Mannheim

3. KdF-Gastspielreise der bekannten Deutschen Varieté-Bühne

Es ist fast schon zur Tradition geworden, daß jedes Jahr im Januar eine Varieté-Gastspielreise in unserem Kreisgebiet durchgeführt wird. Auch diesmal wird in der Zeit vom 1. bis 15. Januar eine dritte Gastspielreise sämtliche Ortsgruppen berühren. Jedes Jahr konnten diese Varieté-Abende mit großem Erfolg stattfinden, das bewiesen nicht nur die überfüllten Säle, sondern auch die begeisterten Berichte vieler Volksgenossen.

Der **Herr** von gutem Geschmack
trägt Hüte vom großen
Huthaus **Dippel, D 2, 6**

Es ist nicht leicht, bei räumlichen und finanziell begrenzten Verhältnissen immer noch besseres zu bringen. Doch für dieses Jahr dürfte dies wieder gelungen sein. Ein vollkommen neues Weltstadtprogramm wird über 2½ Stunden die Besucher dieser Varieté-Abende gefangen halten.

Die 2 Rivals am fliegenden Reck und Bob Weel mit seinem sensationellen Drahtseilakt sind allein schon ein Programm für sich. Freude und Frohsinn, aber auch Staunen, werden Leitstern dieser Abende sein.

Die Gastspielreise nimmt folgenden Weg:

Am Samstag, 1. Januar, Falkensaal, Schwetzingen; Sonntag, 2. Jan., Gemeindehaus, Neckarau; Montag, 3. Jan., Friedrichspark, Mannheim; Dienstag, 4. Jan., Turnhalle, Käfertal; Mittwoch, 5. Jan., Gemeindehaus Neckarau für die Ortsgruppen Almenhof und Lindenhof; Donnerstag, 6. Jan., Bahnhofshotel, Ladenburg; Freitag, 7. Jan., Hirschsaal, Heddesheim; Samstag, 8. Jan., Schloßwirtschaft, Seckenheim; Sonntag, 9. Jan., Saale „Zum Morgenstern“, Sandhofen.

Des weiteren werden am 10. Jan. die Ortsgruppen Erlenhof, Humboldt, am 11. Januar Waldhof, 12. Jan. Weinheim, 13. Jan. Edingen, 14. Jan. Schriesheim, und 15. Januar 1938 Hockenheim bespielt.

KdF ladet zu diesen Veranstaltungen alle Volksgenossen ein.

Appell der Handwerker-Lehrlinge

Der große Appell des deutschen Handwerks findet am kommenden Montag, 20. Dezember, 20 Uhr, im Musensaal des Rosengartens statt. Es spricht der Kreisschulungswalter Pg. Bieber über das Thema: „Reichsberufswettkampf und Deutsche Arbeitsfront". Erscheinen für alle Lehrlinge Pflicht.

Wenn am Silvesterabend...

... im Rosengarten die bunte Folge von lustigen Bildern abrollt, dann wird wohl jeder der Besucher sagen: „solch eine „Verdrehte Welt". In der Tat, ist dies auch der Titel einer großen Revue mit der „Kraft durch Freude" mit „allen" hineinschlittern will ins „Neue Jahr".

Wenn „Kraft durch Freude" ruft, dann weiß jeder — hier wird's gemütlich und lustig — auch für den, der einen schmalen Geldbeutel mitbringt.

Nach Ablauf der großen Revue, die aus 25 Szenen besteht, setzt der große Silvesterball ein, zu dem in allen Räumen nicht weniger als vier große Kapellen aufspielen. Wenn dann im Bierkeller der zünftige Betrieb anhebt, dann ist die Gewähr gegeben, daß jeder „richtig" ins „Neue Jahr" hineinrutscht. Diese, in Mannheim bereits traditionelle Veranstaltung erfreut sich in den letzten Jahren eines solchen Zuspruchs, daß nur empfohlen werden kann, sich rechtzeitig mit Karten zu bewaffnen, zumal die Eintrittspreise so gehalten sind, daß sich jeder dieses billige und unterhaltungsreiche Vergnügen leisten kann. Deshalb merke sich jeder die Parole: „Mit KdF ins Neue Jahr!"

Hast du deinen Glücksbrief?

Schon füllen sich die Straßenränder mit grünen Weihnachtsbäumen und in ein Lichtermeer verwandeln sich die Geschäftsstraßen. Strahlenden Auges stehen die Kleinen vor den Auslagen. Wieviele betrachten sie sehnsüchtig? Ob wohl ihnen der Weihnachtsmann auch das Richtige bringen wird? Sie können ohne Sorge sein, jeder kommt zu seiner Weihnachtsfreude. Jeder wird am Gabentisch etwas vom Ersehnten vorfinden. Und jedes Kind sollte auch mit dem Weihnachts-Glücksbrief des deutschen Volkes bedacht werden.

Es ist niemals früh genug, die Jugend zum Verständnis für die Aufgaben der Volksgemeinschaft zu erziehen. Das Kind soll verstehen lernen, warum der Vater, dankbar, durch die Arbeitsbeschaffung seinen festen Arbeitsplatz erhalten zu haben, nun auch an die Kameraden denkt und sie durch den Kauf eines Loses der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung unterstützt. Und ist das Los unter den 424 000 gewinnenden, so wird für das Kleine ein Sparkassenbuch angelegt.

60. Geburtstag. Der Spenglermeister Heinrich Kemkes Mannheim, Q 7, 15, feiert am Montag, 20. Dezember, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

80 Jahre alt. Bei guter Rüstigkeit feiert heute, Montag, 20. Dezember, Herr Peter Sator, H 4, 13, seinen 80. Geburtstag. Dem Altjubilar unsere besten Wünsche.

Markt-Verlegung. Wegen des Weihnachts- und Neujahrsfestes werden jeweils der Haupt-, Augarten- und Lindenhofmarkt auf Freitag, den 24. bzw. auf 31. Dezember vorverlegt. Der Gockelsmarkt fällt jeweils aus.

25 Jahre Pfalzwerke Ludwigshafen

Eine schlichte Feierstunde mit Gauleiter Bürckel im Pfalzbau

In einer ernsten Feierstunde, an der auch Gauleiter Bürckel, Gauobmann Stahl, Kreisleiter Kleemann, Oberbürgermeister Dr. Stollreis und zahlreiche Gäste als Vertreter von Partei, Staat und Industrie teilnahmen, begingen die Ludwigshafener Pfalzwerke mit den Zweigstellen Homburg, Kaiserslautern und Edenkoben gemeinsam im Ludwigshafener Pfalzbau die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

In ein düsteres Grau war die Stadt gehüllt, unaufhörlich rieselte der kalte Dezemberregen hernieder, als sich die Gefolgschaftsmitglieder der Pfalzwerke und der Tochtergesellschaften zur 25-Jahrfeier vor dem Verwaltungsgebäude in der Bauernstraße sammelten. Die Betriebskapelle Homburg spielte ein flottes Ständchen und dann zog man mit klingendem Spiel, voran die Fahnen, die Werkschar und die Werkfrauengruppe zur Feierstunde in den Pfalzbau. Festlich war die Bühne, auf der das Landessymphonieorchester unter der Leitung von Musikdirektor Schmeißer Platz genommen hatte, ausgestaltet. Unter einem Wald von Blumen und Grün verschwand fast die Büste des Führers, über ihm das Hoheitszeichen der Partei. Auf einer Staffelei ist das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung, das der Firma verliehen werden soll, aufgestellt.

Im Saal und auf der Empore haben die Gefolgschaftsmitglieder Platz genommen, Gauleiter Bürckel mit seiner Begleitung ist eingetroffen und nach kurzer Begrüßung marschieren unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Fahnen und die Werkschar ein, nehmen auf und vor der Bühne Aufstellung. Betriebsführer Kommerzienrat Bayer eröffnet die Feierstunde mit dem Totengedenken.

Dann tritt der Gauobmann der DAF, Pg. Stahl, vor das Mikrofon. Er dankte dem Betriebsführer auch im Namen des Gauleiters für die Einladung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es möglich war, alle Betriebsangehörigen hier zu dieser Feierstunde zu vereinigen. Der Redner behandelte alsdann die Frage der vier Leistungsabzeichen, die Dr. Ley geschaffen, um diejenigen Betriebe auszuzeichnen, die auf einem Teilgebiet vorbildliche Leistungen aufweisen, so als erstes das Leistungsabzeichen als vorbildliche Berufserziehungsstätte, das von 38 im Gau Saarpfalz vorhandenen Lehrwerkstätten heute sechs, darunter zwei Ludwigshafener, besitzen. Pg. Stahl stellte fest, daß die fachmännischen Prüfungen der DAF ergeben haben, daß in dem Betrieb Pfalzwerke vorbildliche Berufserziehungsarbeit geleistet wird und daß diese Arbeit weiter im Ausbau ist. Im Auftrag von Reichsleiter Dr. Ley übergab er der Betriebsgemeinschaft das Leistungsabzeichen der DAF als anerkannte Berufserziehungsstätte und die von Dr. Ley unterzeichnete Urkunde mit den herzlichsten Glückwünschen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm recht bald möglich sein werde, ein weiteres Abzeichen der DAF zu verleihen und daß diesem Betriebe in absehbarer Zeit die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" zuteil werde.

Für den Betrieb dankte Betriebsführer Bayer, für die Gefolgschaft Betriebsobmann Gödel dem Gauobmann für die ehrende Auszeichnung. — Dann sprach Diplom-Ingenieur Pg. Westermeier vom Amt für Berufserziehung Berlin, der einen Rückblick auf die Berufserziehung und ihre Wandlung gab. Er schilderte den neuen Geist in der Erziehung und betonte, daß in der Lehre der Geschichte der Geist noch immer über die Materie gesiegt habe. Besonderen Dank sagte er dem Ausbildungsleiter der Firma.

Die Glückwünsche der Reichsbetriebsgemeinschaft „Energiewirtschaft" überbrachte Reichsberufserziehungswalter Pg. Goebel-Berlin, der den Gau Saarpfalz dazu beglückwünschte, daß er den ersten Betrieb für die Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge in der Elektrowirtschaft in Deutschland besitze, der richtunggebend sein werde für die Ausbildung in der gesamten deutschen Elektrowirtschaft. — Als Vertreter der HJ überbrachte Bannführer Isemann die Glückwünsche und schilderte in markanten Betrachtungen das Mitmarschieren der HJ in den neuen Staat und das Recht der neuen Jugend auf sachliche Ausbildung. Wieder spielte das Landessymphonieorchester, erklang die Sinfonische Dichtung 18 „Präludien" von Franz Liszt.

In nahezu einstündigem Vortrag, den er unter den Titel „25 Jahre Pfalzwerke" stellte, gab dann Betriebsführer Bayer einen aufschlußreichen Aufriß der Entstehungsgeschichte der Pfalzwerke und ihrer Tochtergesellschaften, schilderte die ungeheuren Schwierigkeiten, unter denen das Werk begonnen wurde und seinen zielbewußten und so erfolgreichen Aufstieg. Im Anschluß konnten die Gefolgschaftsmitglieder Mey, Gehring, Mayer und Weiß für 25jährige Betriebszugehörigkeit geehrt werden. So erhielten sie die Ehrenurkunde der Deutschen Arbeitsfront, die silberne Verdienstmedaille der Wirtschaftskammer Saarpfalz und als besonderes Geschenk des Betriebes je eine „KdF"-Italienreise nebst entsprechendem Reisezuschuß. — Mit dem Treuegelöbnis an den Führer und den Liedern der Nation klang die Feierstunde aus.

Sodann begaben sich die Gefolgschaftsmitglieder und Gäste in die unteren Räume des Pfalzbaues, um auf Einladung der Betriebsführung den Nachmittag im kameradschaftlichen Kreise zu begehen. Das Mittagsmahl wurde durch muntere Weisen der Betriebskapelle des Werkes Homburg gewürzt und große Freude löste es aus, als Betriebsführer Bayer in einer Stimmungspause verkündete, daß jedes Gefolgschaftsmitglied als Jubiläumsspende noch eine besondere Zugabe erwarte. Er vergaß auch nicht, hinzuzufügen, daß er unter Voraussetzung der Zustimmung aller einen kleinen prozentualen Abzug als Spende zum Tage der Nationalen Solidarität habe machen lassen und diesen Betrag bereits Gauleiter Bürckel übergeben habe.

Stimmungsvoll flossen die Stunden dahin, die durch mancherlei Einlagen bereichert wurden. —zr—

Ein Abend - nicht ganz programmgemäß

... aber trotzdem fröhlich und unterhaltsam / Bei der Frauenabteilung der DAF

Warum die Musiker nicht erschienen waren, konnte an diesem Abend nicht mehr geklärt werden; auch nicht, warum etwa die Hälfte der eingeladenen Frauen der Veranstaltung im „Schwarzwälder Hof" fernblieben. Trotzdem war es am Donnerstag bei der Frauenabteilung der DAF, Ortsgruppe Bismarckplatz, so gemütlich, wie es nur sein kann. Man rückte ein wenig näher zusammen, um die mit Kerzen und Tannenzweigen geschmückten Tische, man kürzte den offiziellen Teil und ließ dafür den heiteren Darbietungen einen breiteren Raum.

Wie nachher festgestellt wurde, hat sich jedermann prächtig unterhalten dabei. Was machte es etwa den zwei jungen, fröhlichen Mädel aus, daß sie ihre reizenden Volkstänze statt auf die Klänge der Ziehharmonika mit Gesangbegleitung vortanzen mußten; es gab nur einen Grund mehr zum Lachen, wenn der Ton mal daneben ging. Auch die teils ernsten, teils heiteren Weihnachtsgeschichten, die fröhlichen Gedichte in Pfälzer Mundart, die Weihnachtslieder und was sonst noch vorgesagt und vorgesungen wurde, verloren nichts von ihrer Wirkung.

So konnte die Ortsfrauenwalterin Leni Maus trotz dieser unerwarteten Zwischenfälle ihre kleine Schar mit herzlichen Worten willkommen heißen. Ueber den Vierjahresplan sprach sie dann, und über die Aufgaben, die der Frau daraus erwachsen. Mögen auch die ausgegebenen Parolen wie etwa Kampf dem Verderb, Papiersparnis, Abfallsammlung, sparsame und vernünftige, der jeweiligen Marktlage angepaßte Ernährung, wirtschaftliche Haushaltführung und anderes mehr in der Hauptsache die Hausfrauen angehen, so kann doch auch die berufstätige Frau ihr Teil zum Gelingen dieser Maßnahmen beitragen. So kann sie beispielsweise bei ihren Einkäufen in den Geschäften auf etwa überflüssige Verpackung der gekauften Sachen verzichten; sie kann statt der teuern und auf die Dauer ungesunden Wurstbrote ein wenig Obst, Honig, Marmelade, in der Thermosflasche ein heißes Getränk, oder, wenn dies möglich ist, eine Kleinigkeit zum Aufwärmen mit an die Arbeitsstätte nehmen, wie auch am Abend ein warmes Essen zu empfehlen ist.

Sie kann auf ihre Kleidung achten, beim Stoffkauf deutsche Fabrikate wählen und abgelegte Sachen nutzbringend verwenden, dies am besten auf dem Weg über die NSV. und sie kann schließlich auf ihre Angehörigen daheim im guten Sinne einwirken, daß auch dort mit der Sparsamkeit alles seine Ordnung hat. Man sieht: der berufstätigen Frau sind mannigfache Möglichkeiten zur Mithilfe gegeben; sie recht zu nutzen, ermahnte die Ortssozialwalterin ihre Zuhörerinnen auf eindringliche Weise.

Dies war der Auftakt. Er gab den guten Untergrund, auf dem sich in der Folge das bunte, persönlich gehaltene und darum in jeder Weise erfolgreiche und unterhaltsame Programm abwickelte, um gegen Ende der Veranstaltung von einer ungezwungenen Unterhaltung von Frau zu Frau abgelöst zu werden.

L. E.

Mit KdF in den Winter!

Ueberall in den berühmten Skigebieten ist nun endlich der langersehnte Schnee gefallen und hat die Wünsche vieler ihrer Erfüllung nähergebracht. Nicht nur die „Künftigen" haben ihre Schier hervorgeholt, auch die Anfänger üben schon lange recht fleißig in den KdF-Trockenskikursen. Um all den offenen und geheimen Wünschen für einen schnee- und frostreichen Winter entgegenzukommen, hat die NSG „Kraft durch Freude" ein umfangreiches und schönes Winterprogramm ausgearbeitet. In der Zeit vom 24. Dezember 1937 bis 10. April 1938 starten über 50 Fahrten in die herrlichsten und besten Schigebiete Deutschlands, in den Schwarzwald, ins Allgäu, nach Oberbayern und ins Walsertal. Wer an einer der großen Fahrten nach Oberbayern oder ins Allgäu sich beteiligt, hat dort Gelegenheit, an einem Schilehrgang teilzunehmen. Nicht nur die „Kanonen" können dabei noch etwas lernen, sondern vor allem der Anfänger. Die Kursgebühr beträgt nur fünf Reichsmark und ist mit dem Fahrpreis einzuzahlen.

Ueber alle diese Fahrten ist ein ausführlicher Prospekt „Kraft durch Freude im Winter 1937/38" erschienen, der bei allen KdF-Dienststellen im Gau Baden zu erhalten ist. Die Anmeldung zur Teilnahme an einer Fahrt hat ebenfalls bei diesen Dienststellen zu erfolgen.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Ueber das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe spricht in der Nacht zum Dienstag 1.30 Uhr im Musensaal der Leiter des deutschen Handels Pg. Feit und der Reichsfachgruppenwalter Pg. Gensch. Die Mitglieder des Gaststättengewerbes werden aufgefordert, restlos zu erscheinen. Es spielt die Kapelle der Motorenwerke Mannheim.

Was ist heute los?

Montag, 20. Dezember:

Nationaltheater: „Euryanthe". Romant. Oper von Weber. 20 Uhr — Kulturgemeinde.
Planetarium: 20.15 Uhr 3. Vortrag der Reihe Materie — Strahlung — Leben (mit Experimenten und Lichtbildern) „Die Wellenstrahlung — Sichtbare und unsichtbare Strahlung, Interferenz".
Flughafen: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Vier Albanos, die berühmten italienischen Clowns.
Tanz: Libelle.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—12.30 und 14.30—16 Uhr Mannheim als Festung und Garnisonstadt. — Allerhand Weihnachtsstand.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—1 Uhr Lesesäle.

Rundfunk-Programm

für Montag, 20. Dezember:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik; 6.30 Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden; 7.00 Frühnachrichten; 8.00 Gymnastik; 8.30 Musik am Morgen; 10.00 Moosbart und Sternenkinder; 11.30 Volksmusik; 12.00 Montag-Mittagskonzert aus Stuttgart; 14.00 Fröhliche Klänge; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Das deutsche Lied; 18.30 Griff ins Heute; 19.15 Stuttgart spielt auf; 21.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtmusik und Tanz; 24.00—1.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 9.40 Kleine Turnstunde; 10.00 Alle Kinder singen mit; 11.15 Seewetterbericht; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Schlußkonzert; 13.00 Glückwünsche; 13.50 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wetter, Börse, Programmhinweise; 15.15 Aus beliebten Opern; 15.45 ... und viele, viele schöne Bilderbücher; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 bis 17.10 Eine reiche Weihnacht; 18.00 Schlaf, Kindlein, süße; 18.30 Weihnachtsfeier im Reichsautobahnlager; 19.00 Kernspruch, Wetter, Kurznachrichten; 19.10 ... und jetzt ist Feierabend; 20.00 Fünftes Philharmonisches Konzert, dazwischen Deutschlandecho; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00—24.00 Barnabas von Geczy spielt.

Erlebnisse, die man nicht so leicht vergißt

Alles um ein bißchen Wärme / Wie anders ist es doch heute geworden!

Im eiligen Lauf biegt der Junge um die Ecke. Stoppt den hastigen Schritt, wirft einen sichernden Blick über die Straße. Aengstlich, verschüchtert sind die Kinderaugen des Zehnjährigen. Scheu sieht er sich um, seine Hand macht eine instinktive Bewegung zur dünnen, bald verschlissenen Bluse, die sich dort, wo das Gummiband sie hält, verdächtig bauscht.

Noch ein sichernder Blick — die Straße ist menschenleer: Ein rascher Griff unter die Bluse, ein etwas erregtes, hastiges Zerren, und dann hält die kleine, schmutzige Hand — ein Brikett. Wie mit einem Schlage ändert sich der Blick des Jungen: Etwas Aufleuchtendes ist in den Augen, während die Hand das Brikett fast krampfhaft umfaßt, erinnernd an ein kleines, wildes Tier, das im täglichen Kampf um die Existenz seine Beute gesichert glaubt. — Gewiß, eine Beute: Dort drüben in der Nebenstraße, vor dem großen Hause hat der Kohlenhändler einen ganzen Berg Briketts abgeladen, und ein schneller, sicherer Griff, als der Kohlenträger den Rücken kehrt, hat dem Jungen diese Beute beschert.

Das böse Wort Diebstahl will aufkommen, und auch der Junge hat dieses peinigende Gefühl; vielleicht stört es ihn unbewußt noch mehr als einen Großen. Suchend schweift der Blick des Jungen die Hausfront hinauf, bleibt an einem Fenster haften. Anscheinend hat er dort oben die Mutter entdeckt. Noch immer das Brikett, dieses Stückchen Wärme, hoch in der Hand haltend, verschwindet er im Haus.

Sicher stürmt er jetzt die Treppen hinauf, ganz frei von diesem drückenden Gefühl der Moral, erfüllt von dem Gedanken, Wärme bringen zu können; Wärme, von der er fühlt, daß sie Ursprung und Erhalter des Lebens ist. Eins möchte man wissen: Wie es gewesen wäre, wenn er das Brikett nicht heimlich hätte nehmen brauchen, wenn es ihm geschenkt worden wäre? Wenn er es nicht unter der Jacke hätte zu verstecken brauchen, nicht eilig hätte flüchten müssen? Man weiß es: Es hätte die doppelte Wärme gegeben, das geschenkte Brikett ...

Das ist eine Geschichte aus dem Jahre 1931. Nicht etwa eine erfundene; der Verfasser hat sie selbst erlebt, das heißt, er hat den Jungen beobachtet. Und heute? Heute hat der Junge einen Kohlengutschein der NSV in der Hand. Nicht mehr heimlich zu verstecken braucht der Junge das eine Brikett, denn einen ganzen Handwagen voll zieht er über die Straße. Die Stuben der Bedürftigen sind warm, und gleichzeitig verbreiten die Kohlen auch Wärme im Herzen derer, die wieder an den wirklichen Sinn einer Gemeinschaft glauben dürfen. Und wenn Wärme Ursprung und Erhalter des Lebens ist — ist es dann nicht für die, die mit ihrem Opfer dem WHW die Möglichkeit der Kohlenverteilung gaben, ein beglückendes Gefühl, Lebensspender zu sein?

Alfred Hülsenbeck.

Veranstaltungen im Planetarium

Montag, 20. Dezember, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Dienstag, 21. Dezember, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 22. Dezember, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 23. Dezember, 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 24. Dezember: geschlossen.

Samstag, 25. Dezember: geschlossen.

Sonntag, 26. Dezember, 16 Uhr: Der Sternhimmel der Weihnachtszeit (mit Vorführung des Sternprojektors und Lichtbildern); 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Besichtigung der Bilderschau und der technischen Einrichtungen mit Kurz-Vorführungen des Sternprojektors an Werktagen von 9—13 und 15—19 Uhr. (Außer Samstagnachmittag.)

MARCHIVUM

Goethe bestieg als erster den Brocken im Winter

Dankopfer auf dem Teufelsaltar / Bergsteiger vor 160 Jahren / Die große Harzwanderung des Dichters

Wenn der Harz sich heute der besonderen Beliebtheit der deutschen Wanderer erfreut, so verdankt er das zu seinem großen Teil niemand anders als Goethe, der vor nunmehr 160 Jahren als erster Winterwanderer den Brocken erstieg, durch viele Aussprüche die Wandersehnsucht der Deutschen auf den Harz gelenkt und durch sein Hauptwerk das romantische Gebirge mit seinen schroffen Felsgebirgen, lauschigen Flußtälern und dunklen Waldungen in aller Welt bekannt gemacht hat.

Mit Bote und Laterne in den Harz

Es war in der Hauptsache dienstliches Interesse, das Goethe im Winter des Jahre 1777 zum ersten Male in den Harz führte. Als Minister von Sachsen-Weimar wollte er „den Harzer Bergbau mit eigenen Augen sehen, um danach den verfallenen Ilmenauer Werken besser aufhelfen zu können." Am 29. November brach er „bei ingrimmigem Wetter" allein zu Pferde mit seinem Mantelsack von Weimar auf und kam am Mittag des nächsten Tages in dem am Südrand des Harzes gelegenen alten Städtchen Nordhausen an. Am Spätabend des letzten Novembertages betrat er, während ein Bote ihm mit einer Laterne den Weg leuchtete, in dem Städtchen Ilfeld den Harz, wo er beim Wirt „Zur goldenen Krone" abstieg. Eine Gedenktafel am Hause erinnert heute an Goethes erste Nacht im Harz.

Trotz des anstrengenden Rittes während der beiden Tage brach er am 1. Dezember schon früh um sieben Uhr auf, um quer durch den Harz bis nach Elbingerode zu reiten, wo er zu Mittag ankam und im „Blauen Engel" abstieg. „Gar hübsch ists, auf seinem Pferde", so schrieb er an Frau von Stein, „mit dem Mantelsäckchen, wie auf einem Schiffe, herumzukreuzen", obwohl er über schlechte Wege zu klagen hatte: „Wege mitunter. Im dreckigen Jerusalem Swedenborgs ists nicht gröber."

Kriechend zwischen schwarzen Marmormassen

Am Nachmittag desselben Tages ritt er noch nach Rübeland, um dort die Baumannshöhle zu besichtigen. Die Hermannshöhle war zu der damaligen Zeit noch nicht entdeckt. Die Baumannshöhle machte einen so großartigen Eindruck auf ihn, daß er auch noch den darauffolgenden Tag sich ganz ihrer Besichtigung widmete. „Ich durchkroch sie", so schrieb er, „und betrachtete mir das fortwirkende Naturereignis ganz genau. Schwarze Marmormassen, aufgelöst, zu weißen kristallinischen Säulen und Flächen wiederhergestellt, deuten mir auf das fortwebende Leben der Natur. Freilich verschwanden vor dem ruhigen Blicke alle Wunderbilder, die sich eine düster wirkende Einbildungskraft so gern aus formlosen Gebilden erschaffen mag; dafür blieb aber auch das eigene Wahre zurück, und ich fühle mich dadurch gar schön bereichert". „Wieder ans Tageslicht gelangt", so fährt er fort, „schrieb ich die notwendigsten Bemerkungen, zugleich aber auch mit ganz frischem Sinn die ersten Strophen des Gedichtes, das unter dem Titel „Harzreise im Winter" die Aufmerksamkeit mancher Freunde bis auf die letzten Zeilen erregt hat."

Am 3. Dezember ritt er nach Wernigerode, wo er, wie eine Gedenktafel verrät, im Gasthaus „Zur goldenen Forelle" am Markt einkehrte. Sein Aufenthalt galt hier besonders der Bekanntschaft des Sohnes des Geistlichen, der dem Dichter des „Werther" zweimal leidenschaftliche Briefe geschrieben hatte. Am Morgen des nächsten Tages strebte er auf dem Rücken seines Pferdes mit einem Führer über Ilsenburg der Stadt Goslar zu. Vielleicht war es das große Unwetter, das ihn während des Weges stark mitnahm und wovon er sich erst nach dreistündiger Ruhe im Schefflerschen Gasthaus erholte, das ihn die Stadt nicht im rechten Licht sehen ließ, denn es wurde ihm in Goslar nicht wohl. Er erstieg am 5. Dezember den Rammelsberg — „niemand reiset, als wen Not treibt und dringende Geschäfte. Und mich treiben seltsame Gedanken in der Welt herum" — und besichtigte am 6. Dezember die Hüttenwerke in Oker.

Goethe in Lebensgefahr

Von hier aus führte ihn das ministerielle Interesse nach der alten Bergstadt Clausthal, wo er die Gruben „Caroline" und „Dorothea" besichtigte. Am 9. Dezember verließ er, nachdem er bei einer Bergwerksbesichtigung in große Lebensgefahr gekommen war, die Bergstadt, in der er gern geweilt hat, besichtigte die Silberhütte und ging nach Altenau.

Der 10. Dezember war der denkwürdige Tag, da er als der erste Mensch den winterlichen Brocken bestieg. Vor Sonnenaufgang war er, nachdem er „unendlich geschlafen" hatte, nach dem Torshaus aufgebrochen. In überschwenglicher und leidenschaftlicher Verzückung schildert er seine Brockenbesteigung Frau von Stein:

Nebel weicht — Weg zum Brocken ist frei

„Wie ich gestern zum Torshause kam, saß der Förster bei seinem Morgenschluck in Hemdsärmeln, und diskursive redete ich vom Brocken, und er versicherte die Unmöglichkeit, hinaufzusteigen, und wie oft er sommers droben gewesen wäre, und wie leichtfertig es wäre, jetzt es zu versuchen. — Die Berge waren in Nebel, man sah nichts, „und so", sagte er, „ists auch jetzt oben, nicht drei Schritte vorwärts können Sie sehen". Da saß ich mit schwerem Herzen, mit halben Gedanken, wie ich zurückkehren wollte. Und ich kam mir vor wie der König, den der Prophet mit dem Bogen schlagen heißt und der zu wenig schlägt. Ich war still und bat die Götter, das Herz dieses Menschen zu wenden und das Wetter, und war still. So sagt er zu mir: „Nun können Sie den Brocken sehen!" Ich trat ans Fenster, und er lag vor mir, klar wie mein Gesicht im Spiegel: da ging mir das Herz auf, und ich rief: „Und ich sollte nicht hinaufkommen? Haben Sie keinen Knecht, niemanden?" Und er sagte: „Ich will mit Ihnen gehen".

Nach drei Stunden auf dem Gipfel

Darauf schnitt Goethe zum Zeugnis seiner Freudentränen ein Zeichen ins Fenster und brach mit dem Förster Degen, der so durch den Dichter veranlaßt wurde, sich zum ersten Male im Winter auf den Brocken zu wagen, ein Viertel nach zehn Uhr durch den eine Elle tiefen Schnee auf. Der Weg, den sie einschlugen, wird heute der Goetheweg genannt. Nach dreistündiger Wanderung hatten sie das kahle Haupt des greisen Berges erreicht. „Ich stand", so erzählt er, „wirklich in der Mittagsstunde, grenzenlosen Schnee überschauend, auf dem Gipfel des Brockens, zwischen jenen ahnungsvollen Granitklippen, über mir den vollkommen klarsten Himmel, von welchem herab die Sonne gewaltsam brannte." „Altar des lieblichsten Dankes" wird ihm „des gefürchteten Gipfels schneebehangener Scheitel."

Rast im Wolkenhäuschen

Anders mußte der Dichter die Gastfreundschaft des Brockens genießen als der Wanderer heutzutage. Das schlichte Wolkenhäuschen am Rande des Brockenplateaus, das heute durch eine Gedenktafel an seine „Einkehr" erinnert, mußte ihm Unterschlupf bieten. Dennoch hat er kein Brockenhotel vermißt, und als er am Abend wieder ins Forsthaus zurückgekehrt war, schrieb er jubelnd an Frau von Stein: „Das Ziel meines Verlangens ist erreicht". Wie groß seine Freude war, zeigen seine Worte: „Da liegt der Brocken im hohen herrlichen Mondschein über den Fichten vor mir, und ich war oben heut und habe auf dem Teufelsaltar meinem Gott den liebsten Dank geopfert".

Am Morgen des 11. Dezember verließ er das Forsthaus und war um die Mittagszeit in Clausthal zurück, von wo er am nächsten Tage meist zu Fuß, bei kaltem Nebel nach St. Andreasburg aufbrach. Dort besichtigte er die Grube „Samson" und kehrte dann am 13. Dezember dem Harz nach vierzehntägiger Reise bei Bad Lauterberg den Rücken.

H. U. Hannibal.

Feldkreuz im Gebirge Joh. Huber

Romanze in f-Dur
Ein Kastanienblatt fiel ...
Kriminalroman von Fritz Haagemann

Copyright 1936 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. (Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung

Ernst nahm mich mit zu sich herein. Dort vergaß ich dann mein Taschentuch. Ich brachte mein Haar und meine Kleider wieder in Ordnung. Ernst begleitete mich nach unten. Er war sehr böse und außergewöhnlich aufgeregt. Gleich darauf verließ er mich. Kehrte aber nach etwa fünf Minuten wieder zurück. Er blieb dann den ganzen Abend bei mir hier auf dem Zimmer, bis meine Eltern nach Hause kamen. Ich ließ ihn vorsichtig hinaus, ohne daß sie ihn bemerkten. Das ist die Wahrheit. Ich habe alles gesagt."

Lohmann neigte sich über sie. „Und Sie glauben nun, daß er in der kurzen Zeit, in der er fort war, Purcell ermordete?"

Sie bedeckte die Augen mit den Händen und gab keine Antwort.

„Fräulein Thea," fuhr Lohmann fort. „Jetzt gehen wir zu Martin. Wir sind in wenigen Minuten wieder hier. Bleiben Sie, bitte, gefaßt. Sie sind ein schneidiges Mädel. Alle Achtung."

*

„Da haben wir's," sagte Evers, aber seine Stimme klang nicht triumphierend. Lohmann zuckte die Achseln. „Ich bin noch nicht so sicher."

Thea, glaube mir ..."

Obschon Ernst Martin, der junge Ingenieur, vor seinem Zeichentisch saß, arbeitete er nicht. Seine Gedanken beschäftigten sich nicht mit Konstruktionen und Plänen, wenn man nach den Männchen urteilen wollte, die er in der letzten Stunde auf sein Löschblatt gemalt hatte; übrigens wiesen einige Mädchenköpfe darunter eine verdächtige Aehnlichkeit mit dem schönen Fräulein Donk auf.

Lohmann und Evers betrachteten ihn untersuchend.

„Kurz und gut," sagte Martin, „ich wiederhole nochmals: „Ich bin unschuldig. Ich war den ganzen Abend bei Fräulein Donk, natürlich ohne Wissen ihrer Eltern. Ich hätte dies unter keiner Bedingung erzählt, aber da sie es Ihnen selbst mitteilte . . . fällt meine Schweigepflicht fort. Ich habe mir alle erdenkliche Mühe gegeben, um sie nicht zu verraten, und ich bitte Sie, nicht mit ihren Eltern darüber zu sprechen."

„Aber diese Mühe hat Ihnen doch viel größere Beschwerden eingebracht . . ."

„Schon richtig. Als ich sah, welch unerwartete Wendung die Sache nahm, wurde ich fast wahnsinnig. Aber ich konnte und durfte nicht sprechen."

„Sie sind Kavalier," sagte Lohmann, „selbst dann, wenn Sie ein Mörder sind."

„Aber ich bin der Mörder nicht. Ich schlief auf meinem Zimmer, bis ich Fräulein Donk schreien hörte. Ich kam ihr zu Hilfe, sie blieb kurz bei mir, und dann gingen wir hinunter . . ."

„Und dann verließen Sie sie für etwa fünf Minuten", vollendete Lohmann.

„Hätten Sie nur das nicht getan," sagte Evers. „Dadurch ist Ihr ganzes Alibi nichts mehr wert. Denn gerade zu dieser Zeit wurde Eric Purcell von dem großen Unbekannten ermordet."

Martin schwieg.

„Ich will für Sie hoffen, daß Sie nicht der große Unbekannte sind," fuhr Lohmann ernsthaft fort. „Für Sie und für Fräulein Donk."

„Wir stritten uns, ich lief in hellem Zorn weg, einfach fort durch das Haus. Als ich ruhiger geworden war, ging ich wieder zu ihr. Kann ich jetzt nach ihr sehen?" fragte Martin gespannt.

Evers stand auf. „Gut, aber vergessen Sie nicht, daß Sie das Haus nicht verlassen dürfen. Sowie Sie einen derartigen Versuch machen, werden Sie umgehend verhaftet."

Martin fuhr mit ihnen hinunter. Als das Liftgitter geöffnet wurde, erschien Thea Donk in der Türöffnung. Sie sah die Männer aufgeregt und gespannt an.

Martin eilte auf sie zu. „Ich habe es nicht getan! Thea, glaube mir, ich bin unschuldig!"

Mit einem Freudenschrei stürzte sie auf ihn zu und schlang die Arme um seinen Hals. „Liebling, mein Liebling!" schluchzte sie.

Lohmann schloß schnell wieder den Lift und drückte auf den Kontaktknopf. Der Lift schoß hinab.

Evers sah auf dem breiten Gesicht des Berliners ein vergnügtes Grinsen.

„Ein Glück für ihn, daß sie ihm sofort glaubt, und ein Glück für uns, daß wir das nicht tun . . ."

Und wieder eine Ueberraschung

Und dann kam der Augenblick, der der ganzen Angelegenheit Purcell eine plötzliche unerwartete Wendung gab.

Der Liftboy sprang herzu: „Halt! Halt!"

Lohmann brachte den Lift mechanisch zum Halten. „Was gibt's?" fragte Evers.

„Ich such' Sie schon im ganzen Hause," keuchte der Junge atemlos. „Gut, daß ich Sie treffe. Direktor Cuperis fragt, ob er Sie sofort sprechen kann, er muß Ihnen eine dringende Mitteilung machen."

Cuperis hatte sich hinter seinem schweren Schreibtisch erhoben, als sie hereintamen. Er sah echauffiert aus. „Guten Tag, ich habe Sie rufen lassen, weil soeben etwas sehr Sonderbares geschehen ist. Sie erinnern sich an die Aussage von Herrn und Frau Donk vor Kommissar Sixt?"

„Gewiß," sagte Lohmann. „Er war der einzige, der ein taugliches Alibi besaß. Sie speisten den ganzen Abend bei ... bei ..."

„Bei Sauer. Richtig! Sein eigenes Auto brachte sie hin und holte sie wieder ab. Aber soeben ruft die Zentrum-Garage an mit der überraschenden Mitteilung, daß Herr Donk seine Handschuhe in einem Taxi liegen ließ, womit er von Sauer nach „Meeresblick" zurückfuhr. Der Wagen mußte vor der Tür auf ihn warten. Was sagen Sie dazu?"

Evers sah Lohmann verblüfft an.

Auf dem breiten Gesicht des Kollegen strahlte ein heiteres Lächeln. „Ei, sieh da, wieder eine Ueberraschung, die neue Perspektiven eröffnet", bemerkte Lohmann. „Guter Freund, meinen herzlichen Glückwunsch. Es sieht nicht so aus, als sollten Sie vorläufig über Arbeitsmangel zu klagen haben. Ich denke, Sie werden sofort eine Untersuchung anstellen. Das einzige vertrauenswürdige Alibi, das wir zu haben glaubten . . . taugt auch nichts. Sie werden dem nun ein bißchen nachspüren, und ich verlasse Sie für ein Stündchen. Jetzt scheint mir der geeignete Augenblick gekommen, mich ein bißchen zurückzuziehen. Ich hoffe, daß ein gutes Essen und vor allem eine gute Zigarre ein wenig Ordnung in den Wirrwarr meiner Gedanken bringen. Es gibt Momente in jedem großen Kriminalfilm, wo ruhiges, scharfes Nachdenken das beste ist, was man tun kann. Solch einen Augenblick haben wir jetzt. Das grausame Schicksal trennt unsere Wege und zwingt Sie, allein die letzte und verblüffendste Tatsache zu untersuchen. Bis dahin: Hals- und Beinbruch!"

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden

VfR Mannheim — Germania Brötzingen	2:1
Phönix Karlsruhe — SV Waldhof	1:2
1. FC Pforzheim — FV Kehl	3:0
SpVg. Sandhofen — VfB Mühlburg	2:1

Gau Südwest

SV Wiesbaden — Opel Rüsselsheim	6:0
Eintracht Frankfurt — FK 03 Pirmasens	3:0
Wormatia Worms — FV Saarbrücken	0:2
1. FC Kaiserslautern — FSV Frankfurt	3:2

Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers — Union Böckingen	4:0
Stuttgarter SC — Sportfr. Ehlingen	2:0
FV Zuffenhausen — 1. SSV Ulm	1:0
Ulmer FV 94 — Sportfr. Stuttgart	1:1
VfR Schwenningen — VfB Stuttgart	0:5

Gau Bayern

Bayern München — Schwaben Augsburg	5:4
1. FC Nürnberg — Jahn Regensburg	3:1
FC 05 Schweinfurt — BC Augsburg	1:2
VfB Ingolstadt — Wacker München	1:0

Bezirksklasse

Pfalz-Ost

TSG 89 Oppau — TSG 61 Ludwigshafen	2:3
FV 05 Mutterstadt — VfL Friesenheim	0:2
FC 06 Ludwigshafen — VfR Frankenthal	1:1
SpVg. Mundenheim — SC Neustadt	ausg.

Pfalz-West

Reichsb. K'lautern — SC Kaiserslautern	2:1
MTSV K'lautern — Homburg-Nord	0:0

Unterbaden-West

Amicitia Viernheim — FC 08 Mannheim	1:0
SpVg. Mannheim VfTuR Feudenheim	0:1

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden

SV Waldhof — VfR Mannheim	11:2
Tgde. Ketsch — TV Seckenheim	ausgefallen
TSV Ostersheim — TV Rot	ausgef.
TV Hockenheim — TSV Nußloch	ausgef.
TV Weinheim — Freiburger FC	6:1

Gau Südwest

Polizei Frankfurt — MSV Darmstadt	10:5
FSV Frankfurt — SV Darmstadt	k. s. D.

Bezirksklasse

Ziegelhausen — Germ. Mannheim TV	13:1

Kreisklasse

VfL — MTG	5:9

Frauen

Waldhof — Kurpfalz	6:0

Hockey

Freundschaftsspiele

Germania Mannheim — Reichsb. L'hafen	1:0
SC Frankfurt 80 — Reichsb. Frankfurt	ausg.
IG Frankfurt — TV 57 Sachsenhausen	0:3
Frankf. TV 1860 — Allianz Frankfurt	ausgef.
Frankf. TV 60 — Allianz Frankfurt (Fr.)	ausg.
SC Forsthausstr. — Landschulh. Bieberst.	5:0
Reichsb. Frankfurt — IG Frankfurt (Fr.)	1:6
1. Hanauer THC — TV 1860 Fechenheim	1:1
Wiesbadener THC — V./Bl. Aschaffenb.	ausg.
Mainzer HC — DHC Wiesbaden	7:1
Mainzer RW — SC Frankfurt 80 (Fr.)	ausgef.
MTG Mannheim — VfR Mannheim	ausgef.
TV 46 Mannheim — FV Frankenthal	ausgef.

Hochschulmeisterschaft

Uni Frankfurt — Uni Göttingen	3:4

Rugby

Süddeutsche Meisterschaft

Gau Südwest

Eintr. Frankfurt — SSVg. Frankfurt	k. s. Fst.

Kehl schlug sich tapfer

1. FC Pforzheim — FV Kehl 3:0 (1:0)

Nur gegen 1500 Zuschauer wohnten der Begegnung zwischen dem Tabellenführer und Tabellenletzten bei, denn in Pforzheim hatte man nach dem sicheren Vorspielergebnis auch diesmal einen eindrucksvollen Sieg der Platzherren erwartet. Ganz so einfach war indessen die Sache für den Pforzheimer Club doch nicht. Obwohl die Kehler gleich zu Beginn der zweiten Hälfte ihren linken Verteidiger Seminati II wegen Schiedsrichterbeleidigung verloren, schlugen sie sich bis zum Abpfiff mit großer Bravour. Pforzheim dagegen erlegte sich sichtlich Schonung für den am kommenden Sonntag stattfindenden Lokalkampf gegen Brötzingen auf. In der linken Verbindung hatte man erstmals den Jugendspieler Wiedmann eingestellt, der sich mit Hartmann zusammen ausgezeichnet verstand und einer der Besten war. Nonnenmacher und Fischer waren die schwächsten Stürmer.

Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Gäste kam der Club in der 31. Minute durch seinen Rechtsaußen Müller in Führung. Nach dem Wechsel erhöhte Wiedmann in der 50. Minute auf 2:0, und nachdem die Kehler in der 54. Minute ihren Verteidiger Seminati verloren hatten, erzielte Rau durch Elfmeterball — Wiedmann war im Strafraum gelegt worden — das 3:0. Schiedsrichter Merkel (Waldstadt).

Rasenspieler-Sieg hinter den Brauereien

Verein für Rasenspiele Mannheim — Germania Brötzingen 2:1 (1:0)

VfR Mannheim: Edelmann; Conrad, Röhling; Henninger, Kamenzien, Feth; Spindler, Rohr, Langenbein, Lutz, Striebinger.
Germania Brötzingen: Burger; Haas, Reuter; Staib, Krenkel, Rother; Morlock, Scherrer, Jost, Dettling, Klittich.
Schiedsrichter: Kühn (Lauff).

Das Wetter des „Goldenen Sonntags" war nicht gerade geeignet, größere Zuschauermassen auf die Fußballplätze zu bringen. Die dünnen wässerigen Schneeflöckchen, die in dichtem Gerieselt von einem grauen Dezemberhimmel herunterkamen, hielten so manchen fern, in dessen Sonntagsprogramm sonst der Besuch des Sportplatzes nicht fehlen durfte. Auf dem Brauereiplatz, wo Germania Brötzingen gastierte, war lediglich die Tribünenseite von den unentwegten Vereinsanhängern dicht besetzt, während die berühmte Essig-Haas-Seite fast menschenleer sich präsentierte.

Das knappe Resultat erweckt ganz den Anschein, als hätte es auf dem Brauereiplatz beinahe eine Sensation geben können. Aber dem war nicht so. Von Anfang an beherrschte VfR Mannheim seinen Gegner völlig und wenn die Torausbeute zu gering blieb, dann kann man den VfR-Stürmern nicht ohne weiteres eine Schuld beimessen. Die morastische Bodenbeschaffenheit vor den Toren erschwerte die Ausnützung der sauber herausgespielten Torgelegenheiten ungemein. Zudem hatte der vorzügliche Brötzinger Torhüter noch einen besonders guten Tag und letzten Endes stand den Brötzingern auch die Glücksgöttin hilfreich zur Seite. In allen fußballerischen Belangen zeigten sich die Rasenspieler weitaus besser als ihre Gegner und waren auch im Feldspiel mit einer lange nicht mehr gesehenen schnellen und flüssigen Kombination klar überlegen. Brötzingen hatte in der Hauptsache mit der Abwehr dieser energisch vorgetragenen Angriffe der Platzherren zu tun und kam nur vereinzelt zu durchbruchsartigen Vorstößen gegen das VfR-Tor. Erst nachdem sie das Ehrentor erzielt hatten, wurden die Gäste gefährlicher, ohne indessen in den wenigen Minuten bis zum Spielende nochmals erfolgreich sein zu können.

Hervorzuheben wären bei den, eine sehr gute Gesamtleistung bietenden Rasenspielern, Langenbein, Conrad und Kamenzien, während bei Brötzingen Burger im Tor der überragende Mann war und auch seine Vorderleute gute Arbeit verrichteten.

Vom Spielbeginn weg versuchten die Rasenspieler eine schnelle Entscheidung zu erzwingen. In tadelloser Zusammenarbeit aller Mannschaftsteilen erspielten sie sich eine klare Ueberlegenheit, ohne indessen die zahlreichen Torchancen in Treffer umwandeln zu können. Der morastische Boden und eine große Dosis Schusspech ließen alle Angriffe der Platzherren erfolglos bleiben. Hin und wieder kamen auch die Brötzinger Stürmer in gefahrdrohende Nähe des VfR-Tores, ohne indessen wirklich gefährlich werden zu können. Erst in der 25. Minute kam VfR zu dem längst fälligen Führungstor. Langenbein erhielt den Ball, brach zwischen den Verteidigern hindurch und landete mit placiertem Schuß das Leder genau in die Torecke. Mit viel Glück für die Gäste gingen gleich darauf verschiedene gefährliche Situationen vor dem Brötzinger Tor erfolglos vorüber. Eine saubere Kombination Langenbein-Striebinger-Lutz schloß der VfR-Halblinke mit einem wuchtigen Schuß ab, der indessen direkt auf den Torwart placiert war und glatt gehalten wurde und anschließend wurden drei weitere Gefährlichkeit atmende Gedränge vor dem Brötzinger Tor mit viel Glück von der Gästehintermannschaft geklärt. Aber eine Minute vor Halbzeit hatte Jost eine gute Gelegenheit, den Ausgleich zu erzielen. Er handelte indessen nicht rasch genug und schließlich konnte nach einem entstandenen kurzen Getümmel vor dem VfR-Tor der Ball weggebracht werden. Mit 1:0 ging es in die Pause.

Die zweite Halbzeit verlief nicht viel anders als die 45 Minuten vor der Pause. Wiederum zeigten sich die Platzherren als klar überlegen, wiederum aber auch wurden sie mit den Tücken des aufgeweichten Bodens vor dem Tore nicht fertig und konnten zu keinen Erfolgen kommen. In der 10. Minute schien das Resultat auf 2:0 erhöht zu werden, aber Burger stand wiederum das Glück zur Seite, als aus allernächster Tornähe Spindler eine schöne Hereingabe von links aufs Tor lenkte und der Ball an Burgers Knie abprallte. Den Rasenspielern schien das Pech, das sie schon in der ersten Halbzeit vor dem gegnerischen Tor hatten, auch in der zweiten Halbzeit treu zu bleiben. Doch in der 17. Minute lautete das Resultat trotzdem 2:0. Wiederum war Langenbein, der in diesem Spiel wieder ganz bei der Sache war und mit schnellen Spurts und großer Schußfreudigkeit aufwartete, der Schütze. Noch einmal bot sich den Brötzingern eine glänzende Chance in der 35. Minute, als Jost eine zu schwache Zurückgabe von Feth zu Edelmann sich schnappte. In buchstäblich letzter Minute konnte die VfR-Verteidigung aber noch eingreifen und dem Brötzinger Mittelstürmer das Vorhaben vereiteln. Und doch sollte Brötzingen zu seinem Ehrentreffer kommen. Klittich war es, der in der 40. Minute das Resultat auf 2:1 verbesserte.

Im Anschluß an einen Strafstoß kam der freistehende Brötzinger Linksaußen zum Schuß und setzte den Ball placiert dicht neben dem Pfosten ins Tor. Brötzingen bekam neuen Mut und setzte sich mit einem Rieseneifer ein, während in der Hintermannschaft der Rasenspieler vorübergehend eine leichte Verwirrung Platz griff. Der Einsatz der Gäste blieb jedoch vergeblich. Nach zwei Minuten hatten die Rasenspieler das Heft wieder fest in der Hand und gingen als überaus verdienter Sieger vom Platz. Eck.

SV Waldhof holt in Karlsruhe beide Punkte

Phönix Karlsruhe — Sportverein Mannheim-Waldhof 1:2 (0:0)

Nach dem günstigen Tabellenstand des Phönix und seiner für jedermann erkennbaren von Sonntag zu Sonntag sich steigernden Formverbesserung, mußte das Zusammentreffen mit Waldhof zu einem Höhepunkt der bisher abgelaufenen Saison für Phönix und das sportliche Karlsruhe werden. Ein Sieg des Phönix war gleichbedeutend mit einer zunächst weiteren Anwartschaft im Kampf um den Meistertitel, und einem erheblichen Rückfall Waldhofs in die Verteidigung desselben. Also der Gründe genug, um bei verlockenden Witterungsverhältnissen die Massen nach dem Phönixstadion in Bewegung zu setzen. Aber da machte leider der tolle Schneeinbruch am Sonntag einen doppelten Strich durch die Rechnung, da einmal gut 2000 Zuschauer bei diesem Matschwetter zu Hause blieben, andererseits das Spiel durch die Witterungsunbilden notgedrungen stark leiden mußte. So waren es nur rund 4000 Zuschauer, die Zeuge dieses Großkampfes wurden, in dem man beiden Mannschaften für ihre unter diesen Verhältnissen wirklich hervorragenden Leistungen uneingeschränktes Lob zollen muß.

Das Spiel ging für Phönix verloren, unglücklich insofern, als Phönix den größten Teil der 90 Minuten für sich beanspruchen konnte, und weil der siegbringende Waldhoftreffer zwei Minuten vor Spielschluß im Zeichen einer gewaltigen und auf den Siegtreffer drängenden Abschlußperiode des Phönix fiel. Ein Unentschieden wäre durchaus die gerechtere Wiedergabe des Spieles gewesen.

Waldhof zeigte sich in diesem Spiel von seiner besten Seite. Trotzdem die Bodenverhältnisse teilweise so spielerschwerend waren, lief das Waldhofspiel in allen Reihen mit einer mustergültigen Präzision und Genauigkeit. Die Abwehr, in der Drayß im Tor zuletzt noch in erster Linie beide Punkte für Waldhof rettete, zeigte sich von ihrer besten Seite. Siegel und Maier waren zwei ausgezeichnete Verteidiger. Die Läuferreihe stand eisern und besaß in Leupold den besten und kampfkräftigsten Mann. Im Sturm gab es überhaupt keinen schwachen Punkt, da auch Siffling an diesem Tag sich voll einsetzte und in famoser Weise seinen Sturm führte. Von Weidinger auf Linksaußen bis zu Herbold auf Rechtsaußen war alles in bester Spiellaune. Nur übertrieb man zeitweise etwas das Ballgeschiebe.

Phönix war seinem Gegner ein durchaus ebenbürtiger Partner, mit dem einen Unterschied, daß in dieser Mannschaft der Ball meist zu viel gehalten wurde und auch das Zuspiel nicht von der Genauigkeit wie auf seiten Waldhofs war. Selbstverständlich war Waldhof in der Technik und Taktik des Spiels seinem Gegner doch einiges voraus, aber Phönix hat sich wirklich ausgezeichnet geschlagen. Der Sturm hätte allerdings bei Ausnützung der wiederholt sich bietenden 100prozentigen Erfolgsmöglichkeiten schon bei Halbzeit einen entsprechenden Vorsprung sichern müssen.

Die Läuferreihe von Waldhof arbeitete sehr gut, auch die Verteidigung stand voll auf dem Posten, aber zwei schwerwiegende Deckungsfehler, die im Laufe des Spieles passierten, ergaben beide Waldhoftore, und das ist immerhin ein nicht geringes Manko für die sonst so gute Arbeit des Abwehrblockes. Schiedsrichter Klöß (Freiburg) unterliefen verschiedene Fehler, die leider für den Ausgang des Spieles nicht ohne Einfluß waren. Sonst konnte man mit seiner Spielleitung zufrieden sein.

Waldhof dominierte von Spielbeginn an durch sauberes, allerdings etwas zu engmaschiges Kombinationsspiel, und drängte Phönix stark in die Defensive. Ein blitzsauberes Tor, nach feinem Kombinationsspiel von Schneider geschossen, wurden wegen Abseits von Weidinger annulliert. Alsdann machte sich Phönix aus der Umklammerung frei, fand sich aber mit den Bodenverhältnissen zunächst noch nicht so zurecht wie Waldhof. Bei dem heftigen Schneetreiben sah man hohe Bälle kaum. Dann hatte Phönix seine erste große Chance, als der Linksaußen von Phönix frei vor dem Waldhoftor den Ball erhielt, aber hoch verschoß. Unmittelbar darauf bot sich Förg nach schönem Durchspiel eine feine Erfolgsmöglichkeit, sein Schuß war aber zu schwach. Bald setzte Waldhof mit zugvollen Angriffen ein, so daß sich ein stetiger Wechsel der Kampfbilder ergab. Prachtvoll kämpfte Leupold in der Waldhofläuferreihe, wie überhaupt die gesamte Hintermannschaft von Waldhof tadellos im Schwung war.

In der zweiten Hälfte begannen die Mannschaften wieder mit gutem Kombinationsspiel. In der 12. Minute gibt der Schiedsrichter aus nicht ersichtlichen Gründen einen Freistoß an der Strafraumgrenze des Phönix. Weidinger trat den Freistoß wunderbar vors Tor, wo dann Bielmeier sein einköpfte: 1:0. Phönix drängte nun in der Folgezeit stark seinen Gegner zurück, aber gegen die verstärkte Abwehr Waldhofs und die Tücke des Bodens kommen sie nicht auf. Die Schießversuche wurden im Schnee erstickt. Nach tollen Szenen kam in der 30. Minute der längst verdiente Ausgleichstreffer, als der Phönixlinksaußen nach wiederholter Abwehr von Schüssen das Leder einköpfte. Nun erfolgte eine Generaloffensive des Phönix auf das Waldhoftor, um unter allen Umständen den Siegestreffer zu erzielen, und das sollte das Verhängnis für Phönix werden. Wiederholt rettete Waldhofs Torwart, unaufhörlich wurde Waldhofs Tor berannt, aber nichts gelang. Da setzte Waldhof seinerseits in den letzten fünf Minuten zu einem gewaltigen Endspurt an. Was niemand für möglich hielt und dem bisherigen Kampfgeschehen in keiner Weise entsprach, trat ein: Waldhof erzielte zwei Minuten vor Spielende den Siegestreffer, als Weidinger einen Ball fein vor das Tor flankte, den Herbold dann einschießen konnte.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC Pforzheim	11	7	3	1	27:10	17
Phönix Karlsruhe	12	6	3	3	23:12	15
1. Freiburger FC	9	5	3	1	19:11	13
SV Waldhof	9	6	0	3	26:12	12
VfR Mannheim	9	6	0	3	17:14	12
VfB Mühlburg	11	5	0	6	20:19	10
SpVg. Sandhofen	11	4	2	5	12:22	10
VfL Neckarau	9	4	1	4	15:12	9
Germ. Brötzingen	10	0	2	8	11:32	2
FV Kehl	9	0	0	9	4:30	0

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	11	40:14	16
SC Stuttgart	10	16:9	14
VfB Stuttgart	9	21:7	13
Union Böckingen	11	20:15	13
1. SSV Ulm	11	18:15	12
FV Zuffenhausen	10	12:19	9
Spfr. Stuttgart	10	9:21	8
Spfr. Ehlingen	10	8:14	7
FV Ulm	10	12:22	6
VfR Schwenningen	10	12:32	4

Gau XIII — Südwest

	Spiele	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	9	23:7	16
Borussia Neunkirchen	9	22:11	15
SV Wiesbaden	11	21:21	11
Wormatia Worms	9	24:15	10
FV Saarbrücken	9	23:27	9
Kickers Offenbach	9	20:15	9
FSV Frankfurt	9	17:13	8
1. FC Kaiserslautern	10	15:23	8
FK 03 Pirmasens	10	10:16	6
SC Opel Rüsselsheim	9	4:31	2

Gau XVI — Bayern

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	11	20:6	19
FC 05 Schweinfurt	10	20:15	12
1860 München	11	21:17	12
SpVg. Fürth	11	21:20	12
Jahn Regensburg	11	17:17	11
Bayern München	11	22:19	11
BC Augsburg	11	13:15	11
Schwaben Augsburg	11	19:23	8
VfB Ingolstadt	13	10:21	10
Wacker München	12	16:24	5

Herber-Baiers Siegeszug

Jubel um die Deutschen auch in Budapest

Ueberall in Europa, wo sich auch immer unser Weltmeister- und Olympia-Siegerpaar Marie Herber/Ernst Baier sehen läßt, wird es mit Beifall überschüttet und einstimmig ist die Presse aller Länder voll des Lobes über seine Leistungen. Unter einem ganz auserlesenen Feld überragten Herber/Baier in Paris alle übrigen Teilnehmer und auch in Budapest kannte die Begeisterung am Freitagabend keine Grenzen, als das deutsche Meisterpaar zuerst seine Kür vortrug und dann eine Zugabe nach der anderen geben mußte. Die beschwingt vorgetragenen Eistänze rissen die Zuschauer zu stürmischen Ovationen hin und auch Ungarns Reichsverweser Admiral von Horthy spendete lebhaft Beifall. Die Vorführungen der übrigen Teilnehmer waren lediglich geeignet, den Klassenunterschied zu kennzeichnen.

7000 Meter Höhe im Sportflugzeug

Der bekannte französische Sportflieger Arnoux stieg über dem Flugplatz Orly bei Paris mit einer zweisitzigen Farman-Maschine zu einem Höhenflug auf und erreichte nach etwa einstündigem Flug rund 7000 Meter Höhe. Internationale Höhenrekorde wurden bisher in dieser Klasse — die Maschine ist mit einem 6500-ccm-Renault-Bengali-Motor ausgerüstet — noch nicht geführt und außerdem muß durch die Nachprüfung der Apparate noch die genaue Höhenflugleistung festgestellt werden.

Ehrenvolle Berufung für Wilke

Georg Wilke, der bisherige Geschäftsführer des Berliner Regatta-Vereins in Grünau, wurde vom Reichssportführer als Geschäftsführer des Deutschen Radfahrer-Verbandes berufen.

Seine mustergültige Arbeitsleistung bei der olympischen Ruderregatta und anderen Großveranstaltungen ließen seine Eignung zur verwaltungsmäßigen Betreuung eines der größten deutschen Sportverbände erkennen, so daß der Reichssportführer seine Kraft auf dem neuen Arbeitsgebiet nutzbar zu machen gedenkt.

MARCHIVUM

Viernheim brauchte alles

Amicitia Viernheim — 08 Mannheim 1:0

Ein Meisterschaftskandidat und eine vom Abstieg bedrohte Mannschaft kämpften auf dem aufgeweichten, kaum spielbaren Waldspielplatz Viernheims um die für beide so wichtigen Punkte.

Härter, als man nach dem Tabellenstand der beiden Mannschaften erwarten durfte, hatte Amicitia Viernheim um diesen Sieg zu kämpfen. Die Grünen gewannen das Spiel verdient, denn man bot die durchaus besseren Mannschaftsleistungen. Krug im Tor hielt einige gefährliche Schüsse mit großer Sicherheit. Groß in Fahrt waren wieder seine beiden Vorderleute Kiß I und Faltermann. Die Läuferreihe zeigte im Aufbau wie Abwehr eine gute Form. Lediglich der Sturm schien heute von allen guten Geistern verlassen. Die Gebrüder Kiß auf dem Flügel gefielen noch am besten.

08 Mannheim war dem Gegner in Technik und Taktik etwas unterlegen, obwohl die Hintermannschaft ohne Tadel spielte. Gut in Fahrt war die Läuferreihe, die den Sturm gut unterstützte. Ein rasches Spiel zeigte der Angriff. Er kam aber infolge der guten Amicitia-Abwehr nur selten zum Schuß.

In den ersten Minuten sind die Einheimischen klar im Vorteil. Ecke auf Ecke wird erzielt, die aber sämtlich mit großem Glück abgewehrt werden. Die Ueberlegenheit der Viernheimer hält weiterhin an, aber der Sturm ist im gegnerischen Strafraum direkt hilflos. — Sämtliche Bälle werden dem Gegner in die Füße gespielt. Nach einer Viertelstunde machte sich 08 frei und antwortete mit gefährlichen Gegenangriffen. Immer wieder sind es Eggerter, sowie der kleine Wetterauer, die mit schnellen Flankenläufen der Viernheimer Hintermannschaft schwer zu schaffen machten. Kurz vor Halbzeit hatte Amicitia großes Glück, als ein scharfer Schuß Eggerters von der Latte ins Aus geht.

Nach Wiederanspiel wird Viernheim aktiver. Den Angriffen fehlt aber immer noch die nötige Genauigkeit. Trotzdem bieten sich weitere Chancen, die aber restlos ausgelassen werden. In der 7. Minute fällt der längst verdiente Führungstreffer. Kiß 3 geht mit einer genauen Vorlage unwiderstehlich durch und schießt wuchtig ein. Wetterauer wird verletzt und muß vorübergehend ausscheiden. Von nun an beherrscht Viernheim eindeutig das Feld. Die Gäste verteidigen fast mit ganzer Mannschaft. Kurz vor Schluß vereitelt Krug eine große Chance durch sein Herauslaufen.

Schiedsrichter Seibert (Plankstadt) leitete gut. PFG.

Feudenheim siegt in Neuostheim

07 Mannheim — VfTuR Feudenheim 0:1

07 Mannheim: Vogelmann — Horn, Oechsle — Fleck, Beckerle, Ulmerich — Weigel, Stapf, Jung, Grönert, Rühr.

Feudenheim: Krämer — Fuchs 2, Ripp — Ignor, Ueberrhein 3, Fuchs 1, — Klemmer, Pflock, Back, Edelmann, Fäßler.

Sehr schlechte Bodenverhältnisse brachten es mit sich, daß der erwartete schöne Kampf dieser beiden als technisch hochwertig zu bezeichnenden Mannschaften zu keinem guten Spiel kamen. Aber die zwingende Terminnot zwang Schiedsrichter Bingler (05 Heidelberg) zur Durchführung des Spieles. Durch diese Umstände kam keine der beiden Einheiten zu einem gereiften Kombinationsspiel. Zum Teil blieben die Bälle in den Pfützen stecken, oder sie rutschten, wenn sie auf den Boden kamen, blitzschnell von der Stelle. Aber recht gute Einzelspieler sah man sich durchsetzen.

Auf Feudenheimer Seite war der Torwächter Krämer ganz hervorragend, der auch so ziemlich den meisten Anteil am Siege hat. In der Verteidigung überragte Ripp, und in der Halfreihe Ueberrhein 3. Der Sturm hatte in dem Halbrechten Pflock den weitaus nützlichsten Spieler. Auch Edelmann war in der Ballkontrolle hervorragend, doch war sein Abspiel manchmal zu langsam.

Die 07er hatten natürlich auch mit dem schweren Boden zu kämpfen und kamen dadurch lange nicht an die letzten Leistungen heran, doch war der Widerstand immer noch dermaßen, daß bei etwas mehr Glück ein Unentschieden verdient gewesen wäre. Der Torwächter Vogelmann und der Halbrechte Stapf sowie Weigel auf Rechtsaußen waren die hervorstechendsten Leute.

Kaum haben die Mannschaften ihre Plätze eingenommen, als schon der erste zügige Angriff der Feudenheimer die Führung brachte. Flock war es, der den Angriff mit wunderbarem Schuß krönte. Unsicherheiten von Fuchs 2 lassen Rühr eine glänzende Chance, die er jedoch daneben schoß. Wiederholt griff nun der Feudenheimer Hüter Krämer prächtig ein und hielt verschiedene Schüsse aus kurzer Entfernung von Rühr und Weigel verblüffend sicher. Bis Halbzeit gab es auf beiden Seiten noch sehr gefährliche Momente, doch können die Hintermannschaften weitere Erfolge vereiteln.

Nach Halbzeit waren die Neuostheimer zunächst weiter feldüberlegen. Man meinte, der Gleichstand müßte bei diesem gewaltigen Druck erreicht werden. Viel gut getretene Ecken kamen vor dem Feudenheimer Tor herunter, aber das Ziel konnte nicht getroffen werden. Die letzte halbe Stunde war der Kampf wieder gleich verteilt und da die Chancen auf Feudenheimer Seite etwas zahlreicher. Ein von Feßler wunderschön getretener Strafstoß sah man schon im Tor, aber irgendein 07er köpfte den Ball wunderbar ins Feld zurück.

Der Schiedsrichter leitete annehmbar. P. L.

Ernst Pörtgen, der Mittelstürmer des Deutschen Fußballmeisters Schalke 04 heiratete in Bonn Frl. Maria Kirschner. Die gesamte Deutschmeister-Elf nahm an der Hochzeitsfeier teil.

SpVgg. Sandhofen daheim nicht zu schlagen

Spielvereinigung Sandhofen — Verein für Bewegungsspiele Mühlburg 2:1 (1:1)

Sandhofen ist durch diesen neuerlichen, nach schwerem Kampf erfochtenen Sieg in der Tabelle wohl nicht nach oben gerückt — Neckarau steht relativ noch besser —, hat aber dennoch seine Position wesentlich verbessert. Anerkennenswert ist der Erfolg besonders deswegen, weil zwei der besten Spieler ersetzt werden mußten.

In dichten Flocken fiel der Schnee, mancher Zuschauer mit „Abonnement" zog es unter diesen Umständen vor, den wärmenden Ofen nicht im Stich zu lassen und auf das sonntägliche Vergnügen zu verzichten. Kaum 1000 Zuschauer hatten sich rings um den Platz angesammelt.

Sandhofen hatte, wie schon bemerkt, für Michel und Fenzel Ersatz, der sich aber sehr brav schlug. Wie immer, unter den kritischen Augen des heimischen Publikums, vollbrachte die Mannschaft eine kämpferisch gute Leistung. Mehr war bei den schlechten Bodenverhältnissen kaum zu erwarten. Kombinationen betrachtete man als überflüssig und hinderlich. Ball nach vorn, hieß die erste Parole, und dann nichts wie hinterher die zweite. Die wenigen Ansätze zu kurzem Zusammenspiel und auch die vergeblichen Versuche einiger Spieler während des Kampfes, hier eine kleine Wandlung zu schaffen, können nichts beschönigen.

Die Mühlburger erwiesen sich im Verlauf des Spiels als gefährlich, ihr Stürmerspiel brachte vor allem oft die Sandhofer Hintermannschaft in große Verlegenheit. Der kleine Becker war ein ausgezeichneter Torhüter, der vor allem für das rechtzeitige Herauslaufen eine gute Nase hat. Beide Verteidiger standfest und schlagsicher, in der Läuferreihe zeigte Gruber das beste Zuspiel. Gefährlichster Stürmer war der schlanke, flinke Schwörer auf Rechtsaußen. Nach Halbzeit ließ er etwas nach.

Die Mannschaften standen:

Sandhofen: Rohrmann, Schnekl, Streib, Müller, Wetzel, Wehe, Fluder, Krukowski, Dörr, Liebchen, Vogel.

Mühlburg: Becker, Batschauer, Rink, Joram, Moser, Gruber, Schwörer, Berrot, Fischer, Rastätter, Rothermel.

Mühlburg wird gleich recht gefährlich, als Schwörer eine feine Flanke gelingt, die Rohrmann gerade noch wegboxen kann. Die Spieler sind von Anfang an sehr aufgeregt. Sandhofen brauchte eine Weile, bis es sich einigermaßen gefunden hat. Dann hat aber Mühlburg einige bange Minuten zu überstehen. In dieser Zeitspanne erzwingt Sandhofen drei bis vier Eckbälle, die teilweise aber schlecht hereingegeben werden. Besonders Fluder kann das immer noch nicht. Die zweite Ecke kann Becker, am Boden liegend, unschädlich machen, bei der dritten herrscht ein tolles Durcheinander vor dem Gehäuse der Mühlburger, bis schließlich doch eines der vielen Beine die Gefahr bannt. Mühlburg bleibt nicht müßig. Immer wieder bricht sein Sturm mit den schnellen Angriffen durch, einmal muß Rohrmann eine sehr waghalsige Abwehr riskieren, die mit Glück auch gelingt. Das Spiel ist immer noch sehr aufgeregt, aber auch hart, manchmal übermäßig hart. Keiner kennt Rücksicht gegen den anderen. Der Schiedsrichter versäumt es, energischer einzugreifen. Er trifft bei einigen Entscheidungen ziemlich daneben. Nach der fünften Ecke passiert den Mühlburgern — war es Batschauer? — im Strafraum ein leicht vermeidliches Handspiel. Müller setzt mit unheimlich scharfem Schuß den Ball ins rechte obere Eck. 1:0 für Sandhofen, das auch für die Folge leicht überlegen ist. Doch schon nach zehn Minuten ist der Ausgleich da. Mühlburg, immer gefährlich mit seinen vereinzelten, vor allem vom rechten Flügel vorgetragenen Angriffen, jagt die Sandhofer Hintermannschaft durcheinander. Zweimal geht der Ball an die Latte, bevor Schwörer zum dritten Versuch ansetzen kann, kann Streib klären. Die Gefahr ist aber immer noch da. Beim nächsten Angriff führt wieder Schwörer den Ball, eine genau berechnete Flanke findet Rastätter am rechten Fleck. Ein blitzschneller Kopfstoß und es steht 1:1. Rohrmann hätte hier etwas frühzeitiger seine vier Wände verlassen müssen. Mühlburg erzwingt noch seine zweite Ecke, wobei die Sandhofer erneut vom Glück begünstigt sind.

Nahezu die ganze zweite Hälfte ist Sandhofen leicht überlegen. Nur zeitweise kann sich Mühlburg vor dem andauernden Druck freimachen. Man vernachlässigt wohl den Sturm nicht, „lebt aber doch etwas zurückgezogen". Der Drang zum Tor herrscht nicht mehr in dem Maße vor, wie in den ersten 45 Minuten. Die logische Folge auf dieses Gebaren? Streib, Schenkel und Wetzel stehen oft nahe an der Mittellinie und nehmen dem gegnerischen Sturm dadurch jede Entfaltungsmöglichkeit. Kaum entwickelt sich hier ein Angrif, wird er schon im Keim erstickt. Nur kurze Zeit noch versteht es Mühlburg, den Gegner unter Druck zu setzen, dann wendet sich das Blatt. Becker kann zweimal nur durch wundervolle Faustabwehr einen Erfolg verhüten. Liebchen, der heute an seine sonstige Leistung nicht anknüpfen kann, fällt durch Faulspiel auf. Dann macht er aber alle Fehler gut, als er eine schöne Vorlage von Fluder aufnimmt und an dem herauslaufenden Becker vorbei einschießt. Das bedeutet Sieg? 2:1 steht es eine Viertelstunde vor Schluß und dabei bleibt es auch, trotzdem die Mühlburger in den letzten Minuten nochmals alles daran setzen, gleichzuziehen. Bei der besten Gelegenheit vergißt Berrot das Weiterlaufen und schießt zu früh. Das hätte noch den Ausgleich bringen können.

Schiedsrichter Walter (Cannstatt) hatte es sehr schwer. Die Spieler selbst kämpften wohl hart und unerbittlich, doch im großen ganzen anständig. Einzelne etwas derbe Fauls zählen hier kaum. H. L.

Vom Internationalen Eistreffen in London
Cecilia Colledge mit Marit Henie, einer Base von Sonja Henie, die bereits Hervorragendes auf dem Eise leistet. Acme, Zander-M

Eishockeyer der Eidgenossen große Klasse

Deutsche Nationalmannschaft unterliegt in Basel mit 1:3 Toren vor 10 000

Fair und packend war der Eishockeyländerkampf von Basel zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und der Schweiz. In dieser neunten Begegnung erfochten die Eidgenossen ihren vierten Sieg.

Mit 3:1 (0:0, 3:0, 0:1) wurden die Mannen um Gustav Jänecke geschlagen, die in früheren Begegnungen dreimal gewonnen hatten; zwei Begegnungen endeten bisher unentschieden. Die Schweizer bewiesen erneut ihre große Klasse. Die neue Spielzeit hatten sie erst vor kurzem durch einen überraschenden 5:1-Sieg über die starke Tschechei eingeleitet und nun erhärteten sie vor den 10 000 Zuschauern in Basel, daß jener Erfolg kein Zufall war. Die deutsche Mannschaft schlug sich sehr gut, allen voran Gust. Jänecke als Verteidiger, Trautmann und Rudi Ball im Angriff, die allen internationalen Anforderungen gerecht wurden. Der bessere Durchschnitt, abgesehen von den überragenden Davoser Stürmern, gab in erster Linie den Ausschlag für den Schweizer Sieg. Der Torunterschied hätte leicht geringer sein können, denn die deutschen Stürmer schossen nicht schlecht.

Warme Wintersonne schien auf die Kunsteisbahn am Margarethen-Hügel, als der Kampf auf dem sehr guten Eis begann. Beide Mannschaften nahmen den Kampf in den vorgesehenen Aufstellungen in Angriff. Torriani vom berühmten Davoser „ni"-Sturm leitete das torlose erste Drittel mit einem gefährlichen Schuß ein. Das Tempo ließ noch etwas zu wünschen übrig, die Spieler erschienen aufgeregt.

Deutschlands zweiter Sturm mit Dr. Strobel, Schmiedinger und Wiedemann versuchte sein Heil mit Weitschüssen, die aber erfolglos blieben. Egginger, Deutschlands Hüter, mußte dann auf der Torlinie einen gefährlichen Ball mit den Knien halten. Allmählich wurde das Spiel aber immer schneller, dabei gewannen die Einheimischen etwas die Oberhand, doch die deutsche Verteidigung stand eisern.

Im zweiten Drittel fiel bereits die Entscheidung. Torriani schloß ein prachtvolles Dreier-Zuspiel, das an der Rückwand hinter dem deutschen Tor begann, mit dem ersten Treffer ab. Zwei Minuten später die gleiche Situation, doch diesmal klappte es nicht. Sturmwechsel brachte die Deutschen für kurze Zeit in Front; besonders als der Berliner Verteidiger Badrutt für zwei Minuten von der Bahn mußte, sah es bedrohlich vor Hirtz' Tor aus. Ein überraschender 8-Meter-Schuß brachte die Schweiz das 2:0. Pio Cattini war der Schütze.

Wenig später erhöhte abermals Torrani nach einem Mißverständnis in der deutschen Verteidigung den Vorsprung auf 3:0.

Im Schlußdrittel gewann Deutschland erheblich an Boden, kämpfte mit aller Energie auf Verbesserung des Ergebnisses und warf alles nach vorn. Immer härter wurde das Spiel; wieder mußte Badrutt an die Bande gehen und Hirtz bekam alle Hände voll zu tun, verhinderte aber vorerst noch jede Erfolgsmöglichkeit der Deutschen. Die Schweizer verloren die Fassung, stark war der Druck der Deutschen. Plötzlich brach Jänecke durch, feuerte einen glasharten Schuß auf den Kasten, Hirtz konnte die Scheibe nur mit Mühe wehren, da spurtete Rudi Ball heran und beförderte die Scheibe mit Nachschuß ins Netz. Beide Mannschaften verstärkten den Einsatz; der Kampf wurde härter und härter, doch ohne weitere Erfolge verstrichen die restlichen Minuten.

Berlin sieht schottische Kanadier

Nachdem die „kanadischen Kanadier", das heißt erst die „Tiger" und später die „Wölfe" ins Sudbury ihre geplante Europareise absagten und die Berliner Veranstalter sich nach einem Ersatz in England umsahen, steht nun endgültig fest, daß eine in Schottland spielende kanadische Auswahlmannschaft an den Weihnachtsfeiertagen in der Reichshauptstadt spielen wird. Es handelt sich um die „Scotland Canadian all Stars", gebildet aus den sechs spielstärksten Mannschaften Schottlands. Die Kanadier spielen am ersten Feiertage gegen die Zehlendorfer Wespen, tags darauf gegen eine Berliner Auswahl und am 29. Dezember gegen Rot-Weiß-Preußen Berlin. Weitere Starts der Gäste sind in Garmisch-Partenkirchen, Düsseldorf, Krefeld und Köln vorgesehen.

*

Elf Nationen, und zwar Kanada, England, Ungarn, Oesterreich, Schweiz, Ungarn, Lettland, Schweden, Polen, Norwegen und Tschechoslowakei haben für die Eishockey-Welt- und Europameisterschaften in Prag gemeldet.

Gottfried von Cramm
Unser Meister gewann in Brisbane beide Spiele

Gustav Eder und Felix Wouters
kämpfen um die Europameisterschaft im Weltergewicht

Ski
Komplette
Ski-Ausrüstung
Mk. 36.—
1 Paar Eschenskier mit Aufschraubbindung
1 Paar Haselstöcke
1 Paar Skistiefel, Waterproof, driegenäht
Hill & Müller in der Kunststraße
Mannheim - N 3, 12 - Ruf 26575/76
Verlangen Sie unsere neue, illustrierte Wintersport-Preisliste.

Eberbach-Mergentheim ausgefallen

Wie uns telefonisch mitgeteilt wurde, mußte das in Eberbach fällige Pflichtspiel der Bezirksklasse Unterbaden-Ost „Spielvereinigung — VfB Mergentheim" wegen der Maul- und Klauenseuche in später Stunde abgesetzt werden.

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Amicitia Viernheim	11	9	1	1	35:12	19
VfTuR Feudenheim	12	7	2	3	25:24	16
SC Käfertal	12	6	2	4	30:24	14
FV Weinheim	12	5	2	5	28:22	12
FV Seckenheim	10	4	3	3	25:20	11
SpVg. 07 Mannheim	12	5	1	6	21:22	11
Germ. Friedrichsfeld	9	4	2	3	20:14	10
Alem. Ilvesheim	10	3	3	4	18:23	9
Fort. Heddesheim	10	4	0	6	17:20	8
Phönix Mannheim	12	3	2	7	14:29	8
Olympia Neulußheim	8	3	1	4	17:17	7
FC 08 Mannheim	10	3	0	7	17:30	6
FV Hockenheim	8	2	1	5	11:21	5

MARCHIVUM

Meisterschaftsspiele in Südwest

1. FC Kaiserslautern — FSV Frankf. 3:2

Vor 3000 Zuschauern kam der 1. FC Kaiserslautern zu seinem zweiten Siege. FSV Frankfurt wurde verdient mit 3:2 (2:1) bezwungen, wobei die Frankfurter noch recht gut wegkamen.

Mit einer leichten Ueberlegenheit der Frankfurter begann das Treffen. In der 10. Minute lagen die Gäste auch durch Dietrich 1:0 in Führung. Der Halbrechte Schwehm erzielte auch bald den Ausgleich, und kurz darauf brachte Marker die Lauterer dann in 2:1-Führung. Auch nach dem Wechsel lag der 1. FCK stark im Angriff. Eine weite Vorlage an Marker führte zum dritten Tor des 1. FCK. Ein weiteres einwandfreies Tor wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben. Im Anschluß daran konnte Heldmann einen den Schuchardt aus Abseitsstellung vorgelegten Ball ungehindert einköpfen. Dabei blieb es dann bis zum Schluß. Schiedsrichter Urnau (Saarwellingen).

Eintr. Frankfurt — FK 03 Pirmasens 3:0

Am Riederwald in Frankfurt sicherte sich die Eintracht mit einem 3:0-(0:0-)Sieg über den FK 03 Pirmasens die Tabellenführung. Vor 2000 Zuschauern fiel dieser Sieg zahlenmäßig nicht hoch aus. Eintracht lieferte auch diesmal wieder eine ausgezeichnete Partie, vor allem dauten Gramlich und Schmidt prächtig auf.

Nach einer torlosen ersten Hälfte brachte Wirsching die Gastgeber bald nach dem Wechsel in Führung. Ein Nachschuß führte durch Arbeilgen zum zweiten Treffer. Kurze Zeit war Pirmasens wieder gleichwertig, aber zehn Minuten vor Schluß fiel durch Arbeilgen das dritte Tor, und damit die Entscheidung. Schiedsrichter Bühler (Oggersheim).

Wormatia Worms — FV Saarbrücken 9:2

Im Spiel gegen FV Saarbrücken lief der Südwestmeister Wormatia Worms am Sonntag zu Hause zu einer Bombenform auf und gewann schließlich überraschend hoch mit 9:2 (2:1) Toren. Obwohl Worms Winkler, Fries, Stadl und Lehr ersetzen mußte, klappte es in allen Mannschaftsteilen ausgezeichnet. Etwa 60 Minuten lang hielten die Saarländer mit und glichen die 2:1-Pausenführung der Wormatia noch aus, aber dann war es mit den Kräften der bis dahin sicheren Abwehr zu Ende. 1500 Zuschauer; Schiedsrichter Becker (Ludwigshafen) leitete gut.

Der FV Saarbrücken ging in der siebenten Minute durch Geiß in Führung, die erst nach einer halben Stunde durch Herbert ausgeglichen werden konnte. Wenig später riß Wormatia durch Fath die Führung an sich. Nach dem Wechsel erzielte Reich für Saarbrücken das 2:2, aber der Rest des Spiels stand eindeutig im Zeichen der Einheimischen, die innerhalb fünf Minuten durch Hartmann, Freese und Fath 5:2 davonzogen und in der letzten Viertelstunde durch Busam, Freese, Zimmermann und Fath noch zu vier weiteren Treffern kamen.

SV Wiesbaden — Opel Rüsselsheim 6:0

Im Heimspiel gegen Opel Rüsselsheim ließ sich der SV Wiesbaden erwartungsgemäß einen neuen Punktgewinn nicht entgehen. Mit 6:0 (3:0) wurden die Gäste hoch und verdient geschlagen. Malterer und Schicker als Halblinker waren die besten Spieler Opels. 1200 Zuschauer; Schiedsrichter Störner aus Frankfurt.

Den Torreigen eröffnete in der 12. Minute Hombach. Nach einem Lattenschuß Fuchs erzielte Wilhelm den zweiten Treffer und Hombach stellte noch vor dem Wechsel auf 3:0. Nach der Pause warteten die Rüsselsheimer mit einigen gefährlichen Angriffen auf, die aber sämtlich ergebnislos blieben. Wilhelm, Linksaußen Kaufmann und Hombach erhöhten das Ergebnis auf 6:0.

Meisterschaftsspiele im Reich

Ostpreußen:

Hindenburg Allenstein — Pr.Saml. Königsberg 8:0

Pommern:

Viktoria Stolp — Germania Stolp 3:2
Graf Schwerin Greifswald — Pr.Bor. Stettin 2:1
MTV Pommerensdorf — Mackensen Neustettin (kampflos für MTV Pommerensdorf)
Polizei Stettin — Stettiner SC 1:4

Brandenburg:

Tennis-Borussia — Wacker 04 . . . . . 3:0
BSV 92 — Weiwa 2:0
Hertha-BSC — Friesen Cottbus 2:1
Union Oberschöneweide — Viktoria 89 . . . . 4:2
Brandenburger SC — Rotweiß 03 . . . . 1:1

Schlesien:

Preußen Hindenburg — Breslau 02 . . . . 1:2
SC Kattendorf — Vorwärts Breslau (ausgefallen)
Breslau 06 — Beuthen 09 . . . . . 5:1
Vor.Rel. Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz . . 1:2
Sportfreunde Klausberg — Hertha Breslau . 5:1

Sachsen:

Tura Leipzig — Dresdner SC 3:2

Mitte:

Cricket Viktoria Magdeburg — Dessau 05 . . 2:5

Nordmark:

Hamburger SV — Komet Hamburg 7:0
Altona 93 — Polizei Hamburg (ausgefallen)
Borussia Harburg — Viktoria Hamburg (ausgefallen)
Eimsbüttel — Wilhelmsburg 09 . . . . . 7:0

Niedersachsen:

Hannover 96 — VfB Peine (ausgefallen)
Eintracht Braunschweig — BSV Osnabrück (ausgef.)
Werder Bremen — ASV Blumenthal 7:1
Germania Wolfenbüttel — Arminia Hannover (ausgefallen)
Algermissen 1911 — Linden 07 (ausgefallen)

Westfalen:

FC 04 Schalke — SV Röhlinghausen 5:0
SV Höntrop — SuS 09 Hüsten (ausgefallen)

Niederrhein:

Schwarz-Weiß Essen — Duisburg 99 . . . . 1:1
Fortuna Düsseldorf — Union Hamborn . . . 3:0
VfL Benrath — SSV Wuppertal 1:1
Hamborn 07 — BV Altenessen 5:3
Rot-Weiß Oberhausen — Turn Düsseldorf . . 1:3

Mittelrhein:

Rhenania Würselen — Alemannia Aachen . . 2:2
SV Beuel — Köln Sülz 07 . . . . . 3:2
Kölner BC — VfL 99 Köln 1:1
Mülheimer SV — VfR Köln 2:2

Hessen:

BC Sport Kassel — Borussia Fulda 1:3
SC 93 Hanau — VfB Friedberg 2:0

Badens Handballmeister siegt klar

Sportverein Waldhof — Verein für Rasenspiele Mannheim 11:2 (6:0)

Die Pessimisten haben recht behalten. In letzter Minute fielen von den angesetzten Spielen drei aus, so daß nur die Begegnungen SV Waldhof — VfR und TV Weinheim — FC Freiburg übrig blieben.

Es ist schon sehr lange her, daß ein Handballtreffen zwischen dem Badischen Meister und dem VfR Tausende von Zuschauern anlockte. Diese Spiele brachten jedesmal Höhepunkte in der Vergebung des Bestaauwmeistertitels. Am heutigen Sonntag umsäumten kaum hundert Zuschauer den Platz an den Schießständen. Sind die Handballanhänger müde geworden, oder haben sie der Spielansetzung nicht so recht getraut? Das Wetter war auch nicht darnach, daß man eine große Schar hätte erwarten können; aber daß so wenige gekommen sind, macht nachdenklich.

Die Erschienenen brauchten nach den ersten zehn Minuten nicht lange nach dem Ausgang des Spieles zu raten. Der VfR — der schon manch schweren Strauß erfocht — trat mit einer Mannschaft an, der man unbedingt einen Sieg über den in letzter Zeit immer schwächer werdenden SV Waldhof einzuräumen geneigt war. Diese versagte vollkommen. Mit einem derartigen Spiel verliert diese Mannschaft gegen jeden Kreisklassenverein. Die Verteidigung, ausgenommen der Torwart, war ausgesprochen schwach. Die Läuferreihe schwamm und der Sturm zeigte sich hilflos, daß man staunen mußte. Zu- und Abspiel erfolgte so ungenau, und von einer Deckung des Gegners war nichts zu sehen. Alles in allem der VfR stellte heute eine schwache Mannschaft ins Feld, die, wenn sie nicht um ihren Bestand fürchten braucht, ganz anders zu einem Spiel vorbereitet werden muß.

Der Meister hatte bei der Spielweise des Gastes leichten Stand. Und trotzdem, auch hier zeigte sich das schon oft bemerkte Nachlassen der Kampfkraft dieser Elf. Das zügige Spiel, das der Meistermannschaft eigen war, ist fast vollständig verschwunden. Es wird viel Einzelspiel getrieben, das im Handball nur in den seltensten Fällen zu Erfolg führt. Wäre dem Sturm eine aufmerksame Deckung gegenübergestanden, würde das Resultat bestimmt anders lauten. Die Verteidigung war auf dem Damm und ließ sich nur einmal hineinlegen. Die Läuferreihe spielte auch nicht so, wie es von ihr erwartet wird.

Unter der schlechten Leistung von Blank (Karlsruhe), der Glück hatte, zwei sportliche Mannschaften anzutreffen, holt sich Waldhof bis zur Pause in gleichmäßigen Abständen eine 6:0-Führung. Nach Wiederbeginn leisteten die VfRler für Minuten etwas mehr Widerstand und können durch Fischer und Morgen zweimal erfolgreich sein, während Waldhof noch fünfmal Schneider im VfR-Tor bezwang.

Ein mit großer Spannung erwarteter Revanchekampf ist zu Ende und brachte nur eine große Enttäuschung von seiten der Rasenspieler. Lichtblicke waren Schneiders Abwehren, sowie die beiden Leistungen Fischers und Morgens, die auch prompt zu Erfolgen führten.

Schöner Erfolg für Weinheim

TV 62 Weinheim — FC Freiburg 6:1 (3:0)

Bei nicht gerade idealen Bodenverhältnissen, der niedergehende Schnee hatte das Spielfeld morastig gemacht, trafen sich obige Gegner zum Rückspiel gegenüber. Die Platzelf konnte über das ganze Spiel eine leichte Ueberlegenheit behaupten, die ja auch den glatten Sieg erbrachte. Die Leute aus der Breisgaustadt erwiesen sich als eine fleißige und kampfesfreudige Elf, deren schußgewaltiger Sturm aber erst in der zweiten Hälfte auftaute, als die Weinheimer bereits die glatte Führung erkämpft hatten. Das Spiel selbst blieb trotz des schlüpfrigen Bodens über den ganzen Kampfverlauf schnell und abwechslungsreich. Nach vorerst ausgeglichenem Spielgeschehen gingen die Einheimischen Mitte der ersten Hälfte in Führung, gewannen dadurch leicht die Oberhand und vermochten durch zwei weitere Treffer bis zur Pause mit 3:0 in Führung zu gehen.

Nach dem Wechsel griffen die Gäste sehr energisch an und kamen zeitweise gut auf. Dennoch waren die Platzherren ein weiteres Mal erfolgreich, doch ein Strafwurf brachte Freiburg im Gegenstoß den ersten und letzten Treffer. Die Weinheimer Deckung einschließlich Torwart hielten den wuchtigen Angriffen des Gästesturms sicher stand, während ihr Sturm noch zweimal Freiburgs Hüter das Nachsehen gab und damit den Enderfolg sicherstellten.

Egner (Käfertal) leitete einwandfrei. rg.

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	8	8	0	0	79:23	16
VfR	8	6	0	2	54:52	12
TV Rot	7	4	0	3	44:64	8
TG Ketsch	4	3	0	1	47:15	6
TSV Ostersheim	6	3	0	3	53:53	6
FC Freiburg	8	2	2	4	49:63	6
TV Seckenheim	6	2	1	3	42:41	5
TV Weinheim	8	2	2	4	60:68	6
TSV Nußloch	6	1	0	5	25:55	2
TV Hockenheim	7	0	1	6	21:40	1

Australien führt gegen Deutschland im Tennis 3:2

Cramm-Henkel können durch einen Sieg im Doppel noch ausgleichen

In Brisbane wurde der Tennisländerkampf zwischen Australien und Deutschland, der nach dem ersten Tage 2:1 für Australien stand, mit zwei Einzelspielen fortgesetzt. Vivian McGrath traf zunächst auf Henner Henkel, den er 4:6, 6:1, 6:4 schlug. Den zweiten Punkt für Deutschland errang von Cramm, der einen technisch hochstehenden Kampf gegen den früheren Wimbledonsieger Jack Crawford lieferte und 6:3, 6:4 siegte.

Das zweite Doppel wurde wegen einbrechender Dunkelheit abgebrochen und wird nachgeholt. Die Deutschen haben hier noch die Gelegenheit, durch einen Sieg über Crawford/McGrath die 3:2-Führung der Australier in ein Unentschieden zu wandeln.

Bromwich schlägt Mako

Tennisländerkampf Australien - USA 1:1

Während in Brisbane Deutschland und Australien einen Tennisländerkampf austragen, steht eine weitere australische Mannschaft in Sydney USA gegenüber. Am ersten Tage gewann jede Partei einen Punkt, so daß die Begegnung 1:1 steht. John Bromwich, der junge australische Linkshänder, zeigte sich Gene Mako glatt überlegen und schlug ihn 6:3, 6:3, 6:1. Schwerer hatte es auf der Gegenseite Donald Budge, den Punkt für USA herauszuholen. Er mußte den ersten Satz an Adrian Quist abgeben und hatte auch im zweiten viel Arbeit mit seinem Gegner, um dann allerdings mühelos die beiden nächsten Sätze zu gewinnen. Der Amerikaner siegte 4:6, 7:5, 6:1, 6:0.

Ebenfalls in Sydney gewann Australien einen Frauen-Länderkampf gegen USA. Bemerkenswert war dabei, daß Australiens neuer Stern, Westacott, mit 6:4, 6:3 über die Amerikanerin Bundy die Oberhand behielt.

... und auch Budge

Zur großen Ueberraschung gelang den Australiern in diesem nach Davispokalart gegen Amerika ausgetragenen Treffen ein überlegener 4:1-Sieg, nachdem es am ersten Tage noch 1:1 gestanden hatte. Quist-Bromwich schlugen die Wimbledonsieger Budge-Mako 3:6, 6:4, 6:3, 6:2. Es war ein prächtiger Kampf, in dem vor allem der kleine Quist durch sein geradezu großartiges Netzspiel mit Beifall überschüttet wurde. Eine Sensation aber gab es am Sonntag, als der junge Bromwich mit seinem unorthodoxen Spiel Donald Budge 6:2, 6:3, 8:10, 6:4 bezwang. Der amerikanische Wimbledonsieger wurde nach seiner Chikagoer Niederlage durch Henkel damit zum zweiten Male in diesem Jahr geschlagen. Bromwich aber ist der einzige, dem Siege über Budge und v. Cramm gelangen. Da Quist schließlich auch Mako 6:0, 6:4, 6:4 besiegte, wurden die Davispokalsieger klar mit 4:1 bezwungen.

Georg Stach, der ausgezeichnete Berliner Nachwuchs-Steher, wurde nach seinem ersten Auftreten in Paris für weitere sechs Dauerrennen verpflichtet.

Deutschlands nächste Amateur-Boxkämpfe

Gegen Schweden in Stockholm / Finnland in Helsinki / Polen in Posen

In einem gewaltigen Schlußspurt haben Deutschlands Amateurboxer das nacholympische Jahr sehr erfolgreich abgeschlossen. Ohne Niederlage in den zahlreichen Länderkämpfen gingen unsere Aktiven in die Ruhepause, die ihnen vergönnt ist, ehe am 16. Januar das Jahr 1938 mit dem Länderkampf gegen Schweden in Stockholm eingeleitet wird, und am 18. Januar die deutsche Ländermannschaft sich in der schwedischen Stahlstadt Sandviken vorstellt. Am 21. Januar sind unsere Amateure dann bereits wieder in Helsinki, wo der zweite Länderkampf mit Finnland erledigt wird. Unser nächster Gegner heißt dann Polen, wahrscheinlich dürfte diese Begegnung am 13. Februar in Posen steigen. Im gleichen Monat soll auch noch ein Ländertreffen mit der Schweiz stattfinden, die Verhandlungen sind allerdings noch nicht beendet.

Im Monat März und den ersten Aprilwochen werden die Meisterschaften erledigt. In der zweiten Hälfte des April sollen dann von der FIBA, dem Internationalen Amateur-Box-Verband, in Berlin Auswahlkämpfe veranstaltet werden, um die Europa-Mannschaft zu ermitteln, die die Reise nach Amerika unternimmt. Auch hier werden die besten deutschen Amateure anzutreten haben. Wie man sieht, Arbeit in Hülle und Fülle.

Die Reichsfachamtsführung ist außerdem bemüht, im Laufe der dann folgenden Monate noch Englands Amateure zum Rückkampf nach Berlin zu verpflichten.

Englands Amateure kommen

Nach der ausgezeichneten Vorstellung, die Deutschlands Box-Acht Donnerstagabend in London gab, hält auch die englische Presse nicht mit dem verdienten Lob für ihre Gäste zurück, wobei auch anerkannt wird, daß die Entscheidungen des rein englischen Punktgerichts manchmal recht zweifelhaft waren. Erinnert wird dabei auch an das Gastspiel der besten USA-Boxer, die im Vorjahre in England einwandfrei geschlagen wurden. Auf dieser Seite besteht natürlich der Wunsch, die Engländer für einen Kampf auf heimischem Boden zu gewinnen. Das Reichsfachamt hat bereits Verhandlungen angeknüpft und man kann, falls nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, im kommenden Jahre in Berlin mit einem Rückkampf Deutschland — England rechnen.

Irlands Amateurboxer in Warschau

Nach ihren Kämpfen in Deutschland stellte sich Irlands Amateur-Boxstaffel am Samstag erstmalig in Warschau gegen eine Stadtauswahl vor. Der Kampf endete Unentschieden 8:8. Ein zweiter Start der Iren erfolgt am Sonntag ebenfalls in Warschau.

Gustav Eder gegen Wouters

IBU anerkennt den Deutschen

Wie die Internationale Boxin-Union dem Verband Deutscher Faustkämpfer mitteilte, ist die Herausforderung des belgischen Europameisters Felix Wouters durch den Deutschen Meister Gustav Eder (Köln) vom Dringlichkeits-Ausschuß der IBU anerkannt worden. Wouters muß seinen Titel bis zum 13. April 1938 gegen Eder verteidigt haben. Der bereits seit langem fällige Kampf wird aller Voraussicht nach in Berlin stattfinden. Allerdings nicht vor dem 15. Februar, da der Belgier bis zu diesem Tag unter den Fahnen steht und nicht im Ausland boxen darf.

Locatelli schlug Pernot

Nach seinen Niederlagen durch Eder und Wouters betätigt sich der frühere italienische Europameister Cleto Locatelli in französischen Ringen. Zunächst schlug er den Exmeister Paul Rebel sicher und am Freitagabend landete er in Paris einen verdienten Punktsieg über Frankreichs früheren Meister Charles Pernot, der vor kurzem in Berlin gegen Meister Besselmann ein Unentschieden erhielt.

Sportspiegel der Woche

vom 20. bis 26. Dezember

Fußball

Auswahlspiel (26.):

in Beuthen: Schlesien — Ostoberschlesien

Süddeutsche Meisterschaftsspiele 26.:

Gau Südwest:

Wormatia Worms — Kickers Offenbach (25.)
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt
FSV Frankfurt — Opel Rüsselsheim

Gau Baden:

SV Waldhof — Freiburger FC (25.)
SpVg. Sandhofen — VfR Mannheim
VfB Mühlburg — VfL Neckarau
Germ. Brötzingen — 1. FC Pforzheim
FV Kehl — Phönix Karlsruhe

Gau Württemberg:

VfB Stuttgart — FV Zuffenhausen (25.)
Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SC
Sportfr. Eßlingen — VfR Schwenningen

Gau Bayern:

1860 München — 1. FC Nürnberg
SpVg. Fürth — Bayern München
Schwaben Augsburg — FC 05 Schweinfurt

Freundschaftsspiele (26.):

SV. Beuel — FC Szegedin (25.)
Stadt Trier — FC Szegedin
SV Beuel — Borussia Neunkirchen
Würzburger Kickers — Kickers Offenbach (?)

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (26.):

Gau Südwest:

DRL Haßloch — MSV Darmstadt
Polizei Frankfurt — SV 98 Darmstadt
TSV Herrnsheim — Germ. Pfungstadt (?)

Gau Baden:

Spiele noch nicht bekannt!

Gau Württemberg:

Keine Spiele!

Gau Bayern:

Keine Spiele!

Rugby

Freundschaftsspiele (26):

Univ. Heidelberg — Univ. Paris (23.)
Univ. Berlin — Univ. Paris
Saarbrücken — Reichsb. Berlin (26)

Wintersport

Eislaufen:

Schwenningen (25./26.); Bad Reinerz (25./26.); Berlin (25./26.); Krefeld (26.).

Skilaufen:

Sprunglaufe in Johann-Georgenstadt (25.); Krummhübel (25.); Oberhof (25.); Berchtesgaden (25.); Bayerischzell (25.); Garmisch-Partenkirchen (26.); Oberschreiberhau 26.); Georgenthal (26.); Braunlage (26.); Mittenwald (26.); und Brückenberg (26.).

Boxen

Berufsboxen Paris m. Al Brown — Perez 23.)
Berufsboxen Hamburg m. Witt — Rovati (25.)
Berufsboxen Berlin m. Lebrize — Przybilski (26.)
Berufsboxen Stuttgart m. Beck — Bernhardt (26.)
Berufsboxen Gladbach (26.)

Radsport

Bahnrennen: Dortmund (26.); Paris (26.)

Verschiedenes

Generalversammlung des VDF in Berlin (20.)
Pferderennen Mülheim-Duisburg (26.)

MARCHIVUM

Neuer Erfolg der Feudenheimer Ringer

VfK 86 unterliegt in Feudenheim mit 5:14 Punkten / Herrliche Kämpfe

Der VfK 86 Mannheim mußte am Samstagabend zum VfTuR nach Feudenheim. Mit welchem Interesse man dieses Treffen erwartete, geht aus dem hervorragenden Besuch hervor. Die VfKler hatten das Pech, daß ihr Leichtgewichtler Hagner Uebergewicht und der Halbschwergewichtler Walz wegen Verletzung nicht kämpfen konnten. Die Ringer aus Feudenheim traten wieder in der bekannten Aufstellung mit Brunner im Feder- und Hecker im Leichtgewicht an.

Bravo VfTuR Feudenheim

Feudenheim hat sich mit diesem Sieg die Teilnahmeberechtigung an den Endkämpfen um die Gaumeisterschaft von Baden erkämpft. Die Mannschaft hinterließ in der diesjährigen Saison einen ganz hervorragenden Eindruck. Sie wird auch in den folgenden Kämpfen manchem Gegner ein schwer zu nehmendes Hindernis sein. Es ist bloß schade, daß sie in der schwersten Klasse so schwach besetzt ist. Hätten sie im Schwergewicht einen Ringer wie in den anderen Klassen, so dürften sie bestimmt bei den Endkämpfen um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft zu finden sein.

Unter der sicheren Leitung von Stahl (Ladenburg) entwickelten sich prächtige Kämpfe, die folgende Ergebnisse brachten:

Im Bantamgewicht traf der Feudenheimer Ries auf den alten Routinier Lehmann (M). Während im Vorkampf der junge Feudenheimer überraschend Lehmann besiegen konnte, so konnte diesmal der Mannheimer Sieger nach Punkten werden. Lehmann brachte seinen Gegner mit Ueberstürzer in Gefahr und konnte damit die Führung des Kampfes an sich bringen, die ihm den Punktsieg einbrachte.

Recht harte Arbeit hatte Brunner (F) gegen Krauter (M). Der Mannheimer leistete dem Gaumeister hartnäckigen Widerstand; er konnte aber nicht verhindern, daß er mit Hammerlock in die Brücke gebracht wurde, die Brunner nach 5.30 Minuten eindrückte.

Hecker (F) hatte im Leichtgewicht den Kampf bereits auf der Waage gewonnen, da der Mannheimer Hagner Uebergewicht brachte, aber auch im Einlagekampf erwies sich der Feudenheimer als der Bessere und siegte nach Punkten.

Einen Kampf auf Biegen und Brechen lieferten sich die Weltergewichtler Meurer und Lauth (F). Meurer konnte zunächst in Führung gehen, doch Lauth holte wieder auf und kam in der folgenden Kampfzeit zu weiteren kleineren Vorteilen, die ihm den Punktsieg einbrachten.

Im Mittelgewicht traf Benzinger (F) auf Eigenmann (M). Der Mannheimer verstand es ausgezeichnet, sämtliche Angriffe des Feudenheimers zunichte zu machen. In der zweiten Bodenrunde ist es jedoch mit dem Mannheimer geschehen. Benzinger gelingt ein Ueberwurf, mit dem er Eigenmann auf die Schultern bringt.

Im Halbschwergewicht kommt Schmitt (F) kampflos zu Sieg und Punkten, da Walz (M) wegen Verletzung auf die Durchführung des Kampfes verzichtet.

Bohrmann (F) muß sich in der schwersten Klasse gleich zu Beginn des Kampfes gegen Rudolph (M) auf die Verteidigung beschränken. Im Laufe des Kampfes kommt er dann in die Oberlage, wo er in der sechsten Minute einem Armzug des Mannheimers zum Opfer fällt. T.

Auftakt der Ringergauliga in Südwest

VfK Schifferstadt — ADg Pirmasens 17:3

Der VfK Schifferstadt empfing am Samstagabend zu seinem ersten Heimkampf die Athletik-Vereinigung Pirmasens, die sich überraschend hoch mit 17:3 geschlagen bekennen mußte. Schifferstadt hatte einige neue junge Kräfte in die Mannschaft genommen, die sich ausgezeichnet bewährten. Unter der Leitung von Hunsicker (Friesenheim) gab es folgende Ergebnisse:

Bantam: Wahl (Sch) besiegt Becker (P) entscheidend; **Feder:** Sturm (Sch) besiegt Hermann (P) in der 13. Minute entscheidend; **Leicht:** R. Kolb (Sch) verliert gegen Reiß (P) in der 8. Minute entscheidend; **Welter:** Reeb (Sch) besiegt Gaubatz (P) entscheidend; **Mittel:** Loes (Sch) besiegt Seim (P) nach Punkten; **Halbschwer:** Kamb (Sch) besiegt Deßtern (P) nach 2:20 Minuten entscheidend; **Schwer:** Wißmann (Sch) besiegt Kraft (P) nach 8 Minuten entscheidend.

Klar für Siegfried

Siegfried Ludwigsh. — TSG Ludwigsh. 16:3

Am Sonntagvormittag standen sich in der Sporthalle der Reichsbahn Ludwigshafen die Ligamannschaften von Siegfried und TSG 61 Ludwigshafen im Vorkampf gegenüber. Wie erwartet kam der Deutsche Meister zu einem klaren und hohen Sieg.

Die Ergebnisse:

Bantam: Winkes (Siegfried) verlor gegen Gutens (TSG) in der 8. Minute entscheidend; **Feder:** Imperiro (Siegfried) besiegte Zubrot (TSG) nach einer Minute entscheidend; **Leicht:** Bonbung (Siegfried) besiegte Reser (TSG) nach Punkten; **Welter:** Freund (Siegfried) besiegte Haßlöcher (TSG) nach 45 Sekund. entscheidend; **Mittel:** Blomaier (Siegfried) besiegte H. Abel (TSG) nach Punkten; **Halbschwer:** Schäfer (Siegfried) besiegte Martinello (TSG) nach 30 Sekunden entscheidend; **Schwer:** Ehret (Siegfried) besiegte W. Abel (TSG) in der ersten Minute entscheidend.

Feierstunde der Waldhof-Jugend

Einer guten Tradition folgend, fanden sich am Samstagabend im Klubhaus des Sportvereins Waldhof über 200 Jungsportler zu einer Feierstunde zusammen. Die Anwesenheit der gesamten Vereinsführung, sowie vieler Eltern und Gäste, darunter auch die Presse, bewiesen die enge Verbundenheit des gesamten Waldhofs zum Badischen Meister. Zur besonderen Freude der Jungsportler weilte die Fuß- und Handball-Liga unter ihnen.

Das Largo von Händel leitete die Feier ein und alsdann folgten Gedichte, Gesang- und Musikvorträge der Jugendlichen. Besonderen Beifall erntete der Pimpf Schnuck für seine Liedvorträge, sinnig begleitet von Frau Dr. Klingen. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete ein Theaterstück „Heiners Weg in die Gemeinschaft", das von den Pimpfen ausgezeichnet gespielt wurde und allgemein tiefsten Eindruck hinterließ. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als die Waldhof-Jugend durch ein sinnvolles Geschenk erfreut wurde. Aber auch die Fuß- und Handball-Liga wurde bedacht. Die Olympiakämpfer Siffling und Müller durften für ihre Mannschaften Geschenke in Empfang nehmen. Besonderen Dank zollte die Jugend ihrem Jugendführer Lidy, sowie Sportlehrer Tauchert für die aufopfernde Arbeit zum Gelingen dieser Feierstunde. Mit einem begeisterten „Sieg Heil!" auf den Führer wurde die Feierstunde beschlossen. Der Veranstalter kann stolz auf diesen Abend sein. Die Jugend wird ihm den Dank durch Anerkennung und Haltung beweisen.

Elternabend beim VfL Neckarau

Am Samstagabend veranstaltete die Jugendabteilung des VfL Neckarau im Vereinsheim am Waldweg einen Elternabend, der recht gut besucht war. Zugegen waren zahlreiche Eltern, Kreisjugendwart Eppel und sein Stellvertreter Schmeyer sowie die zwei Neckarauer HJ-Gefolgschaften und die gesamte erste Ligamannschaft. Die Jugend, die für den Abend verantwortlich zeichnete, ging in frischfröhlicher Weise an ihr gewiß nicht leichtes Beginnen. Man darf ruhig vorwegnehmen, daß ihr das sehr gut gelungen ist.

Vereinsführer Siegrist streifte in seiner Rede das Wirken der verschiedenen Abteilungen und betonte, daß im Jahre 1937 die sportlichen Erfolge recht gut waren. Unter anderem errang die A-1-Jugend im Jugendturnier der SpVgg. 07 den ersten Preis und der Jugendliche Walter Groh holte sich bekanntlich im Gewichtheben die Deutsche Meisterschaft. Auch die junge Leichtathletikabteilung wurde lobend erwähnt.

Hierauf folgte ein kleines Spiel von R. Popp „Die mit heißem Herzen nach der Heimat schauen", das von der Fußballjugend trefflich aufgeführt wurde. Der dritte Teil des Abends brachte Ausschnitte aus der sportlichen Tätigkeit der einzelnen Abteilungen. Viel Beifall holte sich W. Groh, der beim Gewichtheben 240 Pfund zur Hochstrecke brachte, eine Leistung, mit der er sich die Deutsche Meisterschaft errang. Der letzte Teil war ganz dem Humor vorbehalten. Hier schoß der kleine 17jährige Jahn den Vogel ab, der aus dem Stegreif sprudelnd kurze Radioberichte über verschiedene Sportarten brachte. Hawa.

Fritz Schäfer stark gefragt

Von den erfolgreichen deutschen Ringern ist zur Zeit kein Mann so stark gefragt wie der Ludwigshafener Doppel-Europameister Fritz Schäfer. Für den 8. und 9. Januar bereitet man in Oslo ein internationales Turnier vor, zu dem neben den besten Schweden, Finnen und Norwegern auch Schäfer erwartet wird. Im gleichen Monat noch soll der Ludwigshafener bei einer großen internationalen Veranstaltung in Berlin auf die Matte gehen.

2 Tage Ruhe und dazu **die gute**
Bauer's Zigarre
Geschenk-Packungen in großer Auswahl
Zigarren-Spezialgeschäft
Hans Bauer J 2, 8
neben Fahrradhaus Doppler

Atemnot, Schwäche! Öfters Herzklopfen u. Schwindelgefühl, Erschöpfstein, Angstzustände! Helfen Sie Ihrem Herz mit „Herzkraft". Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2.75, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Bad Cannstatt.
Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Auto-Verleih
Fernruf 24478

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Richard Pagé

im Alter von 63 Jahren.

Mannheim (Laurentiusstr. 17a), den 18. Dezember 1937.
Indenpendencia (Paraguay)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dina Pagé geb. Schmidt und Kinder

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 21. Dezember 1937, um 12 Uhr im Krematorium statt.

Todesanzeige

Der liebe Gott hat meine liebe Frau, unsere allerbeste, unvergeßliche, gute Mutter

Elsa Bähr
geb. Krüger

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Ihr Leben war nur Pflichterfüllung.

Mannheim (Augartenstr. 11), den 18. Dezember 1937.

In tiefer Trauer:
Oskar Bähr, Telegraphenoberwerkmeister
Gerhard Bähr
Oskar Bähr
Edith Bähr

Die Beisetzung findet am Montag, nachm. 3 Uhr, statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Zu verkaufen

Elektrola-Koffer-Grammoph. f. neu, mit 30 erstkl. Platten und ein Klavier zu verkauf. b. Krause, Neuostheim, Mengelstraße Nr. 1—3.

Schöne, große **Phönixpalme** wg. Platzmang. zu verkauf. Adresse zu erfr. unt. 23 287" im Verlag d. Bl.

Schöner, weißer **Puppenwagen** billig zu verkaufen. Luisenring Nr. 52, 2. Stock, rechts. (23 275")

Schwz. Skunks-Opossum, neuwert., preiswert zu verkaufen. Dreher, Burgstraße Nr. 11. (23 284")

Für Kinder! **Pferdestall** mdl., bill. zu verkaufen. Tullastr. 15 b. Schmitt. (23274")

Fast neuer **Volksempfäng. u. Staubsauger** „Prataß", sowie: guterhalt. Puppenstube und Kinderschulbank billig zu verkauf. Näher. Rheinhäuserstr. Nr. 12, 2. Stock.

Nähmaschinen neu, mit Garantie 95.- 115.- 135.- 155.- gebrauchte 20.- 25.-
Kinderwagen neu 17.95 29.- 49.- Zahlungserleicht.
ENDRES Neckarau Schulstr. 53

Gelegenheitskauf! **Retina m. Vergrößer.-Appar.** und Zubeh. billig zu verkaufen. Anzus. v. 19—20 U. Röth, Neckarau, Fischerstr. 38 a.

Boxhandschuhe 2 Paar, wenig gebraucht, f. 14.— ℳ zu verkaufen. Anzus. v. 18—20 U. bei Bordne, Stamitzstraße Nr. 6.

Versch. gebrauchte **Herde u. Oefen** zu verkaufen bei: Lang, J 3, 25, Herdgesch. (5068)

Achtung! Neue **Chaiselongue** mit gutem Stoff billig abzugeben. H. Seeberger, S 4, 20, Polsterei

Große Brillanten kauft stets **Uhren-Burger** Heidelberg Bismarckgarten

Kaufgesuche

Ankauf von **Altgold** Platin, altem Zahngold, Altsilber alten Silbermarken Reellste Bedienung Hermann **APEL** nur P 3, 14 gegenüber Modehaus Neugebauer Zul.-Besch. II. / 31383

Altgold Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft Karl Leister, Qu 5, 15. An- und Verkauf. VI 14 766

Automarkt

Triumpf 200 ccm, guterhalt. für 140 ℳ zu verkaufen. (50 950 V) August Hirsch, Seckenheim, Freiburger Str. 47

Auto-Anhänger (2Rad) m. Reserverad und Verdeck, neuwert., Umstde. bald, sofort zu verkaufen. — Lindenhofstr. 20. Fernruf 248 31.

Leihwagen Th. Voelckel, Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh. J 6, 13—17. Fernsprech. 275 12.

Tiermarkt

Schnauzer Rüde, einjähr., prächtig. Tier, zu verkaufen. A. Schneider B 6, Nr. 4.

Verloren

Drei 20.- RM.-Scheine verloren: Pfälz. Mühle—Zellstr.-Hindenburgbrücke-Hafenstraße. Rückg. erh. hohe Belohn. Bad. Meerfeldstraße Nr. 13. Ruf 25689. (23266")

Zu vermieten

Laden Qu 1, 16 gegenüber Qu 2, verkehrsreiche Seitenstraße zur Hauptverkehrsstraße, 2 große Schaufenster (bisher Lebensmittel) per 1. April 1938 oder später zu vermieten. Näheres: Kühne u. Aufbach im Hause. — (50 297 V)

Alster-Haus, N 7, 7 neu hergerichtete **Büroräume** auch für **Aerzte-Praxis** geeignet, sofort zu vermieten. Heizung, Fahrstuhl, Warmwasser. **Hausverwaltung M. Geisel** N 7, 7 Ruf 20809

1 Zimmer und Küche Preis: 17.50 RM. sofort zu vermiet. Näheres: (50125 B) **J 7, 13, Hinth.**

Möbl. Zimmer zu vermieten

Tullastraße Nr. 15 Gartengeschoß: **Möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. Zu erfragen bei: Schmitt. (23 273")

Schön möbliertes **Balkonzimmer** auf 1. 1. 38, evtl. früh., zu vermiet. T 3, 1, 2 Tr. lks.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Jung. Mann sucht saub., billig. kleín. **möbl. Zimmer** Angeb. u. 23 289" an d. Verlag d. B.

Geschäfte Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Gutgehende **Wirtschaft mit Tanzsaal** Vorort Mannheims familienh. billig a. 1. od. 15. Jan. 38 anderweit. u. günstig. Bedingungen zu verpachten. Off. u. 56 341 VS an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

2½-3-Zimmer-Wohnung Nähe Schlachthof, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 501 36 B an den Verlag ds. Bl.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 21. Dezember 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büfett, 1 Sofa, 1 Kredenz, 1 Warenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Tischuhr.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Beliebte **Fest-Geschenke**
ZAHLUNGSPLAN Beim Kauf für Mk 300.- Anzahlung Mk 60.- Monatsrate Mk 15.-
Gute Möbel von Vetter!
Couches Sessel Kleinmöbel jeder Art
Puppenwagen Teewagen u. s. w.
KAUFHAUS VETTER
MANNHEIM·TURMHAUS N 7, 3

LUIS TRENKER

Leuchten des Land
Ein deutsches Schicksal! Was dieser Bauernsohn Justingott, die tragende Figur des Buches, erlebt, und wie er es trägt — das ist wahrhaft ein Symbol für die unbezwingbare Kraft unseres Volkes.
In Leinen RM 4.75. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.
Völk. Buchhandlung

Offene Stellen

Für ein gutgehendes altes Engros-Geschäft wird ein tüchtiger **Kaufmann gesucht**, welch. über Kapital verfügt, um d. Geschäft später übern. zu können. Angeb. u. 23 270" an den Verlag.

Tüchtiges (56338 V) **Weißzeugmädchen** das nähen u. flicken kann, gesucht. Palast-Hotel Mannheimer Hof.

Jünger. Hochbautechniker mit abgeschlossener Fachschulbildung u. guten Fachkenntnissen, **erf. Vermessungstechniker** für Feld- und Büroarbeiten **zum bald. Eintritt gesucht** Weinheim a. d. B., 18. Dez. 37. Der Oberbürgermeister. **Technisches Amt.**

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB" vermitteln

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim

Krankengeldzahlung in der Weihnachts- und der Neujahrswoche

Des Weihnachts- und des Neujahrsfestes wegen wird das **Kranken-, Haus-, Wochen- und Stillgeld in den Wochen vom 19. bis 25. Dezember 1937 und vom 26. Dezember 1937 bis 1. Januar 1938 an folgenden Tagen ausgezahlt:**

An Kranke, Schwangere und Wöchnerinnen, die

a) in **Mannheim-Stadt** wohnen,
in der Woche vom 19.—25. 12. 37 am Mittwoch, den 22. 12. 37,
in der Woche vom 26. 12. 37 — 1. 1. 38 am Mittwoch, den 29. 12. 37,
und zwar jeweils in der Zeit von 9—12.30 Uhr und 14—16 Uhr;

b) in den **Vororten Mannheims,** in **Ludwigshafen** und **Viernheim** wohnen,
in der Woche vom 19.—25. 12. 37 am Donnerstag, den 23. 12. 37,
in der Woche vom 26. 12. 37 — 1. 1. 38 am Donnerstag, den 30. 12. 37,
und zwar jeweils in der Zeit von 9—12.30 Uhr und 14—16 Uhr;

c) an **sonstigen auswärtigen Orten** wohnen,
in der Woche vom 19.—25. 12. 37 am Freitag, den 24. 12. 37,
in der Woche vom 26. 12. 37 — 1. 1. 38 am Freitag, den 31. 12. 37
und zwar jeweils in der Zeit von 9—12.30 Uhr (nachmittags nicht).

Mannheim, im Dezember 1937.

Der Leiter: Büchner.

Von der Übung zurück!

Dr. Albert Schneider

Richard-Wagner-Straße 57
Fernruf 433

Ein Hochgenuß

ist das Weihnachtsgebäck, wenn es in einem Gasherd von K. & M. gebacken wird.

Kermas & Manke

Qu 5, 3-4 (zwischen Deleke und Haberecht)
der Lieferant neuzeitlicher Herde und Öfen.

Gelegenheits-Käufe

in antiken und **Gebrauchs-Möbeln**
Oelgemälden, Miniaturen, Bronzen, Meißner Figuren, Zinn, Tafelsilber und Bestecke, Brillantschm., Vasen, Perserbrücken und Teppiche finden Sie stets bei

A. Stegmüller
Versteigerer, Mannheim, B 1, 1

ALLES ZUM SKI
für Damen und Herren

Ski-Brettl aus elastischem Eschenholz RM 12.- 15.- 16.50

Ski-Stöcke aus Hasel, Tonkin oder Bambusrohr RM 3.25 4.75 5.75

Windblusen aus Baumwollköper od. Popelin RM 12.50 16.- 19.50

Ski-Pullover aus Wolle, mit oder ohne Ärmel RM 4.50 9.50 15.-

Engelhorn + Sturm
Mannheim O 5 • 3–7

Für das

Weihnachtsfest

empfehle:

Hausgebäck	125 g	15 ₰
Hagener-Mischung	125 g	15 ₰
Kaffeegebäck	125 g	20 ₰
Spekulatius	125 g	20 ₰
Anisgebäck (Springerle)	125 g	20 ₰
Teegebäck	125 g	25 ₰

Schokolade i. Geschenkpackung m. Bandverzierg., Packung -.90 u. 1.20

Pralinen offen	125 g ab	20 ₰
Pralinen	125 g-Karton ab	50 ₰
Schreibers Dessert-Schokolade	100 g-Tafel	30 ₰
Vollmilch Schokolade	100 g-Tafel ab	30 ₰
Muskat-Datteln	Karton	55 u. 75 ₰
Tafelfeigen	i. Cellophan Paket	15 ₰

Tafeläpfel, Walnüsse

Südweine, Liköre, Weinbrand

Deutscher Wermutwein	Literflasche	1.- o. Gl.
Schwarzwäld. Himbeergeist	½ Flasche	2.70 o. Gl.
Schwarzwäld. Himbeergeist	1/1 Flasche	5.10 o. Gl.

3% Rabatt

Schreiber

Sparsame Pfeifenraucher wählen

Holland-Expreß geb. 100 gr 30 ₰, 250 gr 78 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰, 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. ganghaften Macken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.

Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 23440

Kinder-Nähmaschinen
eingetroffen
bei **Martin Decker** GmbH. **N 2, 12**
Nähmaschinen und Fahrräder

PRINTZ
TEL · 24105

Prakt. Weihn.-Geschenke:
Fußbälle, Sportschuhe, Rucksäcke, Feldflaschen, Tornister, Trainingsanzüge, Gummiwärmeflaschen, — Wachstuche usw. vorteilhaft bei großer Auswahl:
Huber, Mittelstraße Nr. 37 a.
(50 323 B)

Für den Weihnachtstisch

Bildnisse
jeder Art
in hervorragenden Ausführungen
Photo-Bechtel
O 4, 5
an den Planken
Fernruf 27314

Radio-
aller Fabrikate repar.
Klinik
L 4, 9

Umzüge
Möbel-Transporte u. Möbel-Lagerung
Paul Letz
H 7, 36.
Fernsprech. 223 34.

Gemälde
Gropp P 6, 8
bietet Ihnen stets Gelegenheit zu einem günstigen Kauf

Wer sich Weihnachten verlobt

tut gut daran, seine Anzeige rechtzeitig aufzugeben. Gerade vor dem Fest gibt es viel Arbeit in unserer Setzerei - je zeitiger wir also Ihre Anzeige erhalten, desto schöner können wir sie setzen. An unserem Schalter zeigen wir Ihnen gern Muster-Anzeigen.

Hakenkreuzbanner
Mannheims führendes Anzeigenblatt

Schreibe geräuschlos mit **CONTINENTAL SILENTA**

die Spitzenleistung der Wanderer-Werke
J. BUCHER L 1, 2 MANNHEIM TEL. 24221
Ausgezeichnet auf der Weltausstellung Paris mit dem „Grand Prix"

Königsberger Milchvieh- und Zuchtviehauktion
am 6. und 7. Januar 1938 // Angemeldet sind:
ca. 500 hochtragende Färsen u. Kühe
ca. 380 gekörte Bullen
Beginn der Auktion in Königsberg (Auktionshallen Rothenstein) Donnerstag, den 6. Januar: von 10 Uhr ab weibliche Tiere; Freitag, den 7. Januar: von 9.30 Uhr Bullen. Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks. Die Herdbuch-Gesellschaft besorgt auf Wunsch Ankauf. Kataloge versendet
Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.) Hindenburgstraße 2 Fernruf 24 786

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Parkett-Fußböden
in allen Holzarten
Neuverlegung - Reparaturen
abhobeln - abziehen
F. W. Schmitt
Weidenstr. 16 - Ruf 43509

Winzergenossenschaft Weisenheim
e. G. m. u. H.
Weisenheim a. Sand

Bezugsquelle für naturreine
Konsum- und Qualitätsweine
aus den Gemarkungen Weisenheim und Freinsheim

Lieferung in Faß und Literflaschen, auch in kleinen Mengen.
Verlangen Sie bitte Angebot
Fernruf 188 Amt Freinsheim

Die Erkältung zieht hinaus, hast du Wärmflaschen und Leibwärmer im Haus!

Karl Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingerstr. 93/95 - Tel. 42639

Photo-Apparate
als Weihnachts-Geschenk
Balda-Box-Apparate 6:9 zu 4.—, 5.—, 6.—, 8.— ℳ. Keine wertlose Spielerei. Rollfilme, Lederetuschen.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16.

Geschenkartikel für den Schreibtisch, für das Heim und für Büro
Jakob Krumb
Papierwaren - Schreibwaren
C 1, 7
Breite Straße

Ausschneiden!
Gut erhaltene
Anzüge Koffer
Mäntel, Hosen, Schuhe, Lederjack. u. Westen, Hochzeitsanz. (a. leihw.) Uhr. Musikinstrum.
An- u. Verkauf
Franz Bleniczak
J 1, 20
Fernruf 257 36

Paß-Bilder
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Feige, K 1, 5
Sonntags geöff. Breite Str.

Einige gebrauchte
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep. und Transporten.

Leihautos
an Selbstfahrer
Fernruf Nr. 50734 u. 53797
Standplatz: Uhland Garage

Leih-Autos
8 Pfg.
per Kilometer!
Bei Groß-Fahrten Sonder-Tarif
SCHWIND
O 5, 2 (Laden)
Fernruf 28474

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Die Mitgliederversammlung vom 15. Dezember 1937 hat beschlossen, den „Aöka Allgemeiner Schutzverband der Kraftfahrzeugbesitzer e.V., Mannheim, R 1, 10" mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche beim Liquidator anzumelden.

Der Liquidator:
Dr. Phil. Krämer, Mannheim, O 7, 10.

Der Siedlerverein G.V. der J.G.-Farbenindustriesiedlung Rheinau hat mit dem heutigen Tag die Auflösung des Vereins bei dem Registergericht Mannheim beantragt. Unbekannte Gläubiger wollen ihre etwaigen Forderungen zur Liquidation anmelden.

Die Liquidatoren:
Litt, Hegmann, Halbeisen.

Oeffentliche Versteigerung

Dienstag, den 21. Dezember 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qq 6, 2, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Herrenfahrrad. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Schenkt Bücher

Dr. Robert Ley
Soldaten der Arbeit

Das neue Deutschland hat dem Arbeiter seine Ehre wiedergegeben. Er ist Mitstreiter am gewaltigen Werk, Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiet unabhängig zu machen. Er kämpft in vorderster Front für die Freiheit unseres Landes. Und dieser Kampf wird zum Siege führen, denn geschlossenen Willens steht die Nation dahinter.

Leinen RM. 5.—

Völkische Buchhandlung
Nationalsoz. Buchhandlung des Hakenkreuzbanner
Mannheim, P 4, 12, Planken

Schenken - leicht gemacht!

... Ich höre immer Reisenecessaire! Ja so, die Trude meint so 'ne Tasche mit Toilettegegenständen ... das wäre freilich ein feines Weihnachtsgeschenk. Mal ansehen - natürlich bei

J 1, 8 **Koffer-KRAFT**
Das große Spezialgeschäft
Offenbacher Lederwaren

MARCHIVUM

Gehn wir bummeln!
in eine bunte Welt, wie sie nur am Broadway zu Hause ist
3 Ritz Brothers
Das Beste, was Amerikas Groteske-Tanz- und Gesangskunst dem heiteren Film zu bieten vermochte.
Heute letzter Tag!
2.50 4.20 6.20 8.30 Uhr
ALHAMBRA

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße
Jagwiga Kenda
Polens populärste Sängerin in dem spannenden Tobis-Film:
Abenteuer in Warschau
Südamerikan. Diplomaten um eine charmante Diva
Georg Alexander
Richard Romanowsky
Rudolf Carl
Heute letzter Tag!
3.00 4.20 6.20 8.30

SCALA
Meerfeldstraße 55, Linienhof
„Eines der reizvollsten und amüsantesten Lustspiele, die man je sah"
schrieb der Filmkurier über:
UFA
Mein Sohn, der Herr Minister"
Heute letzter Tag!
4.05 6.15 8.30

HEIMWEH
Ein abenteuerlicher Film mit:
CARSTA LÖCK - GUSTAV KNUTH - HILDE SEIPP
HOOPTS - FRANCK
WESTERMEIER - WERNICKE
Vorher: O Schwarzwald, o Heimat! Kulturfilm — Ufa-Tonwoche
Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.
3 Frauen um Gustav Fröhlich

Gabriele eins-zwei-drei!
Ein mit Tempo und witziger Schlagfertigkeit geladenes Filmlustspiel mit der großen Besetzung
GUSTAV FRÖHLICH
als Ingenieur Brack - ein Draufgänger, aber naiv. Mädl in Herzensdingen alles falsch, wie eben edle und unerfahrene Liebhaber.
MARIANNE HOPPE
als Gabriele Bradersen - ein junges Mädchen mit eigenem Scheckbuch, das gerne Hafenlokale aufsucht.
GRETHE WEISER
als Fanny Flint - möchte einmal eine große Dame sein, stellt sich aber dumm - und ... fällt rein.
Ferner: Tatjana Sais, Harald Paulsen, Will Dohm
Die tragischen und lustigen Reise-Abenteuer zweier erlebnishungriger Mädchen.
Großes Vorprogramm!
Jugend nicht zugelassen!
Ab heute 4.00 6.10 8.20 Uhr

CAPITOL
Diesmal wird gelacht über
Grete Weiser
in ihrer Bombenrolle
Robert Salfner
Rudolf Platte

Mädchen für Alles

National-Theater Mannheim
Montag, den 20. Dezember 1937
Vorstellung Nr. 133
Mannheimer Kulturgemeinde
Euryanthe
Romant. Oper in drei Akten (sieb. Bilder) von Carl Maria v. Weber
Neufassung von Max Hofmüller
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr

In meinen Vorführungs-Räumen haben Sie Gelegenheit, die neuesten Aufnahmen wie: Brahms: Sinfonie Nr. 1, Bruckner: Sinfonie Nr. 5, Dvorak: Cellokonzert h-moll, Schubert: Quart. in G-dur, Tschaikowsky: Violinkonzert D-dur auf Schallplatten zu hören.
Heckel Musikhaus O 3, 10

Adam Kritter Schneidermeister Beilstr. 9
empfiehlt sich bei billiger Berechnung für Neuanfertigung von Maßanzügen, sowie Reparaturen, Aenderungen, Entstaschen und Bügeln. Postkarte genügt. Wird abgeholt.

Konditorei-Kaffee
Hartmann N 7, 12
Gemütliche Räume - Bekannt für Qualität
Christstollen, Gebäck, Pralinen, Früchtebrot

Palast Kaffee Rheingold
Das größte Konzert-Kaffee Mannheims
1000 Sitzplätze
Jeden DIENSTAG nachmittags und abends
TANZ
und Mittwochs der humoristische
Je-ka-mi-Abend
Eintritt frei

Gute Weine für die Feiertage!
Einige Beispiele aus meiner Preisliste:

	Liter
36er Alzeyer Rotental (Rheinhessen)	0.70
33er St. Martiner (Rheinpfalz)	0.90
36er Dürkheimer Fuchsmantel natur (Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz)	1.00
35er Ungsteiner Bettelhaus natur (Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz)	1.00
36er Valwiger Riesling (Mosel)	1.10
35er Ungsteiner Herrenberg natur (Wachstum Winzergenossenschaft, Rheinpfalz)	1.20
35er Dürkheimer Klosterberg natur (Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz)	1.40
35er Kallstadter Horn natur (Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz)	1.50
34er Wachenheimer Oberstnest nat. (Wachstum Winzervereinigung, Rheinpfalz)	1.60
35er Leiwener Klostergarten natur (Mosel)	1.60
35er Deidesheimer Rennpfad natur (Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz)	1.60
35er Deidesheimer Herrgottsacker natur — Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz	1.80
34er Forster Stift natur (Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz)	2.00

Rotweine, Südweine, Schaumweine, Weinbrände, Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Liköre
Max Pfeiffer
Fernruf 44128
Lieferung in Mannheim und Vororten frei Haus!
Einzelverkauf in meinen Verkaufsstellen:
Schwetzingerstr. 42 u. G 3, 10 Jungbusch, R 3, 7, Seckenheimerstraße 110, Eichendorffstraße 19, Eisenstraße 8, Stengelhofstraße 4

Tempo
2 Wagen: 12 Ztr. Tragkraft steuer- u. führerscheinfrei
1 Wagen: 15 Ztr. Tragkraft 34.— Mark Jahressteuer
sofort ab Lager lieferbar
General-Vertr.:
A. Blauth, S 4, 23-24
Fernruf 24300

KARL Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingerstr. 93/95 · Tel. 42639

• Volksheil •
Meerfeldstraße 56. — Telefon 244 07.
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt. (22191V

Verschönt das Weihnachtsfest durch

Leder-Geschenke
von dem Haus mit der großen Auswahl, dem
Fachgeschäft
Wilh. Chr. Müller
O 3, 11/12 Kunststraße

Juwelier APEL
Hermann Apel
Mannheim, P 3, 14
gegenüber Modehaus Neugebauer an den Planken
Seit fast 40 Jahren die zuverlässige Adresse für Schmucksachen
Gold- und Silberwaren
Uhren
Bestecke
Brillanten
Trauringe
Gute u. billige Bedienung

Frohe Weihnachten durch eine schöne Photographie aus dem
Berliner Atelier
Inh.: Kregelon
D 3, 8 (Planken)
6 Postkarten Mk. 4.50 an

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Pelz-Reparaturen
liefert billigst
Schürig, M 6, 16

2 Ladungen Herde
eingetroffen.
Kermas & Manke
Qu 5, 3-4.

Silvester-Feuerwerk
rechtzeitig einkaufen. — Groß-Verkauf, Klein-Verkauf
Feuerwerkerei Busch, D 4, 6

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht). — Verantwortlich: Innenpolitik: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht); Vertreter: Karl M. Hagemeier); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Richerer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Alfred Rapel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schön; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der Bildausgabe: Wilhelm Rapel; für die Bilder die Redaktionsleiter: sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. [illegible] Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 16.30 bis 17 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schaab, Mannheim.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. [illegible], Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. [illegible]
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über 16 700
Abendausgabe A Mhm.	über 14 700
Ausgabe B Mhm.	über 24 100
Ausgabe A und B Mannheim	über [illegible]
Frühausgabe A Schwetzg.	über 600
Abendausgabe A Schwetzg.	über 600
Ausgabe B Schwetzingen	über 6 000
Ausgabe A und B Schwetzingen	über [illegible]
Frühausgabe A Weinheim	über 600
Abendausgabe A Weinheim	über 600
Ausgabe B Weinheim	über 3 000
Ausgabe A und B Weinheim	über [illegible]
Gesamt-DA. Monat November 1937 über	50 [illegible]